JOURNAL

DAS OFFIZIELLE MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES | 01 2012
WWW.DFB.DE | WWW.FUSSBALL.DE | TEAM.DFB.DE | 5 EURO

KIEW ALS ZIEL
LÖWS PLÄNE FÜR DIE EURO
IN POLEN UND DER UKRAINE

EINE GUTE BASIS
WIE DER AMATEURFUSSBALL
SEINE ZUKUNFT GESTALTET

„DIE EINHEIT DES FUSSBALLS STÄRKEN“
EINSTIMMIGES VOTUM:
WOLFGANG NIERSBACH IST DER
ELFTE PRÄSIDENT DES DFB





© 2012 adidas AG. adidas, the 3-Bars logo and the 3-Stripes mark are registered trademarks of the adidas Group.

Liebe Leserinnen und Leser,



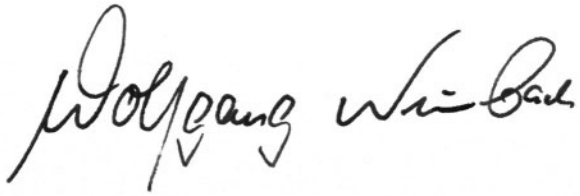
im März 1989 habe ich in meiner Funktion als Pressechef das erste DFB-Journal publiziert. Heute, 23 Jahre später, schreibe ich mein erstes Editorial als Präsident – eine für mich schier unglaubliche Entwicklung. Daher möchte ich mich zunächst bedanken für das enorme Vertrauen, das mir in den zurückliegenden Wochen entgegengebracht wurde. Bei den Regional- und Landesverbänden und der Liga, die meine Kandidatur von Anfang an unterstützt haben. Den Delegierten, die mich gewählt haben. Dieser breite Rückhalt, die lange Erfahrung und ein starkes Team in der Frankfurter DFB-Zentrale geben mir das gute Gefühl, für dieses Amt gerüstet zu sein.

Die Wahl war ein emotionaler Moment. Aber dieser Bundestag besaß für mich auch Symbolcharakter. Im Saal saßen unsere 54er-Weltmeister Horst Eckel und Hans Schäfer sowie viele andere Fußball-Legenden neben dem Bundestrainer und seinem Team, Vertretern der Landesverbände, Vorständen aus der Bundesliga, Sponsoren und Kollegen aus der Verwaltung. Alle vereint unter einem Dach – genau das ist der DFB. Diese Einheit zu bewahren und zu stärken, muss unser gemeinsames Ziel sein. Fußball ist ein Geschenk, etwas Kostbares, etwas Einzigartiges. Keine andere Sportart ist in der Lage, so spielerisch Menschen zu verbinden. Und nur gemeinsam können wir den Fußball weiterentwickeln. In den großen Stadien und auf den kleinen Sportplätzen.

Es gibt zwei Schwerpunkte in diesem Journal, die nur auf den ersten Blick weit auseinanderliegen: die A-Nationalmannschaft und der Amateurfußball. Wer genauer hinschaut, stellt fest, wie eng beide Bereiche zusammengehören. Nur wenn an der Basis gute Arbeit geleistet wird, profitiert die Spitze. Und nur, wenn unsere Nationalmannschaft erfolgreich ist, können wir glaubwürdig und effektiv all die Dinge bewegen, die bis an die Basis wirken. Verein(t) in die Zukunft!

Aus dieser Überzeugung müssen wir uns klar zur Elite bekennen, die Talentförderung vorantreiben, den Wettbewerb schützen. Und genauso klar die überragende Leistung des Ehrenamts anerkennen, das Serviceangebot verbessern, Strukturen optimieren. Dabei vor allem nie vergessen, dass gerade auch im Amateurbereich hoch professionell gearbeitet wird. Egal, ob in der Nationalmannschaft oder in der Kreisliga: Der Antrieb ist für uns alle gleich. Spaß am Spiel, Faszination Fußball. Es gibt nichts Schöneres, für das man arbeiten darf. Egal in welcher Funktion. Dies war, ist und bleibt meine persönliche Motivation.

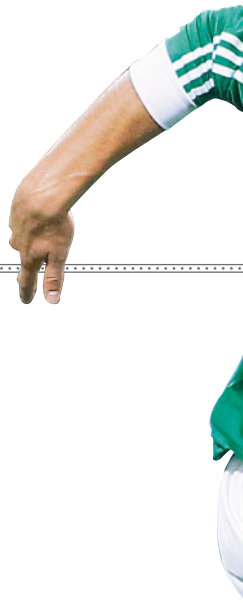
Ihnen allen viel Spaß beim Lesen des DFB-Journals, das mit der Ausgabe 1/2012 erstmals in neuem Design erscheint.



Wolfgang Niersbach
DFB-Präsident

68 Birgit Prinz und die Rekordbilanz ihrer Karriere: 214 Spiele, 128 Tore







24 Joachim Löw geht bei der EM in sein drittes Turnier als Cheftrainer



102 Mit 80 Jahren immer noch in Form: Zu Besuch beim 54er-Weltmeister Horst Eckel







38 Adel verpflichtet: Sami Khedira von Real Madrid und sein doppelter Titeltraum



110 Box-Champion und Gastgeber: Vitali Klitschko über das Turnier in seiner Heimat

JOURNAL

AUSGABE 01 2012 | INHALT

DFB-Bundestag
10 Außerordentlich gute Wahl
17 Die Präsidenten-Elf
18 „Fußball muss ein Spiel bleiben“

EURO 2012
24 Das Ziel im Blick
30 Die Stars der Gegner
37 Wann spielen wir?
38 Sami Khedira – der „Sechser“
42 Im Zeichen des Zwillings
46 Und plötzlich ein EURO-Held
55 Zahlen, Daten, Rekorde
57 Kallen: „Kein Grund zur Sorge“

Fans
60 Unterwegs zur EURO
64 Endlich mal ein Heimspiel
66 Riesen-Trikot für Riesen-Fans

Amateurfußball
74 Amateurkongress: Eine gute Basis
81 Korfmacher: „Auf dem richtigen Weg“
82 Mit Kind und Kegeln

Nachhaltigkeit
90 Umwelt-Cup: Eine saubere Sache
97 „Da bleibt mehr fürs Vereinsfest“

Kurzpass
8 U 21 marschiert durch Qualifikation
21 Klose zu Besuch beim Papst
72 Kahn im Gefängnis
88 Museum bekommt Raúls Trikot
98 EM-Check mit Kvist, Petit, „Timo“
106 Mit Popp und Pokalhelden

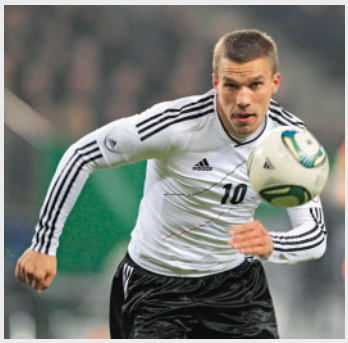
Nachspielzeit
68 Ein Idol mit Prinzipien
100 Finale in einer anderen Liga
102 Heimspiel bei Horst Eckel
110 Klitschkos EM-Hoffnungen





IM FOKUS

Der Countdown läuft, alles schaut auf diese Mannschaft. Das war beim Länderspiel gegen Frankreich in Bremen so, und das wird bei der EM in Polen und der Ukraine erst recht so sein. Was sagt uns diese Randerscheinung? Objektiv gesehen, zählt Deutschland zu den Turnierfavoriten.



Die Partie der Nationalmannschaft gegen Israel in Leipzig ist vom 1. Juni auf den 31. Mai (20.45 Uhr) vorverlegt worden. Den Spielern bleibt so ein weiterer Tag zur Regeneration vor der EM. Zustande kam die neue Terminierung durch das Entgegenkommen der ARD als übertragendem TV-Sender. Auch die Frauen spielen an diesem Tag: in Bielefeld gegen Rumänien, ebenfalls live in der ARD (18 Uhr).



Auf den Tag genau 30 Jahre nach dem 11. Juli 1982, als Deutschland im WM-Finale gegen Italien mit 1:3 verlor, soll es eine Neuauflage geben. Nicht in Madrid wie damals, sondern auf Sizilien. Auch wenn nicht mehr alle aus der Mannschaft um Kapitän Rummenigge, Kaltz (Foto), Stielike, Breitner, Littbarski und Fischer noch aktiv sind, „ist es unser Ziel, möglichst viele aus dem damaligen Team in unserer DFB-Traditionsmannschaft dabei zu haben", sagt DFB-Abteilungsleiter Markus Weidner.

10,88 Millionen Zuschauer sahen sich das Länderspiel der deutschen Nationalmannschaft gegen Frankreich (1:2) im ZDF an. Damit war der Auftakt ins EM-Jahr die bis dato erfolgreichste Fernsehsendung 2012. Der Marktanteil lag bei 35 Prozent.



Sebastian Rudy von 1899 Hoffenheim gehört zu den erfahrensten Spielern der U 21.

ALLE ACHTUNG!

U 21-Nationalmannschaft: 8 Siege in 8 Partien – Adrions Auswahl ist schon für die EM-Play-offs qualifiziert

Ein erster Schritt, ein wichtiger Schritt. Die deutsche U 21-Nationalmannschaft steht in den Play-offs zur Europameisterschaft 2013 in Israel – als erste Mannschaft. In schöner Anlehnung an die A-Mannschaft, die in der Qualifikation für die EM in diesem Sommer zehn von zehn Spielen gewann, ist auch die U 21 auf dem Weg zu einer Rekordserie. In der achten Partie gab es in Halle an der Saale einen 1:0-Erfolg über Griechenland. Torschütze war Patrick Funk vom FC St. Pauli. Die Mannschaft von Trainer Rainer Adrion steht damit in der ersten Qualifikationsgruppe mit 24 Zählern uneinholbar an der Spitze. Bosnien-Herzegowina belegt mit zehn Zählern und einem absolvierten Spiel weniger den zweiten Platz.

„Das freut uns als Mannschaft, aber natürlich bringt so ein Erfolg auch für das Selbstvertrauen jedes Einzelnen etwas", sagt der Dortmunder Ilkay Gündogan, der wie Mannschaftskapitän Lewis Holtby bereits in der A-Nationalmannschaft zum Einsatz kam. Auch Sebastian Rudy stand schon in Joachim Löws Aufgebot.

Und jetzt? Zurücklehnen bis die Play-offs losgehen? „Bestimmt nicht. Nun wollen wir auch die anderen Spiele gewinnen, und da ist unsere ganze Konzentration gefordert", sagt Torwart Marc-André ter Stegen (Borussia Mönchengladbach), der gegen Griechenland sein Debüt in der U 21 feierte. Rainer Adrion ergänzt: „Unser Ziel muss es sein, der A-Nationalmannschaft nachzueifern und ungeschlagen durch die Qualifikation zu gehen."

Die zwei abschließenden Gruppenspiele stehen für die Mannschaft um Kapitän Lewis Holtby erst im September an, wenn der DFB-Nachwuchs gegen Weißrussland und in Bosnien-Herzegowina antritt. Zuvor wartet am 14. August in Offenbach die U 21-Auswahl Argentiniens.

Die Play-off-Runde im Oktober dieses Jahres wird im K.-o.-System mit Hin- und Rückspiel ausgetragen. Weitere mögliche Teilnehmer sind derzeit Spanien, England, die Niederlande, Frankreich und Italien. Die sieben Sieger der Play-offs nehmen an der Endrunde der U 21-Europameisterschaft im Sommer 2013 teil. Gastgeber Israel ist automatisch qualifiziert. „Auch wenn die aktuelle Saison noch läuft", sagt Defensivspieler Jan Kirchhoff (1. FSV Mainz 05). „2013 wird ein sehr interessantes Jahr." In dem eine Turnierteilnahme stehen soll.

KOMPLIMENTE VON DER KANZLERIN

Integrationspreis: Dr. Angela Merkel ehrt Sieger und lobt Kraft des Fußballs

Höchste Ehren für den Integrationspreis. Pünktlich zum kleinen Jubiläum – zum fünften Mal zeichneten DFB und Generalsponsor Mercedes-Benz Vereine, Schulen und Projekte aus – kam auch die Bundeskanzlerin zu der Veranstaltung. Um dort zu betonen, wie innenpolitisch wichtig die Aufgabe ist, der sich der DFB verschrieben hat. „Integration", sagte Dr. Angela Merkel vor rund 300 Medienvertretern, Preisträgern und Ehrengästen, „ist eine Schlüsselaufgabe für unser Land und wird es auf absehbare Sicht bleiben."



Wenige Tage nach dem fünften Integrationsgipfel der Bundesregierung lobte die Kanzlerin die Kraft des Fußballs: „Der Sport ist ein ziemlich einzigartiger Integrationsmotor. Vom Fußball gehen viele Impulse aus." Die Zahlen sprechen für sich. 18 Millionen Bundesbürger sind Ausländer oder haben eine Zuwanderungsgeschichte. Und keine andere Sportart ist so „bunt" wie der weltweit be- und geliebte Fußball: 20 Prozent der Mitglieder in den knapp 26.000 unter dem Dach des DFB organisierten Vereinen haben einen Migrationshintergrund. In den Ballungszentren liegt der Anteil höher. Der Fußball ist auch deshalb ein unverzichtbarer Teil des Nationalen Integrationsplans der Bundesregierung.

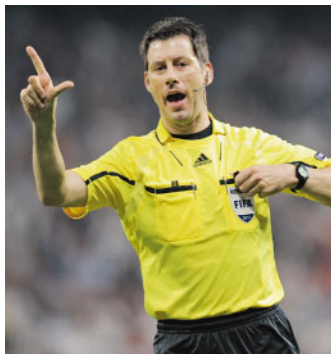
Die Bundeskanzlerin macht sich stark für das respektvolle Miteinander, der Bundestrainer auch. „Unsere Mannschaft", sagt Joachim Löw, „verkörpert Werte, die für unsere gesamte Gesellschaft Vorbildcharakter haben können. Respekt und Integration, das sind für uns keine Worthülsen, das vertreten wir und leben wir auch. Auf diese Dinge sind wir genauso stolz wie auf die fußballerischen Leistungen." Werte, die das Nationalteam vorlebt, praktizieren auch die Vereine an der Basis. An den VfL Fontana Finthen Mainz ging in diesem Jahr der DFB- und Mercedes-Benz Integrationspreis. In der Kategorie Schule heißt der Gewinner Grundschule Pastorenweg Bremen, in der Kategorie Sonderpreis geht der erste Platz an die Deutsche Soccer Liga e. V.

Wolfgang Stark – unser Mann für Europa: Postau, Polster, Polen









Wolfgang Stark hat 1983 erstmals ein Fußballspiel geleitet, die D-Jugend des SC Postau verlor gegen Landshut-Auloh mit 0:10. Das erste Spiel vergisst man nicht. 1997 der erste Einsatz in der Bundesliga. Köln mit Starstürmer Toni Polster gegen Duisburg (2:5). Und im Frühsommer 2012 wird der 42-Jährige als Vertreter der deutschen Schiedsrichter zur EM nach Polen und in die Ukraine fahren. „Die hat mir in meiner Sammlung noch gefehlt", sagt Stark und lacht. Bei WM und Olympia war er schon, er hat die Spiele der Großen gepfiffen, das DFB-Pokalfinale – und erst neulich sein 250. Bundesliga-Spiel. „Mir macht das Pfeifen heute noch genauso viel Spaß wie zu Beginn meiner Karriere", sagt er. „Und solange dies so ist, kann ich auch gute Leistungen abliefern."

EINE AUSSERORDENTLICH GUTE WAHL



Es war ein würdiger Abschied des alten Präsidenten und ein emotionaler Anfang für seinen Nachfolger. Mit Applaus und dem Großen Bundesverdienstkreuz ging Dr. Theo Zwanziger, mit einem einstimmigen Votum der 257 Delegierten wurde Wolfgang Niersbach auf dem Außerordentlichen Bundestag zum elften Präsidenten gewählt. Und sogar zwei Weltmeister von 1954 waren für diesen besonderen Tag nach Frankfurt am Main gekommen.

Text Steffen Lüdeke

Es war nur ein kurzer Augenblick, und doch ein zukunftsweisender Moment. Im großen Saal des Steigenberger Airport Hotels in Frankfurt am Main schnellten 257 Arme in die Höhe. Ein klares, ein einstimmiges Zeichen. Ein Ja für den neuen, elften Präsidenten des Deutschen Fußball-Bundes. Ein Ja zu Wolfgang Niersbach. Was folgte, war der Applaus der Delegierten und Gäste. Und die einhellige Meinung, dass es eine gute Wahl war. Für den neuen Präsidenten. Für seinen Vorgänger, der in einem würdigen Rahmen verabschiedet wurde. Für den Fußball.

Nachdem Dr. Theo Zwanziger Ende des vergangenen Jahres seinen Rücktritt vom Amt des DFB-Präsidenten angekündigt hatte, wurde schnell der geeignete Kandidat für dessen Nachfolge gefunden. Und danach in kurzer Zeit der Rahmen für die Wahl des neuen Präsidenten vorbereitet. Fristgerecht wurden die Delegierten mit Einladung vom 31. Januar zum Außerordentlichen Bundestag geladen. Am zweiten Tag im dritten Monat des Jahres war es so weit, in Frankfurt stellte sich der bisherige Generalsekretär des DFB als einziger Kandidat zur Wahl. Mit geschlossener Unterstützung des gesamten Amateurfußballs und der Liga.

Die Kür war ein Stelldichein des deutschen Fußballs. Aus allen Teilen der Republik hatten sich die Delegierten der 26 Regional- und Landesverbände sowie des Ligaverbandes



Auftakt des Bundestages: Wolfgang Niersbach begrüßt die Delegierten und Besucher.

auf den Weg nach Frankfurt gemacht. Und nicht nur sie. Die versammelte Fußball-Prominenz des Landes war gekommen, mit ihnen eine Hundertschaft an Medien-Vertretern. Nach und nach füllten sich die Flure des Hotels mit den Größen des Fußballs und aus der Wirtschaft. Alle wollten dabei sein.

DFB-Ehrenpräsident Gerhard Mayer-Vorfelder war gekommen, Bundestrainer Joachim Löw und die komplette Sportliche Leitung der Nationalmannschaft sowie zahlreiche ehemalige Nationalspieler. Darunter mit Horst Eckel und Hans Schäfer sogar zwei Spieler der Weltmeistermannschaft von 1954. Außerdem in Frankfurt zu Gast: die DFB-Ehrenspielführer Uwe Seeler, Franz Beckenbauer und Lothar Matthäus, der ehemalige Teamchef Rudi Völler sowie Günter Netzer, Wolfgang Overath, Karl-Heinz Rummenigge und Klaus Allofs.

Selten waren auf so kleinem Raum so viele große Fußballer versammelt. Die Sponsoren und Partner des DFB waren genauso prominent vertreten, unter anderem durch Herbert Hainer, den Vorstandsvorsitzenden der adidas AG, und Klaus-Peter Müller, den Aufsichtsratsvorsitzenden der Commerzbank AG. Sie alle wollten der Verabschiedung von Dr. Theo Zwanziger und der Kandidatenkür beiwohnen. Dem alten Präsidenten danke sagen, vom neuen hören, was seine Inhalte und Ideen sind.







Bundesinnenminister Dr. Hans-Peter Friedrich zeichnete Dr. Theo Zwanziger mit dem Großen Bundesverdienstkreuz aus.

Oben: Wolfgang Niersbach und sein Nachfolger Helmut Sandrock. Unten: DOSB-Präsident Dr. Thomas Bach und Liga-Präsident Dr. Reinhard Rauball.

Um 15.12 Uhr und 43 Sekunden war Wolfgang Niersbach noch Generalsekretär des DFB, er war dies auch noch, als er wenig später eine simple Frage von Schatzmeister Horst R. Schmidt beantworten musste: Nehmen Sie die Wahl an? Die Antwort war wenig überraschend. Und als das „Ja" ausgesprochen war, war aus dem Generalsekretär ein Präsident geworden: Niersbach trat die Nachfolge von Dr. Theo Zwanziger an, er ist elfter Präsident des DFB, gewählt bis zum Ordentlichen Bundestag im Oktober 2013 in Nürnberg.

„Das ist ein großer Moment für mich", sagte der ehemalige Sportjournalist und bedankte sich für das Vertrauen, die Unterstützung. Bei den Delegierten, den vielen Gästen und Freunden. Und ganz besonders bei seinen Töchtern Laura und Lilian, die im Saal weit vorne saßen und den Vater an diesem besonderen Tag begleiteten. „Ich bin froh, dass ihr beide heute dabei seid", sagte der neue DFB-Präsident. Seine Rührung war ihm anzumerken.

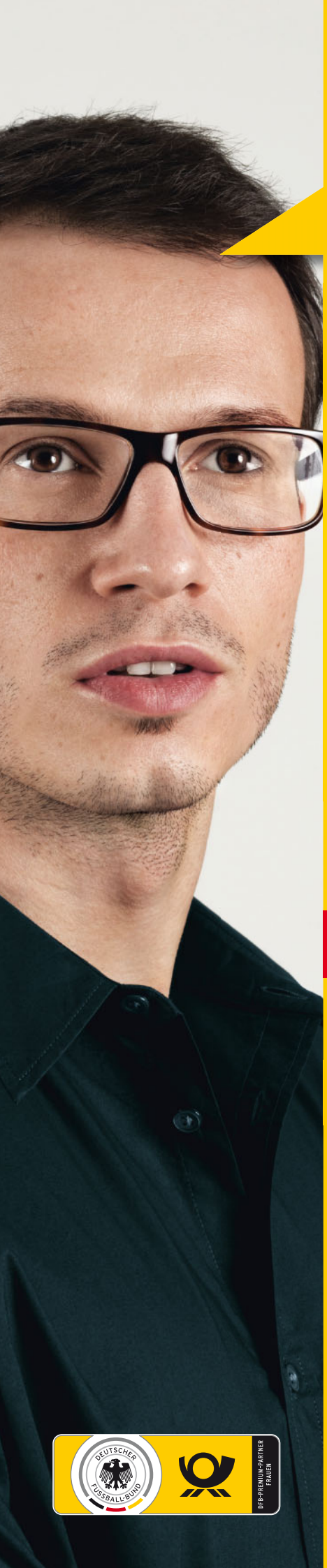
Der Bundestag hatte mit Verspätung begonnen. Um kurz nach 13 Uhr wurden die Vorhänge zugezogen, der Große Saal verdunkelte sich, allmählich verstummte das Gesumme, das Gewusel entwirrte sich, die Blitzlichter der Fotografen erloschen. Es wurde leise, schließlich still und dann beinahe feierlich. Um 13.13 Uhr und 13 Sekunden wurde der Bundestag durch Wolfgang Niersbach eröffnet. „Es ist nicht nur ein außerordentlicher Bundestag. Es ist auch ein außergewöhnlicher Bundestag", sagte Niersbach. Und mit Blick auf die prominenten Gesichter im Auditorium: „Es ist auch ein Bundestag mit außergewöhnlichen Gästen."

Noch in seiner Funktion als Generalsekretär übergab Niersbach das Wort an Dr. Theo Zwanziger, zum ersten Mal wurde es emotional. In seiner Abschiedsrede griff der scheidende Präsident, der seit 2004 zuerst gemeinsam mit Gerhard Mayer-Vorfelder und ab 2006 dann alleine an der Verbandsspitze stand, gleich mit den ersten Worten einen zentralen Satz seiner Ära auf. „Fußball ist nicht alles", sagte Dr. Theo Zwanziger. Diesmal aber setzte er ein Komma, „alles hat seine Zeit".

In seiner Ansprache streifte der Jurist die zentralen Ereignisse und Themen seiner Präsidentschaft. Insbesondere erinnerte er an die soziale, gesellschaftliche Verantwortung des Fußballs. Angesichts der antisemitischen Beleidigungen gegen einen israelischen Spieler in Kaiserslautern mahnte er zur Wachsamkeit. „Wir dürfen nicht wegschauen", forderte er und wurde energisch: „Wir müssen den Menschen sehen, nicht seine Hautfarbe, seine Religion oder seine sexuelle Orientierung. Der Einsatz für Integration und der Kampf gegen Diskriminierung müssen weitergehen."

Bevor er das Podium verließ, dankte Dr. Zwanziger zahlreichen Weggefährten, mit denen er in 20 Jahren DFB zusammengearbeitet hatte. Und ganz besonders seiner Familie. „Es war eine spannende Zeit, eine interessante Zeit, eine aufreibende Zeit", sagte der 66-Jährige. Zusammengefasst: „Es war eine schöne Zeit." Den Delegierten im Saal rief er mit bewegter Stimme zu: „Ich freue mich auf morgen. Ich freue mich auf jede Begegnung. Danke für alles." Es gab Applaus, die Gäste standen von ihren Plätzen auf.

Dann schritt Wolfgang Niersbach zum Podium, holte tief Luft, streifte seine Brille ab. Er betonte, dass der DFB keine Revolution benötige, wohl aber Evolution. Dies wolle er gemeinsam mit den 220 Angestellten in der Frankfurter DFB-Zentrale, mit den Regional- und Landesverbänden, mit der Liga und mit allen, die in Deutschland für den Fußball wirken, angehen. Gemeinsam, als Mannschaft. „Ich bin Mannschaftsspieler. Mein Ding ist der Teamgeist", sagte er.



Kann ich meine Briefe bequem direkt aus Microsoft® Word versenden?

Ja,

mit dem

E POSTBRIEF.

Thomas Schröder, Geschäftsführung Microsoft

Informieren und kostenlos registrieren:
www.epost.de



Durch die Integration des E-POSTBRIEFS* in Microsoft® Word können Sie Briefkommunikation einfach und direkt in einem Programm erledigen. So sparen Sie sich nicht nur den Weg zum Briefkasten, sondern auch Zeit und Papier. Registrieren Sie sich jetzt und erfahren Sie, welche Vorteile Ihnen der E-POSTBRIEF noch bringt: **www.epost.de**



DEUTSCHER FUSSBALL-BUND
DFB-PREMIUM-PARTNER FRAUEN

Deutsche Post

Die Post für Deutschland.

*Nur für Sendungen innerhalb von Deutschland an für den E-POSTBRIEF registrierte Empfänger (bis 20 MB). Zustellung an nicht registrierte Empfänger durch Ausdruck und Briefzustellung (bis max. 96 Seiten, je nach Umfang aufpreispflichtig). Registrierung erst ab 18 Jahren. Gesetzl. oder vertragl. Regelungen können Nutzbarkeit ausschließen (z. B. bei Schriftformerfordernissen). Registrierungs- und Nutzungsvoraussetzung: Handy mit Nummer eines dt. Mobilfunkbetreibers. Weitere Informationen zur Nutzung und zu Preisen des E-POSTBRIEFS unter www.epost.de



Beim Empfang nach der Wahl: Bundestrainer Joachim Löw unterhält sich mit dem früheren DFB-Präsidenten Gerhard Mayer-Vorfelder und 54er-Weltmeister Horst Eckel.





Noch ein Held von Bern: Der Kölner Hans Schäfer gratulierte dem Düsseldorfer Wolfgang Niersbach zum neuen Amt.

„Und ich bin gerne bereit, die Spielführerbinde zu übernehmen."

Als inhaltliche Schwerpunkte seiner Arbeit nannte Niersbach an erster Stelle die Einheit des Fußballs. Zwischen Spitze und Breite, zwischen Profis und Amateuren, zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Der neue Präsident will sich für die Stärkung der Basis und die Förderung des Ehrenamts engagieren. Gleichermaßen will er die Elite stärken und sich für den Frauen- und Mädchenfußball einsetzen. Wichtig ist für Niersbach dabei, dass sich der Verband noch mehr als Dienstleister für die Fußballer in Deutschland aufstellt. Wesentlich ist für Niersbach auch, dass der DFB der gesellschaftlichen Verantwortung des Fußballs in ähnlicher Weise gerecht wird wie unter seinem Vorgänger. Oder wie er es formuliert: „Nur, wenn wir in unserem Kerngeschäft stark sind, können wir unseren anderen Aufgaben effektiv und glaubwürdig nachkommen."

Unter seiner Führung solle der Verband einen Spagat schaffen: konservativ und trotzdem innovativ und kreativ zu sein. Einen eindringlichen Appell richtete Niersbach an Dr. Hans-Peter Friedrich, den Bundesminister des Innern, und damit an die Bundesregierung. Bezogen auf die anstehende Neuregelung des Glücksspielstaatsvertrages und die Öffnung des Marktes für Sportwetten sagte Niersbach: „Der Sport liefert die Inhalte dieser Wetten, er muss folglich auch an den Erträgen beteiligt werden."

Niersbach schloss seine Rede mit einer Liebeserklärung an die Nationalmannschaft. Eine Mannschaft, die er sein Leben lang begleitet hat. Zuerst als Fan auf der Tribüne, danach als Reporter, später als Pressechef. „Natürlich wäre es mein großer Traum", sagte er und blickte Richtung Bundestrainer Joachim Löw und Assistenztrainer Hansi Flick, „1. Juli, Kiew." Den Satz vollendete er nicht, sein Wunsch war auch unausgesprochen offenkundig: der erste Titel seit 1996. Damals war Niersbach als Pressechef dabei gewesen.

Nach seiner Rede verließ er das Podium. Es folgten Ovationen und – nach den Ansprachen von Liga-Präsident Dr. Reinhard Rauball und Hermann Korfmacher, dem 1. DFB-Vizepräsidenten Amateure – eine sehr kurze Abstimmung. Ohne Gegenstimme votierten die Delegierten für den ehemaligen Generalsekretär. Die Einheit des Fußballs – bei der Wahl von Niersbach hätte sie nicht größer sein können. So wie bei der Wahl seines Nachfolgers, die eigentlich nur noch eine Bestätigung war. Bereits im Vorfeld hatte das Präsidium Helmut Sandrock, den bisherigen DFB-Direktor Spielbetrieb, als neuen Generalsekretär berufen. Ohne Gegenstimme wurde diese Entscheidung bestätigt. Und damit die neue Führung des Verbandes komplettiert. Es gab Blumen. Und eine Umarmung.

Als letzter Redner des Bundestags sprach der Bundesinnenminister. Zunächst überbrachte Dr. Hans-Peter Friedrich dem neuen Präsidenten seine Glückwünsche. „Ich weiß, dass wir eine gute Zusammenarbeit haben werden", sagte Friedrich an Niersbach gewandt. „Sie sind ein Kommunikator. Sie sind ein Organisator. Sie können führen." Zum Abschluss hatte Dr. Friedrich eine Überraschung parat. Der Minister ging noch einmal auf die Verdienste von Dr. Zwanziger ein. „Sie haben das Integrationspotenzial vom Sport und vom Fußball erkannt", sagte er und überreichte dem nun ehemaligen DFB-Präsidenten im Namen des Bundespräsidenten das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Und die Kulturstiftung des DFB wird künftig den Namen ihres Vorsitzenden Dr. Theo Zwanziger tragen.



Treffen alter Weggefährten: Franz Beckenbauer, Günter Netzer, Uwe Seeler und Wolfgang Overath.



Lothar Matthäus und Rudi Völler wurden 1990 in Italien gemeinsam Weltmeister.





Oben: UEFA und DFL im Gespräch: Gianni Infantino mit Christian Seifert. Unten: die Brüder Thomas und Klaus Allofs.

Beschlossen wurde der Bundestag, wie er begonnen hatte: durch Wolfgang Niersbach. „Ich bedanke mich für das Vertrauen", sagte er. „Ich werde alles daran setzen, dieses Vertrauen zu rechtfertigen und die in mich gesetzten Erwartungen zu erfüllen." Für den frisch gekürten Präsidenten begann danach ein Marathon. Händeschütteln, Glückwünsche entgegennehmen, Freunde treffen. Die Delegierten gratulierten persönlich, sein Freund und UEFA-Präsident Michel Platini meldete sich telefonisch, und natürlich wollten auch die zahlreichen Gäste dem neuen Präsidenten viel Erfolg wünschen.

Für Niersbach war die Gratulationskür keine lästige Pflicht, er empfand sie als große Ehre. „Mir war es eine Herzensangelegenheit, dass auch so viele ehemalige Spieler hier sind", sagte er. „Sie haben der Veranstaltung eine ganz besondere Atmosphäre verliehen. Im Moment bin ich wunschlos glücklich." Fast. Zwei Wünsche hatte der neue Präsident dann doch noch: endlich mit seiner Familie zu sprechen und endlich mit den vielen Freunden und Gästen anzustoßen.

Als sich der große Saal des Steigenberger Airport Hotels nach und nach geleert hatte und auch die Pressekonferenz absolviert war, war es so weit. „Ich habe extra Altbier aus Düsseldorf herkommen lassen", sagte Niersbach. Zum Wohl. Alles Gute. Und viel Erfolg im neuen Amt!

Neue Zuständigkeiten im Präsidium

Das DFB-Präsidium hat auf seiner ersten Sitzung nach der Wahl des neuen DFB-Präsidenten Wolfgang Niersbach die inhaltlichen Zuständigkeiten in einigen Bereichen neu geregelt.

Im Kern bleibt es bei den bisherigen Verantwortungsbereichen der DFB-Vizepräsidenten. Einen Wechsel gibt es im Schiedsrichterwesen, das bisher direkt an den früheren DFB-Präsidenten Dr. Theo Zwanziger angebunden war.

Bis zum DFB-Bundestag 2013 wird Karl Rothmund, Vizepräsident für Nachhaltigkeit, sozial- und gesellschaftspolitische Fragen, dieses Themenfeld übernehmen. Er gibt den Teilbereich Ehrenamtsaktivitäten an seinen für die Qualifizierung verantwortlichen Präsidiumskollegen Rainer Milkoreit ab.

Der Bereich Rechts- und Satzungsfragen fällt mit sofortiger Wirkung zurück an Dr. Rainer Koch, der im Gegenzug das Gebiet Prävention, Integration, Freizeit- und Breitensport an Rolf Hocke übergibt. Erweitert wird der Bereich Rechts- und Satzungsfragen um das inhaltlich eng angebundene Aufgabenfeld Integrität des Wettbewerbs einschließlich Frühwarnsysteme. Der Rücktausch der Ressortzuständigkeiten zwischen Koch und Hocke wurde in Abstimmung mit dem ehemaligen DFB-Präsidenten Dr. Theo Zwanziger vollzogen.

Mit LIGA total! machen Sie das Spiel.

Erleben Sie Ihre persönliche Bundesliga-Live-Konferenz.



Monatlich nur 14,95 €[1]

Das gibt es nur bei LIGA total! Genau die Spiele, die Sie sehen möchten: Stellen Sie sich Ihre individuelle Konferenz zusammen. Und erleben Sie die Bundesliga-Rückrunde live in beeindruckender 3D- und HD-Qualität[1]. Jetzt mit LIGA total! auf Entertain ab 39,95 €[1] im Monat.

Mehr Infos auf www.ligatotal.de, im Telekom Shop und im Fachhandel oder kostenlos unter 0800 33 03000.

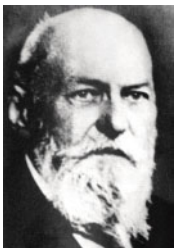


Erleben, was verbindet.

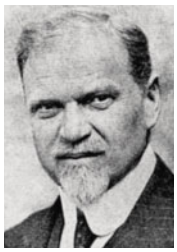
1) LIGA total! kostet 14,95 €/Monat. Mindestvertragslaufzeit 12 Monate. Voraussetzung für die Buchung von LIGA total! ist ein Entertain Paket. Entertain Comfort kostet für Neukunden monatlich 39,95 €. Aktionsangebot gültig bis 30.06.2012. Mindestvertragslaufzeit 24 Monate. Ab dem 25. Monat kostet Entertain Comfort 44,95 €/Monat. VDSL 25 kann für monatlich 10,– €, VDSL 50 für monatlich 15,– € hinzugebucht werden. Bei Buchung von Entertain bis 31.12.2012 kostet VDSL 50 nur 10,– €/Monat. Einmaliger Bereitstellungspreis für neuen Telefonanschluss 59,95 €. Entertain ist in vielen Anschlussbereichen verfügbar. VDSL ist in einigen Anschlussbereichen verfügbar. Voraussetzung sind der Festplattenrekorder (z. B. MR 303 für max. 4,95 € monatlich als Endgeräte-Servicepaket, inklusive Rabattstaffelung: 20 % nach 24 Monaten und 50 % nach 48 Monaten. Kündigungsfrist 6 Werktage. Verpflichtung zur Rückgabe des Geräts!) und ein IPTV-fähiger Router. Ggf. zzgl. Versandkosten in Höhe von 6,99 €.

DIE PRÄSIDENTEN

891 Spieler haben bislang das Trikot der A-Nationalmannschaft getragen, es gab zehn Bundestrainer. Und seit dem 2. März ist die Elf der DFB-Präsidenten komplett. Das DFB-Journal zeigt die Amtsinhaber aus 112 Jahren DFB: von Hueppe bis Niersbach.



Prof. Dr. Ferdinand Hueppe (1900-1904)



Friedrich-Wilhelm Nohe (1904-1905)



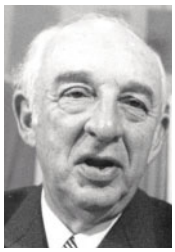
Gottfried Hinze (1905-1925)



Felix Linnemann (1925-1945)



Dr. Peco Bauwens (1950-1962)



Dr. Hermann Gösmann (1962-1975)



Hermann Neuberger (1975-1992)



Egidius Braun (1992-2001)



Gerhard Mayer-Vorfelder (2001-2006)



Dr. Theo Zwanziger (2004-2012)



Wolfgang Niersbach (seit 2012)

„Fußball ist ein Spiel – und muss es auch bleiben“

Er schätzt die klare Ansprache, transparente Abläufe. Helmut Sandrock ist der neue Generalsekretär des DFB. Pragmatisch, dabei immer die Interessen des Fußballs fest im Blick und sehr eng abgestimmt mit dem neuen Präsidenten – so geht der 55-Jährige die neuen Aufgaben an.

Interview Thomas Hackbarth

Herr Sandrock, Abwarten oder Attacke – was für ein Typ sind Sie eigentlich?

›› Ich glaube, dass ich ein Angreifer und ein Gestalter bin. Meine Vita zeigt doch, dass ich bereit war, auch mal etwas zu riskieren. Ich suche Veränderungen. Wer so veranlagt ist, muss Mitstreiter werben können, was ich durchaus zu meinen Stärken zähle. Aber vor allem bin ich ein Mannschaftsspieler. Und wir haben beim DFB ein tolles Team.

Müssen Sie sich als Mensch verändern, um ein guter Generalsekretär zu sein?

›› Nein, definitiv nicht. Ich glaube überhaupt nicht daran, dass die Funktion einen Menschen verändern sollte. Unbestritten passiert es, dass Betrachter sich ein anderes Bild von mir machen, nur weil ich jetzt ein neues Tätigkeitsfeld habe. Ich habe es schon immer so gehandhabt, dass ich mich etwa gegenüber Kollegen respektvoll und anständig verhalten habe. Mein Leitmotiv von Mitarbeiterführung ist: „Die weichen Faktoren sind in Wahrheit die harten.“

Was verbindet Sie mit dem neuen DFB-Präsidenten Wolfgang Niersbach?

›› Über Teamwork zu reden ist eine Sache, Teamwork zu kultivieren eine ganz andere. Dafür braucht es Vertrauen, Sympathie, Ehrlichkeit und Transparenz. Man muss Entscheidungen gemeinsam treffen und dann gemeinsam stehen bleiben, auch wenn das Ergebnis nicht gleich eintritt. Wolfgang Niersbach und ich sind uns unter diesen Vorzeichen begegnet. Dieser Stil verbindet uns. Seit der Zusammenarbeit im WM-OK stand bei uns immer die Sache im Vordergrund. Reibungen wurden offen ausgetragen. Die Liebe zum Fußball verbindet uns sowieso, wobei sein Herz für Fortuna Düsseldorf, meines für den MSV Duisburg schlägt.

2003 wurden Sie Turnierleiter der WM in Deutschland. Erstarrt man da erstmal in Ehrfurcht?

›› Ehrlich gesagt, die Dimensionen waren mir nicht gleich bewusst. Die WM-Vorrundenauslosung in Frankfurt wurde dann mein persönliches „Aha-Erlebnis“. Als ich im Dezember 2003 selbst erlebte, dass 200 Nationen darum kämpfen, in Deutschland dabei sein zu dürfen, wie also weltumspannend mitgefiebert wurde, machte mir das meine Aufgabe schlagartig klarer. Wir hatten sehr gute Mitarbeiter, und etwas Glück hatten wir auch. Wenn ich mich nur an das Wetter im Sommer 2006 erinnere.

In rund zweieinhalb Monaten beginnt wieder ein Turnier. Ist der EURO-Countdown auch für den neuen Generalsekretär das wichtigste Thema?

›› Jein. Auch ohne mein Zutun ist hier schon wertvolle Vorarbeit geleistet worden. Mit einem Projektteam arbeiten wir momentan an Abläufen, die vor allem das Umfeld unserer Mannschaft betreffen, also Medien, Hospitality, Einbindung der Partner, Sicherheit und das Ticketing.

Inwieweit haben etwa der Umweltschutz, Integration, Anti-Homophobie und Kultur weiterhin eine Bedeutung beim DFB?

›› Der DFB ist mit seinen rund 26.000 Vereinen und 6,8 Millionen Mitgliedern mitten in unserer Gesellschaft verankert und bildet insofern auch

einen Querschnitt unserer Gesellschaft ab. Daher ist es nur konsequent, dass wir uns neben dem Kerngeschäft auch sozial- und gesellschaftspolischen Themen widmen, uns positionieren und engagieren. Im Übrigen tun wir das seit Jahrzehnten, ich denke da etwa an die großartige Arbeit der DFB Stiftungen im In- und Ausland. Die gesamten Aktivitäten in diesem Bereich zu bündeln ist Aufgabe der Kommission Nachhaltigkeit. Eins ist klar: Das Kerngeschäft muss stets Vorrang haben.

Wo sehen Sie Gefahren für den Fußball?

›› Das Spiel muss sauber bleiben, etwa beim Kampf gegen Spielmanipulationen. Ausgelöst durch moderne Technologien, vor allem die Möglichkeiten des Internets, boomt der weltweite Glücksspielmarkt, vor allem auch im Bereich der Fußballwetten. Diese Entwicklung bringt neue Gefahren mit sich. Der DFB muss sich dieser Bedrohung mit aller Konsequenz entgegenstellen, die Integrität des Spiels und unserer Wettbewerbe dürfen wir nicht ansatzweise in Frage stellen lassen. Deshalb ist schon ein einziger Manipulationsfall ein Fall zu viel.

Wie wurde in jüngster Vergangenheit gegen das Wettverbrechen vorgegangen?

›› Wir haben zunächst die sportrechtlichen Voraussetzungen geschaffen. Außerdem lassen wir den weltweiten Wettmarkt in Bezug auf die Spiele der Bundesliga bis zu den Oberligen der Landesverbände, alle Länder- und Pokalspiele sowie die der A-Junioren-Bundesliga überwachen. Prävention bleibt eine Kernaufgabe. Die UEFA hat zudem ein Netzwerk von Spezialisten aller 53 Nationalverbände geschaffen. Schließlich müssen wir die Zusammenarbeit mit den Strafverfolgungsbehörden, national wie international, weiter intensivieren.

Immer häufiger geben Klubs Geldstrafen an Fans weiter. Eine richtige Entwicklung?

›› Auch die internationalen Verbände empfehlen dieses Vorgehen. Wer gegen geltendes Gesetz verstößt, macht sich strafbar und muss sich der Konsequenzen bewusst sein. Fußballstadien sind keine rechtsfreien Räume. Danach zu handeln, ist im Interesse der absoluten Mehrheit der Stadionbesucher. Gleichzeitig wollen wir natürlich nicht die Emotionen im Stadion unterbinden.

Sondern?

›› Es gibt nicht ein bisschen zulässige Gewalt oder ein bisschen zulässige Pyroeffekte. Nichts ist harmlos. Da werden Feuerzeuge in Plastikbecher gesteckt, die auf Spieler oder Schiedsrichter geworfen werden. Es stellt sich doch auch keiner auf das nächste Hochhaus und wirft ein Feuerzeug vom Dach. Fußball ist ein Spiel – und muss es auch bleiben. Ohne Gewalt, ohne Wurfgeschosse, ohne diskriminierende Sprechchöre und ohne Pyro.

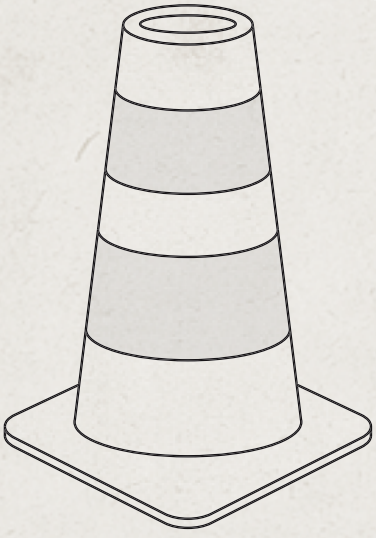
ZUR PERSON

2003 kam der ehemalige Junioren-Nationalspieler Sandrock zum DFB, damals als Turnierdirektor der WM 2006. Zuvor war er von 2000 bis 2002 Vorstandsvorsitzender des MSV Duisburg. Nach der WM wechselte Sandrock als Geschäftsführer zu Red Bull Salzburg, wo er 2007 den Gewinn der Meisterschaft feierte. 2008 kehrte er zum DFB zurück. Als Direktor war er für den Spielbetrieb, die Talentförderung, das Trainerwesen und die Junioren-Nationalmannschaften zuständig. Seit 2012 ist er außerdem UEFA-Integritätsbeauftragter.



RASEN ODER STRASSE?





DFB & McDonald's® FUSSBALL ABZEICHEN



Fußball ist dein Sport? Kicken, Bolzen, Dribbeln, Schießen ist genau dein Ding? Dann ist das DFB & McDonald's Fußball-Abzeichen perfekt für dich! Egal, ob du auf Rasen der Spezialist bist oder dir die raue Straße lieber ist. Zeig, was du draufhast, und beweise in mehreren spannenden Übungen deine Stärken: ob beim Kopfball oder Kurzpass, beim Flanken, Dribbeln oder beim Toreschießen.
Such dir einfach ein teilnehmendes Restaurant oder einen teilnehmenden Verein in deiner Nähe und werde ein Fußball-Held! Alle Infos dazu bekommst du im Internet unter www.mcdonalds.de/sport

© 2009 McDonald's & DFB



MIROSLAV KLOSE TRIFFT PAPST BENEDIKT XVI.

Große Ehre für Miroslav Klose: Der 33-jährige Nationalspieler traf Papst Benedikt XVI. am Ende einer Generalaudienz auf dem Petersplatz. Der Pontifex begrüßte den Stürmerstar sowie dessen Frau Sylwia und unterhielt sich kurz mit ihnen. Der Katholik Klose hatte um das Treffen mit dem Papst gebeten, und der Vatikan hatte sich dafür eingesetzt, ihm diesen Wunsch zu erfüllen. Der 114-malige Nationalspieler spielt seit Anfang dieser Saison beim italienischen Hauptstadtklub Lazio Rom.



Bundesverdienstkreuz für Rolf Hocke

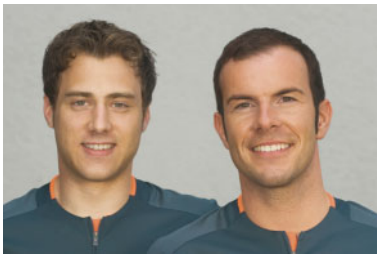
DFB-Vizepräsident Rolf Hocke ist mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet worden. Die Ehrung übernahm Hessens Ministerpräsident Volker Bouffier im Namen des Bundespräsidenten. Bouffier würdigte den außergewöhnlichen Einsatz des 69-Jährigen, der sich seit mehr als vier Jahrzehnten im und für den Fußball engagiert. Die Auszeichnung sei ein Ausdruck von „Respekt und Hochachtung vor seinem Lebenswerk".

In seiner Dankesrede unterstrich Rolf Hocke die zwei wichtigsten Voraussetzungen für ehrenamtliche Tätigkeit: „Man braucht die Akzeptanz seiner Familie und auch diejenige seines Arbeitgebers, etwas für die Gesellschaft zu tun."

Neben seiner Tätigkeit beim DFB ist Hocke Präsident des Hessischen Fußball-Verbandes (HFV). Darüber hinaus ist er Präsidiumsmitglied des Süddeutschen Fußball-Verbandes, dem er bis 2011 auch vorstand, und Vizepräsident des Landessportbundes Hessen für den Bereich Vereinsmanagement.

FIFA: Mutschke neuer Sicherheitsdirektor

Der langjährige hochrangige Polizei- und Sicherheitsexperte Ralf Mutschke wird ab dem 1. Juni neuer Sicherheitsdirektor der FIFA. Der Deutsche wird in dieser Funktion nicht nur für alle Sicherheitsfragen bei FIFA-Wettbewerben, sondern vor allem für die globalen Belange bezüglich der Integrität und des Schutzes des Fußballs verantwortlich sein.



Zwayer und Fritz neu auf FIFA-Liste

Die Schiedsrichter-Kommission der FIFA hat die internationalen Schiedsrichterlisten 2012 verabschiedet und dabei den DFB-Vorschlägen für die deutschen Unparteiischen zugestimmt. Neu auf der Liste sind Marco Fritz aus Korb (Foto, rechts) und Felix Zwayer aus Berlin (Foto, links). Acht weitere deutsche Referees sind weiterhin bei FIFA-Spielen im Einsatz: Deniz Aytekin (Oberasbach), Dr. Felix Brych (München), Manuel Gräfe (Berlin), Thorsten Kinhöfer (Herne), Knut Kircher (Rottenburg), Florian Meyer (Burgdorf), Wolfgang Stark (Ergolding) und Michael Weiner (Giesen). Auch auf nationaler Ebene gab es Veränderungen: Tobias Stieler (Offenbach) ist in die Bundesliga aufgestiegen, eine Klasse darunter ist nun Sascha Stegemann (Niederkassel) im Einsatz.

Volker Roth feiert 70. Geburtstag

Volker Roth, ehemaliger Schiedsrichter-Ausschuss-Vorsitzender und früheres Mitglied im Vorstand des DFB, hat seinen 70. Geburtstag gefeiert. Roth (hier mit FIFA-Schiedsrichter Dr. Felix Brych) leitete zwischen 1972 und 1986 insgesamt 129 Bundesligaspiele. Außerdem pfiff er bei der WM 1986. Auf dem DFB-Bundestag 1995 wurde der Unternehmer aus Salzgitter zum Vorsitzenden des Schiedsrichter-Ausschusses gewählt, diese Position hatte er bis 2010 inne. In gleicher Funktion fungierte er bei der UEFA, bei der FIFA arbeitete er von 1994 bis 2002 in verantwortlicher Stellung mit. Aufgrund seiner großen Verdienste um den Fußball wurde Roth 2001 mit der Goldenen Ehrennadel des DFB ausgezeichnet.



DFB unterstützt kranken Schiedsrichter

Mit einer Spende von insgesamt 9.000 Euro unterstützen der DFB und die DFB-Stiftung Sepp Herberger die Familie von Schiedsrichter Reiner Wenk. Anlässlich eines Besuchs überbrachten der württembergische Schiedsrichter-Obmann Rolf Baumann und Verbands-Schiedsrichter-Lehrwart Horst Ebel die beiden Schecks.

Im Mai 2011 hatte Wenk während eines Jugendspiels einen Herzinfarkt erlitten. Nach langer Reanimation überlebte der Unparteiische, leidet aber seither an schwersten Lähmungserscheinungen, hinzu kamen eine Lungenentzündung und weitere Infektionen, weshalb Wenk, der 25 Jahre als Schiedsrichter und Trainer tätig war, auf intensive Betreuung angewiesen ist. Auch das Wohnhaus der Familie in Feldhausen auf der Schwäbischen Alb musste behindertengerecht umgebaut werden.

Fußball-EM 2016 bei ARD und ZDF

Bei der Fußball-EM 2016 in Frankreich werden alle wichtigen Spiele live auf ARD und ZDF zu sehen sein. Bei dem Turnier werden erstmals 24 statt 16 Mannschaften an der EM-Endrunde teilnehmen, wodurch es 51 statt wie bisher 31 Spiele geben wird. Dieser Zuschlag sei eine Bestätigung ihrer Sportkompetenz, sagt ARD-Sportrechteintendant Ulrich Wilhelm. Auch ZDF-Intendant Markus Schächter zeigt sich erfreut über das Verhandlungsergebnis: „Das ZDF ist damit im Bereich von Fußball-Europameisterschaften mittelfristig glänzend aufgestellt."

Boris Becker besucht Integrationspreis-Sieger



Boris Becker, zweimaliger Wimbledon-Sieger und Mitglied der Laureus Academy, hat die „Kicking Girls" der Grundschule am Pastorenweg in Bremen besucht. In der Schule wurden Mädchen aus Familien mit Migrationshintergrund an den Fußball herangeführt. Dafür waren die Bremer mit dem DFB- und Mercedes-Benz Integrationspreis ausgezeichnet worden. Seit Oktober 2006 förderte der DFB an zehn Standorten in Deutschland das Projekt „Soziale Integration von Mädchen durch Fußball". Heute läuft das Projekt an rund 150 Standorten.



Steffi Jones im Vorstand der Bundesliga-Stiftung

Steffi Jones ist neues Vorstandsmitglied der Bundesliga-Stiftung. Die frühere Welt- und Europameisterin und jetzige DFB-Direktorin für Frauen-, Mädchen- und Schulfußball war zuvor im Kuratorium der Bundesliga-Stiftung tätig, aus dem sie nun ausscheidet. Sie wird damit viertes Mitglied im Vorstand neben dem Vorstandsvorsitzenden Tom Bender (links), seinem Stellvertreter Roland Kentsch (rechts) und dem Geschäftsführenden Vorstandsmitglied Kurt Gaugler. „Steffi Jones ist eine Bereicherung für die Bundesliga-Stiftung. Wir sind davon überzeugt, dass sie der noch jungen Einrichtung wichtige Impulse verleihen kann. Zumal Steffi Jones als ehemalige Spielerin die soziale und integrative Kraft des Fußballs auf allen Ebenen aus eigener Anschauung kennt", sagte Ligapräsident Dr. Reinhard Rauball.

Workshop mit DFB-Sponsoren zur Europameisterschaft

Auf einem gemeinsamen Weg: Die Sponsoren und Partner des DFB sind bei einem Workshop im Commerzbank-Tower in Frankfurt/Main über die Planungen des DFB auf dem Weg zur EURO 2012 in Polen und der Ukraine informiert worden. Begrüßt wurden die Vertreter der Sponsoren durch Wolfgang Niersbach sowie Gastgeber Martin Blessing (Mitte), den Vorstandsvorsitzenden der Commerzbank. Nach deren Einführungsworten gab Assistenztrainer Hansi Flick (rechts) einen Überblick über die EM-Planungen der Sportlichen Leitung, bevor Teammanager Oliver Bierhoff (links) die organisatorischen Meilensteine bis zur und während der Europameisterschaft erläuterte. Dazu gehörte die Information, wie die Sponsoren die Kommunikations-Plattformen des DFB im Rahmen der EM nutzen können.







Longitude. Latitude. Attitude.



IWC
SCHAFFHAUSEN
SINCE 1868

«Land in Sicht!»



Portugieser Automatic. Ref. 5001: Erfahrene Segler bestimmen ihre Position nach Längen-, Breiten- und Stilgrad. Einen vorderen Platz in jedem Regattafeld belegt traditionell die Portugieser Automatic. Das weltweit grösste Automatikwerk mit 7-Tage-Gangreserve und Pellaton-Aufzug irrt sich nie. Und für ihre stolzen Eigner ist jede weitere Attitüde überflüssig. **IWC. Engineered for men.**

Mechanisches IWC-Manufakturwerk | Automatischer Pellaton-Aufzug (Bild) | 7-Tage-Gangreserve mit Anzeige | Datumsanzeige | Entspiegeltes Saphirglas | Saphirglasboden | Wasserdicht 3 bar | Edelstahl



IWC Schaffhausen. Deutschland: +49 89 55 984 210. Schweiz: +41 52 635 63 63. Österreich: +43 1 532 05 80 51. www.iwc.com.

DAS ZIEL IM BLICK



Text Steffen Lüdeke

Die Maschine machte keinen Unterschied. Zu viel Metall, Normalbürger, Bundestrainer, alles egal. Bei der Sicherheitskontrolle am Bremer Flughafen piepste es laut, als Joachim Löw den Detektor passierte. Für den Beamten dahinter begannen besondere Momente. „Wenn Sie sich bitte umdrehen würden, die Arme vom Körper, den linken Fuß hoch, den rechten Fuß hoch." Dienst ist Dienst, Vorschrift ist Vorschrift. Auch wenn wohl auch der Beamte nicht ernsthaft angenommen hat, dass der Bundestrainer ein unkontrollierbares Sicherheitsrisiko darstellt. Joachim Löw ließ die Prozedur über sich ergehen, geduldig, lächelnd.

Am Bremer Flughafen löste sein Erscheinen unterschiedliche Reaktionen aus. Viele waren sichtlich darum bemüht, sich die Besonderheit des Augenblicks nicht anmerken zu lassen, einige zückten verstohlen ihre Fotoapparate, andere schauten immer wieder mal herüber. Und der Sicherheitsbeamte war unverhohlen glücklich und stolz, dass er die Lotterie gewonnen und Löw ausgerechnet seine Schleuse als Durchgang in den Wartebereich ausgewählt hatte. Heute Abend würde es etwas zu erzählen geben: „Schatz, rate mal, wen ich getroffen habe?"

Nachdem Löw aus den Händen des Sicherheitspersonals als unverdächtig entlassen war, steuerte er auf einen Menschen zu, den er seit langem schätzt: Günter Netzer. Der Regisseur der ersten deutschen Europameistermannschaft von 1972 hat die Karriere Löws aus naher Distanz begleitet, zunächst als Experte für das Fernsehen, zuletzt als interessierter und meinungsfreudiger Beobachter. Netzer hat verfolgt, wie Löw seit 2004 als Assistent von Jürgen Klinsmann gearbeitet und immer mehr an eigenem Profil gewonnen



Spanien, Spanien, Fragezeichen. Die beiden letzten großen Titel gingen an das Team von der iberischen Halbinsel. Und 2012? Gehört Deutschland zu den Favoriten. Joachim Löw akzeptiert diese Rolle für seine Mannschaft. Sportliche Leitung, Spieler und Fans eint dasselbe Ziel: Am Ende der Mission 2012 will Philipp Lahm am 1. Juli in Kiew den „Coupe Henri Delaunay“ in Empfang nehmen. Und Löw damit nach Helmut Schön, Jupp Derwall und Berti Vogts als vierter deutscher Bundestrainer Europameister werden.

hat. Wie Löw dann als Bundestrainer seit 2006 seinen Weg ohne Klinsmann ging. Welche Impulse er setzte. Mit wie viel Leidenschaft er die deutsche Nationalmannschaft zu beachtlichen Erfolgen führte. Längst ist Löws internationale Reputation riesengroß.

Am Anfang war das noch anders gewesen. Die wichtigsten Stationen seiner Vita als Vereinstrainer: Über die Stelle des Assistenten stieg er im August 1996 zum Cheftrainer des VfB Stuttgart auf. Der Erfolg stellte sich umgehend ein. Schon am Ende seiner ersten Saison durfte sich Löw DFB-Pokalsieger nennen. Im Jahr darauf führte er den VfB bis ins Finale des Europapokals der Pokalsieger, das jedoch mit 0:1 gegen den FC Chelsea verloren ging. Nach seiner Entlassung in Stuttgart war Löw bis auf ein Intermezzo beim Zweitligisten Karlsruher SC nur noch im Ausland tätig: in der Türkei bei Fenerbahçe Istanbul und Adanaspor sowie in Österreich beim FC Tirol Innsbruck, mit dem er 2002 Meister wurde, sowie Austria Wien. Erfolgreich ja, doch in Deutschland nicht von allen wahrgenommen.

Als Löw dann 2004 beim DFB vorgestellt wurde, sagte er, was man halt so sagt, wenn man irgendwo vorgestellt wird. Dass er sich geehrt fühle, dass er sich auf die Zusammenarbeit mit Klinsmann freue, dass er hoffe, gemeinsam mit diesem und der Mannschaft einiges erreichen zu können. Und zusammengefasst: „Ich gehe mit großer Motivation an die neue Tätigkeit.“

Beinahe acht Jahre später lässt sich festhalten: Die Tätigkeit ist nicht mehr neu, die Motivation ist geblieben, die Skeptiker, die es seinerzeit durchaus gab, leugnen heute, jemals skeptisch gewesen zu sein. Die spielerische Leichtigkeit, das positive Auftreten des



Die Sportliche Leitung – gemeinsam zum Erfolg (von links): Oliver Bierhoff, Joachim Löw, Andreas Köpke und Hansi Flick.

Teams und eben der sportliche Erfolg – all diese Faktoren stehen heute im Vordergrund, wenn in der Öffentlichkeit über die deutsche Nationalmannschaft gesprochen wird. Und schon nach der WM 2006 hat nicht nur Netzer ihre Leistungen und ihr Image auch an der Person Löw festgemacht: „Er hatte schon als Assistent maßgeblichen Anteil daran, dass die WM ein Erfolg wurde. Man sieht, was er da bewirkt hat. Er hat die Spieler weiterentwickelt." Nach der WM in Südafrika wiederholte Netzer seine Lobeshymne: „Löw ist der beste Mann für diesen Posten."

Löws Bilanz

76 Spiele
52 Siege
13 Unentschieden
11 Niederlagen
187:63 Tore
75 eingesetzte Spieler

Die Ergebnisse der EM-Qualifikation 2012 haben Netzer bestätigt. Auch spielerisch hat sich das Team auf dem Weg zur EM 2012 noch einmal gesteigert. Oft genannt ist die Qualifikations-Bilanz: zehn Spiele, zehn Siege. Die Nationalmannschaft hat nicht nur gewonnen, Kapitän Philipp Lahm und seine Kollegen haben vor allem fußballerisch überzeugt und etwa in den Duellen mit Brasilien und den Niederlanden demonstriert, dass der Fußball „Made in Germany" erfolgreich gleichermaßen auf Kreativität und Geschwindigkeit wie auf Ästhetik und Athletik setzt. „Die Entwicklung des Teams ist beeindruckend", sagt Netzer. „Wir gewinnen nicht nur, wir spielen auch richtig guten Fußball. Dank Löw."

Am Tag nach dem Spiel gegen Frankreich stehen beide also am Flughafen in Bremen. Die Eindrücke des Vorabends sind frisch, Löw und Netzer unterhalten sich angeregt, beide wirken entspannt, die Laune des Bundestrainers ist keineswegs getrübt. Dabei hatte seine Mannschaft am Tag zuvor keine so gute Leistung gezeigt wie so oft in den Monaten zuvor. 1:2 hieß es nach 90 Minuten, ein gelungener Auftakt ins EM-Jahr sieht, was das Ergebnis angeht, anders aus. Löws Stimmung litt darunter nicht. Vielleicht auch deshalb, weil mit dem Resultat gegen die Équipe Tricolore die teilweise schon überzogenen Erwartungen in Deutschland ein bisschen gedrosselt wurden. Selbst wenn er auf die entsprechende Frage ausweichend antwortete. „Vor einem Turnier sind die Erwartungen an die deutsche Nationalmannschaft immer hoch. Und die hängen doch nicht von einem Spiel ab", sagte er nach dem Spiel.

Außerdem weiß auch der Bundestrainer, dass Niederlagen zu Jahresbeginn schon mehrfach ein gutes Omen waren. Im Jahr 2006 folgte auf ein 1:4 in Florenz gegen Italien das deutsche Sommermärchen, 2010 verlor die deutsche Mannschaft in München mit 0:1 gegen Argentinien und gewann im Sommer im südafrikanischen Winter viele Herzen in der ganzen Welt. Und auch 1990, als Deutschland im Juli seine Weltmeister feierte, gab es zuvor eine 1:2-Testspielniederlage – gegen Frankreich.

Doch unabhängig von dem Blick auf solche Statistiken hatte Löw bereits vor dem Anpfiff des Länderspiels in Bremen darauf hingewiesen, dass das Ergebnis für ihn eine untergeordnete Bedeutung spielt. Nach dem Abpfiff war für ihn die eine oder andere nicht ganz so willkommene Erkenntnis wichtiger. Unaufgeregt analysierte er: „Wir waren in der Defensive nicht stabil. Wir haben nicht mit der größten Konsequenz und Intensität nach hinten gearbeitet. Da waren viel zu viele Räume vorhanden, da ist einiges auseinandergebrochen." Und dann kam dem Bundestrainer wieder der Spruch über die Lippen, den er so gern betont, wenn er auf die EM-Vorbereitung und -Prognosen angesprochen wird: „Die Länderspiele der vergangenen Monate sind enorm wichtig, aber für die EM haben sie nur bedingt Aussagekraft. Es zählt im Juni nicht mehr, was im Oktober oder Februar war. Entscheidend ist, dass wir eine gute Vorbereitung haben und dann beim Turnier topfit sind. So lief das schon 2006, 2008 und 2010. Wir müssen durch konzentrierte und harte Arbeit in den beiden

COMMERZBANK

Weil Sie auch von einem kostenlosen Girokonto Top-Leistungen erwarten.



Kostenloses Girokonto mit 50 € Startguthaben* + kostenloser Kreditkarte*

Als Premium-Partner des DFB verbindet uns mit unserer Nationalmannschaft vor allem eines: Top-Leistungen. Denn mit dem kostenlosen Girokonto sparen Sie nicht nur Kontoführungsgebühren, sondern profitieren ab sofort zusätzlich von 50 Euro Startguthaben und einer kostenlosen Kreditkarte. Dazu bieten wir Ihnen die umfassenden Serviceleistungen und kompetente Beratung einer modernen Filialbank.

Vereinbaren Sie jetzt unter **069 98 66 09 01** einen Termin in Ihrer Filiale.

* Ab 1. April 2012 und wenn noch kein Zahlungsverkehrskonto bei der Commerzbank besteht, bei privater Nutzung und ab 1.200 € monatl. Geldeingang. Gutschrift 50 € Startguthaben 3 Monate nach Kontoeröffnung. Kreditkarte im 1. Jahr kostenlos, danach Jahresgebühr 29,90 € p.a., Bonität vorausgesetzt.

COMMERZBANK DFB-PREMIUM-PARTNER

Gemeinsam mehr erreichen



Löw bei der Ansprache. Das Gerüst des Teams steht, „aber die Tür ist noch nicht zu".

Trainingslagern die Basis für spätere Erfolge legen, damit wir dann aktuell bei der EURO 2012 wirklich den hohen Ansprüchen gerecht werden können."

In zweieinhalb Monaten beginnt das Turnier in Polen und der Ukraine, die Mission 2012. Der Bundestrainer hat ein klares Ziel vor Augen, die Fans haben es erst recht, und die Spieler sowieso. Es ist dasselbe: der Titel. Am 1. Juli soll Philipp Lahm den „Coupe Henri Delaunay" in den Abendhimmel von Kiew stemmen, zweite und dritte Plätze sollen der Vergangenheit angehören, nach 1972, 1980 und 1996 will Deutschland zum vierten Mal Europameister werden.

Der Weg dorthin ist detailliert gezeichnet. Regenerieren in Sardinien, trainieren in Südfrankreich, wohnen in Danzig, siegen zunächst in Lwiw gegen Portugal, dann in Charkiw gegen die Niederlande und zum Abschluss der Vorrunde wieder in Lwiw, diesmal gegen Dänemark. So weit der nur auf den ersten Blick starre Plan, der in Wirklichkeit einige Varianten beinhaltet. Da wäre zunächst das Spiel der Gegner. Portugal, die Niederlande und Dänemark sind für die Sportliche Leitung natürlich keine Unbekannten. Trotzdem werden sie genau beobachtet: Seit der Auslosung Anfang Dezember war vor allem Urs Siegenthaler schon einige Male unterwegs, und auch Hansi Flick ist oft auf Tour. Sie schauen Partien in der Champions League oder den nationalen Ligen, um einzelne Spieler genau unter die Lupe zu nehmen.

Alle Informationen zur Nationalmannschaft finden Sie auf **team.dfb.de**

„Wir wollen alle verfügbaren Informationen über alle Spieler zusammenbekommen", sagt Löw. Wie Ronaldo, Robben und Rommedahl auftreten, ist bekannt. Für den Bundestrainer geht es in den kommenden Wochen jedoch auch darum, Informationen zu sammeln und reagieren zu können, wenn bei den ersten EM-Begegnungen der eine oder andere Spieler aus der zweiten oder dritten Reihe zum Einsatz kommt. Der Bundestrainer und sein Stab werden dabei sicher eine ihrer großen Stärken ausspielen: Spieler beobachten und analysieren, Systeme und Taktiken erkennen, um das eigene Team akribisch vorzubereiten und optimal einzustellen. Und natürlich wird sich auch Löw bis zum Start ins erste EM-Trainingslager am 11. Mai diverse Spiele anschauen.

Variablen beim eigenen Personal gibt es noch. Vor dem Spiel gegen Frankreich hat der 52-Jährige wiederholt betont, dass die Tür noch immer offen ist, und das Spiel gegen die Mannschaft von Laurent Blanc hat sie nicht ins Schloss fallen lassen. Natürlich hat der Bundestrainer seine Gesetzten, natürlich sind die meisten Plätze vergeben, aber eben nicht alle. Löw wird seine Augen weiter geöffnet haben. Wer drängt sich auf, wessen Form steigt, wessen Form fällt? „Sicherlich werden meine Mitarbeiter und auch ich weiterhin Spiele in der Bundesliga beobachten", sagt der Bundestrainer. „Unsere Entscheidung für die EM müssen wir ja noch nicht jetzt treffen. Die Erfahrung lehrt, dass es nicht sinnvoll ist, schon im März detaillierte Prognosen für das Turnier im Sommer abzugeben. Es gibt ständig Veränderungen, deshalb ergeben definitive Aussagen zum EM-Kader aktuell keinen Sinn."

Eines ist jedoch jetzt schon klar: Löw weiß sehr genau, wie er bei der EURO 2012 seine grundsätzliche Fußball-Philosophie umsetzen will. Seine Devise für die Tage in Polen und der Ukraine hat der Bundestrainer kürzlich so formuliert: „Man muss heute agieren und Gegner durch gute Spielzüge auseinandernehmen. Man muss spielerisch besser sein, wenn man einen großen Gegner schlagen will." Löw verfügt über diese Spieler, die die Qualität haben, diesen Anspruch umzusetzen. Und der Bundestrainer, Hansi Flick, Andreas Köpke und Manager Oliver Bierhoff verfügen über genug Erfahrung, um diese Gedanken umzusetzen. „Wir werden bereit sein, wenn das Turnier beginnt", sagt Löw. So viel steht fest – die EURO kann kommen.

DIE SCHÖNSTE SEITE DER NATIONALMANNSCHAFT

team.dfb.de



Portugal

9.6.2012

20.45 Uhr

Lwiw



Cristiano Ronaldo

A STAR ALLIANCE MEMBER

lufthansa.com



Fanblock

Ein Produkt von Lufthansa.

Partner des DFB

Wer sein Team liebt, der fliegt.
Jetzt buchen unter lufthansa.com/fanflug

Ideal für alle Fans der deutschen Nationalmannschaft. Das Lufthansa Fanflug-Portal bietet News zu allen großen Sportevents, persönliche Fankalender und günstige Flüge, um überall live dabei zu sein.

There's no better way to fly.
Lufthansa

Niederlande

13.6.2012

20.45 Uhr

Charkiw



Arjen Robben


Näher dran ist keiner
bundesliga.de – Offizielle Infos aus erster Hand
Exklusive Video-Highlights, Liga-Radio, Live-Ticker mit offiziellen Spieldaten, Stadion-Guide & Managerspiel mit hochwertigen Preisen.
BUNDESLIGA.DE
Alle Infos zum Spieltag.

Dänemark

17.6.2012

20.45 Uhr

Lwiw



Christian Eriksen

SONY

make.believe



www.sony-tablet.de

Sony Tablet

All unsere Innovationen in ihrer schönsten Form.

www.sony.de

„Sony", „make.believe", „Sony Tablet" und deren Logos sind Warenzeichen oder eingetragene Warenzeichen der Sony Corporation. „Android" ist ein Warenzeichen der Google Inc. „The Green Hornet™", „2012" und „Meine erfundene Frau" überall im Handel. „World Invasion: Battle Los Angeles" und „Priest" demnächst auf Blu-ray und DVD.

Sony DeutschNand PARTNER

GARANTIE ✓
SERVICE ✓
BERATUNG ✓
www.sony.de/partner

+1 JAHR EXTRA GARANTIE

android™ technology

EURO LLOYD
DFB REISEBÜRO
PART OF HRG GERMANY

Reisen wie die Profis

... mit den Profis



Euro Lloyd DFB

Das offizielle Reisebüro des Deutschen Fußball-Bundes

Euro Lloyd DFB Reisebüro GmbH
Otto-Fleck-Schneise 6a
D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0)69 677 207-20
Fax +49 (0)69 677 207-29

www.eurolloyd-dfb.de

A Hogg Robinson Group company



COUPE HENRI DELAUNAY

So heißt die begehrte Trophäe und ist benannt nach dem ersten Generalsekretär der Europäischen Fußball-Union (UEFA). Der 60 Zentimeter hohe Pokal aus Sterlingsilber wiegt rund 7,6 Kilogramm.

Gruppe A	08.06.2012	Warschau	Polen – Griechenland	18.00 Uhr
Polen	08.06.2012	Breslau	Russland – Tschechien	20.45 Uhr
Griechenland	12.06.2012	Breslau	Griechenland – Tschechien	18.00 Uhr
Russland	12.06.2012	Warschau	Polen – Russland	20.45 Uhr
Tschechien	16.06.2012	Breslau	Tschechien – Polen	20.45 Uhr
	16.06.2012	Warschau	Griechenland – Russland	20.45 Uhr
Gruppe B	09.06.2012	Charkiw	Niederlande – Dänemark	18.00 Uhr
Niederlande	09.06.2012	Lwiw	Deutschland – Portugal	20.45 Uhr
Dänemark	13.06.2012	Lwiw	Dänemark – Portugal	18.00 Uhr
Deutschland	13.06.2012	Charkiw	Niederlande – Deutschland	20.45 Uhr
Portugal	17.06.2012	Charkiw	Portugal – Niederlande	20.45 Uhr
	17.06.2012	Lwiw	Dänemark – Deutschland	20.45 Uhr
Gruppe C	10.06.2012	Danzig	Spanien – Italien	18.00 Uhr
Spanien	10.06.2012	Posen	Irland – Kroatien	20.45 Uhr
Italien	14.06.2012	Posen	Italien – Kroatien	18.00 Uhr
Irland	14.06.2012	Danzig	Spanien – Irland	20.45 Uhr
Kroatien	18.06.2012	Danzig	Kroatien – Spanien	20.45 Uhr
	18.06.2012	Posen	Italien – Irland	20.45 Uhr
Gruppe D	11.06.2012	Donezk	Frankreich – England	18.00 Uhr
Ukraine	11.06.2012	Kiew	Ukraine – Schweden	20.45 Uhr
Schweden	15.06.2012	Kiew	Schweden – England	18.00 Uhr
Frankreich	15.06.2012	Donezk	Ukraine – Frankreich	20.45 Uhr
England	19.06.2012	Donezk	England – Ukraine	20.45 Uhr
	19.06.2012	Kiew	Schweden – Frankreich	20.45 Uhr

Das 70.000 Zuschauer fassende Olympiastadion in Kiew ist Schauplatz des Finales der EURO 2012.



Viertelfinale

21.06.2012	Warschau	(1) 1. Gruppe A – 2. Gruppe B	20.45 Uhr
22.06.2012	Danzig	(2) 1. Gruppe B – 2. Gruppe A	20.45 Uhr
23.06.2012	Donezk	(3) 1. Gruppe C – 2. Gruppe D	20.45 Uhr
24.06.2012	Kiew	(4) 1. Gruppe D – 2. Gruppe C	20.45 Uhr

Halbfinale

27.06.2012	Donezk	Sieger Viertelfinale 1 – Sieger Viertelfinale 3	20.45 Uhr
28.06.2012	Warschau	Sieger Viertelfinale 2 – Sieger Viertelfinale 4	20.45 Uhr

Finale

01.07.2012	Kiew	Sieger Halbfinale 1 – Sieger Halbfinale 2	20.45 Uhr

Der **sechste** Sinn

Text Philipp Selldorf

Zur WM 2010 fuhr Sami Khedira als ambitionierter Jung-Profi. Zwei Jahre später ist der 24-Jährige immer noch ambitioniert und im Grunde immer noch jung. Aber er gehört längst zu den Etablierten. Nicht nur, weil der „Sechser“ bei Real Madrid spielt.



Die Gelehrten sind sich nicht einig darüber, welcher Fußballklub auf der Erde der größte und großartigste ist. Die einen sind überzeugt, dass der FC Barcelona die faszinierendste Ausstrahlung besitzt, weil er das schöne Spiel systematisch zur Kunstform erhoben hat. Andere loben die majestätische Herrlichkeit von Barcelonas ewigem Widersacher Real Madrid, und wieder andere finden, dass Manchester United oder Bayern München die meiste Bewunderung verdienen, weil sie nicht nur als Sportvereine mit weltweiter Anhängerschaft leuchten, sondern auch florierende Wirtschaftsunternehmen sind.

Fragt man Sami Khedira, ist die Antwort klar: „Real Madrid es el mejor club del mundo“ – Real Madrid ist der beste Klub der Welt, selbstverständlich. Als Ensemble-Mitglied des Weißen Balletts muss Khedira zwar als befangen gelten, aber nach mehr als anderthalb Jahren in der spanischen Hauptstadt ist er längst durchdrungen vom Geist dieses großen Vereins. Er hat in Madrid sein Glück als Fußballprofi gefunden. Nicht alle haben ihm das zugetraut, als er sich im Sommer 2010 beim VfB Stuttgart verabschiedete. Genauer gesagt: Der eine oder andere war eher skeptisch, ob er sich wirklich durchsetzen kann im Prominenten-Klub.

2010 war das Jahr, in dem Khedira in die große Fußballwelt aufgebrochen ist. In den Tagen vor dem Start zur Weltmeisterschaft in Südafrika beförderte ihn der Bundestrainer zum Stammspieler im Mittelfeld. Joachim Löw handelte aus Überzeugung, er hatte immer schon eine besonders hohe Meinung von dem wuchtigen Stuttgarter Mittelfeldstrategen. Aber er handelte auch aus einer gewissen Not heraus: Soeben hatte ihm Kapitän Michael Ballack wegen Verletzung absagen müssen, und die anderen bewährten Kandidaten für einen Posten im defensiven Mittelfeld standen ebenfalls nicht zur Verfügung: Thomas Hitzlsperger bekam bei Lazio Rom nicht die nötige Spielpraxis, Simon Rolfes kurierte eine komplizierte Verletzung aus. Blieb als Partner für Bastian Schweinsteiger: Sami Khedira. „Wenn sich die Chance ergeben sollte, dann möchte ich sie nutzen“, erklärte er höchst gewandt im Trainingslager auf Sizilien.


adidas
6
DFB

Dass er seine Chance zu nutzen wusste, das hat während des Turniers die ganze Welt gesehen. Khedira bewährte sich nicht nur als Absicherung für den eher offensiven Schweinsteiger, er setzte auch eigene Akzente im Spiel nach vorn. Außer durch strategisches und spielerisches Geschick fiel er durch seine Laufleistung auf, er legte in 90 Minuten rennend und hastend mehr Kilometer zurück, als manch anderer in der gleichen Zeit mit einem Fahrrad schaffen würde. Trotz seines zehrenden Spiels behält er Ruhe und Übersicht, eine Qualität, die ihn schon in seinen frühen Profijahren auszeichnete und die ihn zum perfekten „Sechser" macht.

Khedira ist als Achtjähriger zum VfB gekommen, zum führenden Klub in seiner Heimatstadt. Er ist fest davon überzeugt, dem besten Lehrbetrieb des deutschen Fußballs zu entstammen. „Beim VfB kann man sich guten Gewissens ausbilden lassen", hat er mal erklärt, „da wird alles gefordert: technisch, taktisch und auch hinsichtlich der persönlichen Entwicklung." Kein anderer Verein habe so eine gute Quote erfolgreicher Schulabgänger, hebt er hervor. Ein bisschen Lokalpatriotismus hat er sich auch in der Weltstadt Madrid bewahrt.

Unter den Experten, die sich von den neuen Hauptdarstellern des deutschen Fußballs faszinieren ließen, befand sich im Sommer 2010 auch ein gewisser José Mourinho, den Real Madrid just für viel Geld als Trainer engagiert hatte, um die Vorherrschaft des FC Barcelona in Spaniens Primera Division zu brechen. Der portugiesische Startrainer hatte großen Respekt für den deutschen Auftritt in Afrika, aus Löws Auswahl suchte er sich zwei Spieler aus, die fortan die Eckpunkte seines Mittelfelds bilden sollten. Für Mesut Özil und Sami Khedira war das Interesse von Señor Mourinho eine besondere Ehre. Inzwischen dürfen sie sich dadurch geehrt fühlen, dass sie die hohen Ansprüche des Trainers auch im spanischen Alltag zu erfüllen wissen.

Khedira ist ein großer Fan des äußerst eigensinnigen, aber charismatischen Portugiesen, und die Wertschätzung beruht auf Gegenseitigkeit. Mourinho schätzt die Zuverlässigkeit und das Pflichtbewusstsein seines Spielers. Die Prioritäten, die der Trainer ihm setzt, hat Khedira einmal wie folgt beschrieben: „Wir haben viele starke Offensivspieler, daher soll ich erst mal dafür sorgen, dass wir sicher stehen – und dann am Spielaufbau teilnehmen." In den bald zwei Jahren bei Real hat Khedira die Erwartungen seines Chefs selten enttäuscht, deshalb nimmt er als Mittelfeldpartner des Spaniers Xabi Alonso einen festen Platz in den Planungen des Trainers ein. Was die taktische Ordnung bei Real angeht, muss sich Khedira bei Real nicht anders verhalten als in der Nationalmannschaft. Xabi Alonso ist bei Real der offensivere Nebenmann wie Schweinsteiger im DFB-Team, allerdings mit dem Unterschied, dass Real in der spanischen Liga nahezu jeden Gegner dominiert und das vermeintliche Defensiv-Duett Khedira/Alonso deshalb oft tief in der gegnerischen Hälfte agiert.

Der Erfolg ist Khedira dabei keineswegs in den Schoß gefallen. Er bekam nichts geschenkt, musste sich nach Verletzungspausen wieder in die Mannschaft kämpfen und der ästhetischen Kritik der spanischen Sportpresse standhalten. Seine Beziehung mit dem Publikum ist gut, aber nicht innig, was vor allem daran liegt, dass ihm seine Funktion als effizienter Dienstleister eine Rolle zuteilt, die ihn im Madrider Glitzerbetrieb weniger glänzen lässt als zum Beispiel den Weggefährten Özil. Mittlerweile ist er aber eine akzeptierte Größe, und Kenner wissen seine Qualitäten ohnehin richtig einzuordnen.



Mit den Besten messen: Khedira im Zweikampf mit Weltfußballer Lionel Messi vom FC Barcelona.

Kürzlich erst stellte der spanische Nationaltrainer Vicente del Bosque respektvoll fest, dass die deutschen Spieler bei Real eine prägende Bedeutung für das Spiel des Hauptstadtklubs hätten, es gebe eine „gute Wechselwirkung", sagte er. „Khedira und Özil profitieren von einem starken Real Madrid – aber auch Real Madrid profitiert von diesen beiden Spielern." Khedira selbst äußerte sich zuletzt selten zu seinem Leben bei Real, Interviews sind nicht unbedingt erwünscht vom Maestro – Mourinho möchte seine Profis lieber spielen sehen als reden hören.

Im Trainingszentrum „Ciudad Real Madrid" bei Valdebebas im Nordosten der Stadt können sich die Fußballer auf die Arbeit konzentrieren, Medienpflichten fallen selten an. Aber was Khedira im Herbst bei einem Aufenthalt in Deutschland verlauten ließ, das hat seine Gültigkeit bis heute nicht verloren: „Real Madrid ist für mich der größte Verein der Welt, und ich habe einen Trainer, der hinter mir steht. Ich bin sehr, sehr glücklich und wenn ich spiele, bringe ich meine Leistung." Ansonsten ist selbst Real nur eine Fußballmannschaft wie viele andere. Mit einem Cristiano Ronaldo zum Beispiel, den die ganze Welt als Superstar kennt, der im Tagesbetrieb aber „kein abgehobener, abgeschotteter Spieler ist, sondern auch ein Stück weit ein Spaßvogel", wie Khedira erzählt.

Vom gewachsenen Selbstbewusstsein des jungen Fußballers, der sich bei einem der besten Klubs der Welt durchgesetzt hat, profitiert auch Joachim Löw. Beim Länderspiel gegen Frankreich (1:2) überzeugte Khedira auch in der Niederlage mit einem kraftvollen und engagierten Auftritt. Das Jahr 2012 soll für ihn mindestens so erinnerungswürdig werden wie sein Karrierejahr 2010. Die Freunde und Bewunderer stimmte er an Silvester auf seiner Facebook-Seite ein: „Ich plane fest mit zwei Terminen – 19. Mai und 1. Juli, und dafür werde ich alles geben!" Khedira will also das Endspiel der Champions League und das Finale der Europameisterschaft erreichen und, selbstredend, gewinnen. Er spielt ja nicht umsonst in einem Klub, der die Krone im Wappen führt – Adel verpflichtet.

REWE

Jeden Tag ein bisschen besser.

REWE
ERNÄHRUNGSPARTNER

Ernährungspartner
Deutscher Fußball-Bund



Du spielst, wie
Du isst.

KOMM INS
REWE FRISCHE-TEAM
www.rewe.de/frische-team

Lukas Podolski,
Fußball-Nationalspieler

Holger Stromberg,
Koch der Fußball-Nationalmannschaft

Thomas Müller,
Fußball-Nationalspieler

www.rewe.de/frische-team

IM ZEICHEN DES ZWILLINGS



Sven (links) und Lars Bender – Zwillinge, die ihren eigenen Weg gehen. Auch wenn der mitunter dasselbe Ziel hat.

„Denk' nach, da muss es doch etwas geben! Irgendetwas muss doch stören, eine Angewohnheit, eine Eigenart? Wirklich nichts? Dann stört vielleicht die Gleichheit, stören die fehlenden Unterschiede? Auch nicht, nicht direkt jedenfalls. „Wir haben uns noch nie gestritten, wir haben uns noch nie in die Haare bekommen. Lars und ich sind sehr gleich, deshalb gibt es auch keine Eigenschaft an ihm, die mich nerven würde." Sagt Sven Bender. Sein Bruder pflichtet ihm bei. Und ergänzt: „Wir sind immer auf einer Wellenlänge."

Auch in Sachen Umweltschutz: Lars und Sven sind die zentralen Akteure des DFB-Umweltspots, der Ende Februar in Bremen präsentiert wurde. Und wie im Normalfall auf dem Platz, haben die 22-Jährigen auch vor der Kamera überzeugt. Das Lob für die schauspielerische Leistung kam aus berufenem Munde. „Sie hatten überhaupt keine Scheu vor der Kamera. Sie haben das ganz toll und sehr professionell gemacht", sagt Regisseur Sönke Wortmann, der einst das Wunder von Bern und das Sommermärchen in Szene setzte.

Bender und Bender haben die Tage in München genossen. „Es war eine sehr interessante Erfahrung", sagt Sven über die Zusammenarbeit mit Wortmann. Und die Zusammenarbeit mit seinem Bruder? Klar, die war toll! „Es hat Spaß gemacht, gemeinsam vor der Kamera zu stehen", sagt er.

Gemeinsam. Es ist ein Wort, das oft fällt, wenn man auf die Benders aus Bayern zu sprechen kommt. Sven und Lars sind große Teile ihres bisherigen Lebensweges gemeinsam gegangen. Die Karrieren im Schnelldurchlauf: Erster Verein ist der TSV Brannenburg, von 1999 bis 2002 spielen die Brüder in Unterhaching, es folgen der Wechsel zu 1860 München, konstante Berufungen für die Junioren-Nationalmannschaften des DFB mit dem Gewinn der U 19-Europameisterschaft 2008 in Tschechien als Höhepunkt.

Die Brüder Bender sind sich einig: „Zwilling zu sein, ist das Schönste, das es gibt.“ Zwölf Minuten Lebenserfahrung trennen die beiden und 20 Millimeter Körpergröße. Lars ist älter, Sven ist größer. Lars spielt für Bayer Leverkusen, Sven für Borussia Dortmund. Ansonsten ist so ziemlich alles gleich. Beide sind sie Nationalspieler – und standen sogar gemeinsam vor der Kamera: für den neuen Umweltspot des DFB.

Text Steffen Lüdeke



Dann die ersten Einsätze als Fußballprofi. Ihre Position: das defensive Mittelfeld. Ihre Stärke: die unbändige Einsatzfreude. Alles parallel, die Unterschiede sind allenfalls marginal.

Und so wundert es fast, dass beide nicht zeitgleich den Sprung in den Kader von Bundestrainer Joachim Löw geschafft haben. Sven gab sein Debüt am 29. März des vergangenen Jahres im Spiel gegen Australien, die Premiere von Lars folgte 160 Tage später beim 2:2 in Danzig gegen Polen. Die zwei Tage in München mit dem Dreh des DFB-Umweltspots waren für die Zwillinge eine Art Sneak Preview, ein Vorgeschmack auf das echte Leben als deutscher Nationalspieler. Für das Spiel gegen Frankreich waren sie erstmals gemeinsam nominiert. In ihrem Metier: als Fußballer, nicht als Schauspieler. Zwillinge sind selten in der Nationalmannschaft, außer den Benders gab es in 104 Jahren Länderspiele nur die Kremers', und die spielten auch nur dreimal zusammen für die DFB-Auswahl. Aber am Tag vor dem Treffen in Bremen verletzte sich Sven Bender im Gesicht, prellte sich das Nasenbein und den Augapfel – und musste absagen. Lars reiste alleine gen Norden. Aufgeschoben, nicht aufgehoben. „Das kann ja noch werden“, sagt Lars.

Als Kinder und Jugendliche hatten sie dieses Ziel vor Augen: Nationalspieler werden. „Klar wollten wir das immer schaffen“, sagt Sven. „So wie jedes andere Kind auch, das mit Begeisterung Fußball spielt.“ Beide haben es geschafft, die Realität hat die Vision ersetzt. Fehlt nur noch der gemeinsame Auftritt auf dem Platz. Der letzte liegt schon fast drei Jahre zurück: 2. Bundesliga, 1. Mai 2009, 1860 München verlor mit 0:3 beim FC Augsburg. „Wir freuen



Gegner in der Bundesliga: Sven (hinten) wurde 2011 mit Dortmund Deutscher Meister. Lars landete mit Leverkusen nur einen Platz dahinter.

uns immer, wenn wir uns sehen", sagt Lars. „Im Alltag ist das schließlich nicht mehr so häufig der Fall." Denn in der Bundesliga tragen die Benders die Farben konkurrierender Vereine. Seit drei Jahren spielt Sven für Borussia Dortmund, Lars wählte den Weg nach Leverkusen. Die Zwillinge haben sich getrennt, ganz bewusst. „Uns war eigentlich immer klar, dass wir eines Tages eigene Wege gehen müssen", sagt Sven Bender, der 2011 mit dem BVB Deutscher Meister wurde.

Lange war das Zusammensein für ihre Laufbahn ein fördernder Faktor. „Wir haben sehr voneinander profitiert", weiß Sven. Der Ehrgeiz zwischen den Geschwistern hat beide angetrieben. War der eine einen Schritt voraus, hat der andere noch härter an sich gearbeitet, war der eine träge, hat der andere ihn motiviert, war der eine überehrgeizig, hat der andere ihn gebremst. „Wir haben uns sehr gut ergänzt", sagt Sven. „In meiner Entwicklung hat mir geholfen, dass Sven an meiner Seite war", schiebt Lars hinterher. Denn bei aller Wertschätzung vor dem anderen: Verlieren gegen den Zwillingsbruder – das ging und geht gar nicht! So haben sich beide über die Jahre in vielen Bereichen auf ein identisches Niveau geschaukelt, nicht nur im Fußball. Tischtennis, Tennis, Golf – egal welche Sportart, die Benders nehmen sich nicht viel. „Eigentlich können wir fast alles gleich gut", sagt Sven.

Auch optisch gibt es zwischen Lars und Sven nur unwesentliche Unterschiede. Meistens haben die beiden diesen Fakt genossen, die vielen Verwechslungen haben die Brüder im Grunde nie gestört. Nur auf dem Fußballplatz hätten sich die Zwillinge mitunter ge-

WENN DAS TALENT IN DER

Vor Sven und Lars Bender haben 13 Brüderpaare das Trikot der Nationalmannschaft getragen. Aber nur Erwin und Helmut Kremers waren auch Zwillinge. Familienbande in der DFB- und DFV-Auswahl.

DFB
DFV

Werner:
Adolf
(13 Einsätze/0 Tore,
Nationalspieler von
1909-1912)
August (2/0, 1925)





Walter:
Fritz (61/33,
1940-1958)
Ottmar (21/10,
1950-1956)





Tibulski:
Hans
(1/0, 1931)
Otto (2/0,
1936-1939)





Wolf:
Karl (10/0,
1954-1957)
Siegfried (17/0,
1955-1959)





Klodt:
Hans (17/0,
1938-1941)
Bernhard (19/3,
1950-1959)





Ducke:
Roland (37/5,
1958-1967)
Peter (68/15,
1960-1975)







Mit der deutschen U 19-Auswahl wurden Lars (links) und Sven Bender 2008 Europameister.

wünscht, mehr als Einzelperson wahrgenommen zu werden. „Es hieß oft nur: Die Benders haben gut gespielt. Oder eben: Die Benders haben nicht so gut gespielt", erzählt Sven. „Der eine konnte zwei Tore machen, der andere nur Fehlpässe spielen, und trotzdem wurden wir in der Leistung zusammengenommen."

Eine andere Frisur, eine Typveränderung kam für beide dennoch nie in Frage. „Nur um unterschiedlich wahrgenommen zu werden, wollten wir uns nicht ändern", sagt Sven. „Wir wollten so aussehen, uns so geben, wie wir sind. Das Bedürfnis, unterschiedlich wahrgenommen zu werden, war nicht so groß, dass wir dafür in Kauf genommen hätten, unser Aussehen zu unterscheiden." Spätestens mit dem Transfer zu verschiedenen Vereinen hat sich dieses Problem für Sven und Lars erledigt. Diese differenzierte Wahrnehmung war nicht der ausschlaggebende, aber ein nicht unwesentlicher Grund für den Wechsel zum BVB beziehungsweise zu Bayer. „Um in unserer Entwicklung weiterzukommen, mussten wir lernen, uns alleine zurechtzufinden", sagt Sven. Er meint dabei insbesondere den Reifeprozess der Persönlichkeit, weiß aber auch, dass die sportliche Entwicklung damit eng verbunden ist.

Nach drei Jahren kann er feststellen, dass die Entscheidung richtig war. „Ich bin selbstständiger geworden, unabhängiger", sagt er. Reifer als Mensch, reifer als Fußballer. Reif für die Nationalmannschaft. Und reif für die Europameisterschaft, reif für den Titel? Wie groß ist die Hoffnung, dass Bender und Bender das nächste Kapitel ihrer Geschichte im Sommer in Polen und der Ukraine schreiben? „Was das angeht, sind wir ganz entspannt", sagt Sven und spricht auch im Namen seines Bruders. „Wir wissen, dass wir auf unserer Position in Deutschland Spieler haben, die zu den besten der Welt gehören." Der Respekt vor den Leistungen von Bastian Schweinsteiger und Sami Khedira ist groß.

Bender und Bender wollen sich anbieten, wollen dem Bundestrainer zeigen, dass er mit ihnen über gute Alternativen verfügt. „Natürlich würden wir uns freuen, wenn wir mitfahren dürften", sagt Sven. Und wenn es nur einer schafft? Wird der eine dem anderen die Daumen drücken. „Ganz sicher ist, dass Lars mir und ich ihm den Erfolg gönnen würde", sagt Sven. „Neid hat es unter uns noch nie gegeben." Denn Bender und Bender sind Brüder, Sven und Lars sind Zwillinge, vor allem aber sind sie: beste Freunde.

FAMILIE LIEGT

Dörfel:
Gert „Charly" (11/7, 1960-1964)
Bernd (15/2, 1966-1969)





Allofs:
Klaus (56/17, 1978-1988)
Thomas (2/0, 1985-1988)





Wruck:
Wolfgang (6/0, 1967-1968)
Horst (1/0, 1969)





Förster:
Karlheinz (81/2, 1978-1986)
Bernd (33/0, 1979-1984)





Hoeneß:
Uli (35/5, 1972-1976)
Dieter (6/4, 1979-1986)





Rummenigge:
Karl-Heinz (95/45, 1976-1986)
Michael (2/0, 1983-1986)





Kremers:
Erwin (15/3, 1972-1974)
Helmut (8/0, 1973-1975)



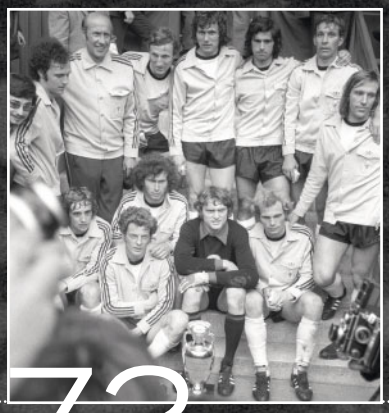


Statistiken zu allen Spielern der deutschen Länderspielgeschichte finden Sie auf **www.dfb.de**

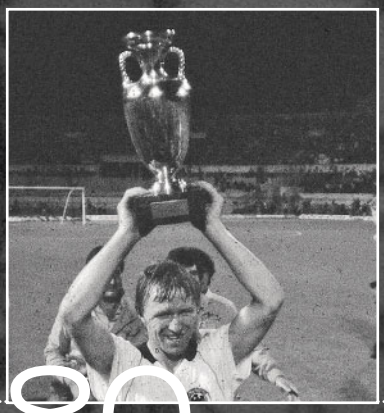
UND PLÖTZLICH EIN EURO-HELD



Erfolge im Fußball sind immer das Produkt einer Mannschaftsleistung. Einer allein hat noch keinen Titel gewonnen. Aber natürlich sind zuweilen große Momente eines Spielers ausschlaggebend für den Erfolg, und deshalb sind sie unvergessen: die finalen Tore von Wimmer, Hrubesch, Bierhoff, die Sternstunden von Allofs und Müller. Und die Auftritte der EM-Helden aus der zweiten Reihe.



72



80



96

Text Udo Muras

Er stand in jener deutschen Mannschaft, die als erste überhaupt in Wembley gewann. Er wurde Welt- und Europameister und mit seinem Verein Borussia Mönchengladbach fünfmal Deutscher Meister, einmal UEFA-Pokal- und DFB-Pokalsieger. 36 Länderspiele stehen in der Bilanz und vier Tore. Herbert Wimmer, den alle nur „Hacki" riefen, obwohl er wahrlich kein Holzhacker war, hat ein erfülltes Fußballer-Leben hinter sich. Und doch sei die These gewagt, dass ihn die meisten Deutschen heute nicht mehr kennen und auch viele Fußball-Fans nichts mehr wissen von seiner Großtat. Hacki Wimmer ist der wohl unbekannteste Torschütze in einem DFB-Finale. Vielleicht, weil er nach seinem Karriereende 1978 in der Öffentlichkeit kaum noch wahrzunehmen war, weil er nie Trainer oder Manager auf der Bundesliga-Bühne war. Oder weil er selbst an jenem großen Tag von Brüssel im Schatten der Großen stand, so wie es eben sein Los gewesen ist.

Beim 3:0 im Finale gegen die UdSSR schoss schließlich ein anderer gleich zwei Tore: Gerd Müller. Aber von dem hatte man nichts anderes erwartet, er war und ist der größte Torjäger der DFB-Historie. Wimmer aber war das, was man damals einen „Wasserträger" nannte, heute spricht die Fachwelt von „Sechsern". Die Sechs trug der Borusse auch an jenem Tag in Brüssel, wo er wie gewohnt für Günter Netzer, den Dirigenten im Nationalteam und Verein, die Lücken stopfte und eroberte Bälle brav ablieferte. „Ich habe dem Günter viel zu verdanken. Gewiss, er mir auch, aber er war der größere Spieler", sagt Wimmer heute noch bescheiden.

Dann aber kam die 52. Minute, und nun war alles anders. Verkehrte Welt: Wimmer weiß gar nicht mehr, dass es eine rein Gladbacher Ballstafette gewesen und diesmal Netzer unter den Zulieferern war, ehe ihn Heynckes in den Strafraum schickte. Aus halblinker Position kam Wimmer zum Schuss und nun geschah das zweite Wunder: Er nahm seinen schwachen linken Fuß. „Wenn der Ball flach gekommen wäre, hätte das nie ein Tor werden können, aber er holperte etwas", erinnert sich Wimmer. Die Russen, allen voran Torwart-Legende Lew Jaschin, machten Jewgeni Rudakow Vorwürfe, dass er den Aufsetzer nicht hielt. Wimmer war es nur recht, der Sieg zum Greifen nahe: „Das 2:0 war beruhigend, dadurch wurden wir noch sicherer."

Besonders hat er sich nicht feiern lassen für sein Ausnahmetor. „Dafür war ich nicht der Typ", sagt er so nüchtern, dass man es ihm glauben muss. Wimmer hat noch ein paar Fotos von seinem großen Moment zu Hause im Keller, und neulich erst hat er das Spiel im Internet mal wieder auf YouTube gesehen. Der EM-Titel war sein größter Erfolg, aber er will seine Karriere nicht auf diesen Moment von Brüssel reduziert wissen, so



72 Franz Beckenbauer (links) und Günter Netzer gehörten zu den Stützen des deutschen Teams beim Finalsieg gegen die Sowjetunion (3:0).

wie er auch den Titel 1972 stets im Zusammenhang mit dem Viertelfinal-Triumph in Wembley (3:1) sieht. „Das hatte doch keiner erwartet", sagt er.

Vier Jahre später stand Wimmer wieder im EM-Finale bei der Endrunde in Jugoslawien und wurde aus unmittelbarer Nähe Zeuge, wie ein anderer Euro-Held geboren wurde. Es war sicher eine der spektakulärsten Geschichten der DFB-Historie, die sich da am 17. Juni 1976, also am Nationalfeiertag im damals noch geteilten Deutschland, in Belgrad abspielte. Der Titelverteidiger lag gegen den Gastgeber nach 81 Minuten mit 1:2 zurück, als Bundestrainer Helmut Schön auf Drängen seines Assistenten Jupp Derwall den 22-jährigen Mittelstürmer des 1. FC Köln einwechselte. Eine mutige Tat, denn Dieter Müller war blutjunger Debütant, der die Kollegen beim Kennenlernen noch siezte. 40 Sekunden war er auf dem Feld, da zirkelte Rainer Bonhof einen Eckball hinein, und da sich noch kein Jugoslawe für den Neuen auf dem Platz zuständig fühlte, köpfte der freistehend ein – 2:2, Verlängerung! Dort kam es noch besser: Müller schoss zwei weitere Tore, Deutschland gewann 4:2 und erreichte das Finale. Nach seinem dritten Tor eilte Kapitän Franz Beckenbauer auf ihn zu und sagte strahlend: „Endlich haben wir wieder einen Müller." Einen Nachfolger für den legendären Bayern-Bomber Gerd Müller suchte Deutschland nach zwei Jahren, nun kam einer daher, der nicht nur so hieß wie sein Vorgänger. Dass er als Dieter Kaster geboren und ein Scheidungskind war, das erst mit 18 den Namen seines Stiefvaters annahm, wussten die Wenigsten.

Nun aber wollten alle etwas von ihm wissen, im Belgrader Hotel „Jugoslavia" umzingelten ihn die Journalisten und Autogrammjäger wie einen Pop-Star. Auf die Frage, ob er denn wenigstens nervös gewesen sei, sagte er: „Dazu hatte ich gar keine Zeit, es ging alles so schnell und dann überschlugen sich ja die Ereignisse." Und wie.

So einen Mann konnte Helmut Schön natürlich nicht aus der Elf nehmen, und so spielte Müller im Finale gegen die Tschechen von Beginn an. Wieder stand es 0:2, wieder schoss er ein Tor und wieder gab es Verlängerung, der ein tragisch endendes Elfmeterschießen folgte. Der berühmte Fehlschuss von Uli Hoeneß, so glaubt Müller heute noch, habe auch seine Karriere beeinflusst: „Vielleicht wäre dann alles anders gekommen. Als Europameister hast du eine ganz andere Lobby." Bei Müller aber kam nicht mehr viel – gemessen an seinem Raketenstart im DFB-Trikot sind zwölf Spiele bei beachtlichen neun Toren wenig. Müller sagt heute selbstkritisch: „Ich habe Fehler gemacht." Zwar war Müller noch 1978 in Argentinien dabei und schoss zwei WM-Tore, aber in der Erinnerung verdichtet sich alles auf jene furiosen 40 Minuten von Belgrad. Vergessen wird es der heute 57-Jährige nie, gerade im Vorfeld von Europameisterschaften wird er immer wieder darauf angesprochen.

Horst Hrubesch weiß davon ein Lied zu singen. Auch er kam 1980 aus dem Nichts, und seine Tore machten Deutschland gar zum Europameister. Der lange Mittelstürmer, der nach einem Torrekord in der 2. Bundesliga für Rot-Weiss Essen zum Hamburger SV transferiert worden war, sprang erst im letzten Moment auf den EM-Zug auf. Weil sich Klaus Fischer das Schienbein gebrochen hatte, brauchte Deutschland einen neuen Mittelstürmer. Mit fast 29 debütierte der kopfballstarke Hüne im DFB-Dress, und mit seiner Erfahrung von zwei Länderspielen stellte er keinerlei Ansprüche, als das Turnier in Italien begann. Zum Auftakt gegen die Tschechen blieb er auf der Bank, dann stellte Derwall um und Hrubesch in die erste Elf.

Obwohl er weder gegen die Holländer noch die Griechen traf, lief er am 22. Juni 1980 in Rom gegen Belgien im Finale auf. Der Bundestrainer, erinnert sich Hrubesch, drückte ihm nicht gerade sein vollstes Vertrauen aus. „Vor dem Spiel meinte Jupp Derwall, er wisse nicht, ob er mich aufstellen solle. Beim 0:0 gegen Griechenland sei meine Leistung nicht so überzeugend gewesen." Hrubesch sagte trotzig: „Trainer, das kann ich nicht nachvollziehen. Aber die Entscheidung treffen Sie." Nur gut, dass Derwall seine Bedenken letztlich überwand, denn es wurde der große Tag des Horst Hrubesch. Er erzielte beide Tore – das 1:0

es ist Zeit für
SCHWARZ & WEISS

Das neue Trikot zur EURO 2012



Jetzt im DFB-Fanshop

www.dfb-fanshop.de/euro2012

DFB-FANSHOP

vor der Pause mit einem knallharten Aufsetzer, das 2:1 in letzter Minute standesgemäß per Kopf nach einer Rummenigge-Ecke. Es waren Tore mit Ansage: An einem spielfreien Tag war Hrubesch bei einer Audienz am Petersdom gewesen. Der Papst segnete die Menschen zum Schluss und hob dabei wie üblich zwei Finger. Hrubesch stand nur fünf Meter von ihm entfernt. Ein Hamburger Journalist sah das und raunte Hrubesch zu: „Horst, das heißt: Mach' zwei Dinger." Gegen Griechenland (0:0) blieben sie noch aus und der Journalist flachste Hrubesch: „Jetzt kann man sich nicht mal mehr auf den Papst verlassen." Als er dann im Finale seinen Doppelschlag fabrizierte, sahen sie sich wieder und der Reporter sagte: „Siehste Horst, der Papst lügt doch nicht. Er hat das Finale gemeint."



80 Er erzielte die beiden entscheidenden Tore gegen Belgien: Horst Hrubesch.

Horst Hrubesch musste diese Geschichte schon oft erzählen, denn sie garniert auch seinen Karriere-Höhepunkt. Dabei ist er 1982 auch Vize-Weltmeister geworden und hat im Halbfinale von Sevilla den entscheidenden Elfmeter gegen Frankreich verwandelt. Aber nie in seinen 21 Länderspielen war er wertvoller und populärer als damals in Rom. Kein Wunder, da seine ersten Tore für Deutschland auch gleich den Europameister-Titel brachten. Fragt man ihn jedoch nach Rom, denkt er als erstes „an die fürchterliche Hitze, ich habe sehr darunter gelitten."

Auch Klaus Allofs gehört zu den EURO-Helden der DFB-Historie, denn er wurde 1980 durch ein einziges legendäres Spiel Torschützenkönig. Es war nicht irgendein Spiel, sondern das ewige Prestige-Duell gegen die Niederlande. Beim 3:2 in Neapel erzielte Allofs in seinem 13. Länderspiel alle drei Tore. Das ist ihm in seinen weiteren 55 Einsätzen nie mehr gelungen. Auch der heutige Sportdirektor von Werder Bremen muss sich vor EM-Turnieren Fragen nach seinem größten Spiel gefallen lassen. So muss man es formulieren, denn ein Nostalgiker ist er nicht. Schon 2000 sagte Allofs, er habe sich das Spiel nie mehr angesehen, „das mache ich grundsätzlich nicht. Vorbei ist vorbei. Man hat ja damals auch Fehler gemacht, und darüber würde ich mich nur ärgern." An die Tore konnte er sich schon gar nicht mehr so genau erinnern, nur dass sein Gegenspieler Wijnstekers hieß. Allofs tut alles, um seinen Heldenstatus zu entkräften: „Ich habe sicher noch einige bessere Länderspiele gemacht, aber das war persönlich mein erfolgreichstes". In der Tat. Und wer drei Tore gegen die Niederländer erzielt, was nur Julius Hirsch anno 1912 (vier Tore) übertroffen hat, ist in Deutschland sowieso ein Held. Ob EM-Endrunde oder Testspiel.

Die nachfolgenden Turniere haben aus den verschiedensten Gründen nur noch wenige Helden produziert. Was mit der gestiegenen Anspruchshaltung zusammenhängt. Verliert Deutschland ein Finale, so wie 1992 oder 2008, sucht man eher Sündenböcke statt Helden. Nach einem Aus in der Vorrunde (1984, 2000, 2004) ohnehin. Einmal aber gab es noch eine Zeit für EURO-Helden – 1996 in England.

Ungeschlagen, aber keineswegs mühelos marschierte die deutsche Mannschaft durch das Turnier. Geglänzt hatten andere, den deutschen Stil prägten Typen wie Dieter Eilts und Steffen Freund. Der für Werder Bremen spielende Ostfriese schoss weder in England noch sonst irgendwann ein Länderspiel-Tor, in 31 Einsätzen nicht. Aber der als Reservist mit der Rückennummer 21 angereiste Eilts machte sich mit seiner Zweikampfstärke und seinem Bienenfleiß unverzichtbar. Gleiches gilt für Steffen Freund von Meister Borussia Dortmund. Von beiden ist keine legen-



LAUFEN SIE ÜBERALL AUF DER WELT

MIT DER IFIT LIVE™ TECHNOLOGIE

Wir präsentieren die iFit Live™ Technologie – integriert in den FreeMotion® i11.9 Incline Trainer. Kreieren Sie Ihre eigene Trainingsroute mit Google Maps™ überall auf der Welt und der Incline Trainer simuliert die Laufstrecke mit realen Steigungen und Senkungen.

FIBO 2012

Erleben Sie die offizielle Markteinführung von iFit Live™ Technology exklusiv bei MoveToLive auf der FIBO, Halle 3, Stand B 16.

MoveToLive Deutschland GmbH
Albin-Köbis-Str. 4 | 51147 Köln | Germany
Tel.: +49 2203 2020 0
info@movetolive.de
www.movetolive.de

MoveToLive Innovative fitness solutions

iFit LIVE powered by Google maps

FREEMOTION®



96 Oliver Bierhoff beim Empfang auf dem Frankfurter Römerberg. Der Doppelpack des Angreifers gegen Tschechien machte die deutsche Mannschaft zum Europameister.

däre Szene in Erinnerung geblieben, aber doch die Tatsache, dass sie sich für den Erfolg der Mannschaft geopfert haben. Freund schied im Halbfinale gegen England mit Kreuzbandriss aus, Eilts erwischte es in der 44. Minute des Finales gegen die Tschechische Republik (Bänderriss). Für beide bedeutete der Karriere-Höhepunkt vor allem Schmerzen. Eilts, für den „Kicker" einer von sieben „EM-Stars" im DFB-Team,

„DAS SPIEL HABE ICH

Herbert Wimmer wurde immer geschätzt, aber stand selten im Rampenlicht – im EM-Finale 1972 schon.

Herr Wimmer, Sie standen in der Mannschaft, die 1972 Europameister wurde und als beste der DFB-Historie gilt. Macht Sie das noch immer stolz?

›› Herbert Wimmer (67): Schon, es war sicher der größte Erfolg meiner Karriere, und in dieser Elf gespielt zu haben, ist auch rückwirkend noch etwas Besonderes, weil sie immer noch so hochgelobt wird. Aber eigentlich war der Sieg in Wembley im Viertelfinale das größere Spiel, weil es unser erster Sieg in England war. Weltmeister bin ich 1974 auch geworden, aber da habe ich wegen meiner Verletzung nicht so oft gespielt.

Sie haben Ihre Karriere 1978 beendet. Bis 1973 waren Sie wegen Ihrer hohen Laufbereitschaft der ideale „Wasserträger" von Spielmacher Günter Netzer. Das weiß man immer noch. Aber warum Ihr Spitzname „Hacki" lautet, weiß die jüngere Generation sicher nicht mehr. Da Sie in 366 Bundesligaspielen nie verwarnt wurden, kommt es doch sicher nicht von Holzhacker?

›› Nein. Ich war ja eigentlich gelernter Rechtsaußen und weil ich auf dem Flügel immer meine Haken schlug, taufte mich Borussias zweiter Torwart Manfred Orzessek eines Tages Hacki – und so ist es geblieben.

Trotz Stürmerbluts waren Wimmer-Tore in Länderspielen eine ausgesprochene Seltenheit. In Ihren 36 Einsätzen gab es nur vier, aber Ihr erstes entschied gleich ein EM-Finale. Wie kam es dazu?

›› Eigentlich sollte ich ja den russischen Spielmacher Kolotow bewachen, aber als Mittelfeldspieler durfte man sich natürlich auch mal in den Angriff einschalten. Dann kam der Pass von Jupp Heynckes, und zum Glück sprang der Ball noch mal auf, sodass ich auch mit meinem schwächeren linken

stand mit Krücken auf dem Siegerfoto und verbrachte die Tage nach dem Triumph von Wembley im Reha-Zentrum. Die Familie fuhr derweil ohne ihn in den Amrum-Urlaub. Und Freund, heute DFB-Trainer, flog zwei Tage nach dem Finale zur Operation nach Kalifornien, er musste zehn Monate pausieren. Aber die Erinnerung an England 1996 ist ihm nicht unangenehm. Der damalige EM-Song „Football is coming home“ ist noch heute der Jingle seines Handys.

Aber natürlich wäre die Helden-Saga unvollständig ohne die Geschichte des Oliver Bierhoff, die stark an Dieter Müller und Horst Hrubesch erinnert. Auch er ein Spätberufener, der kurz vor dem Turnier von Berti Vogts in den Kader genommen wurde. Bereits 28 Jahre alt war der Legionär von Udinese Calcio, nur fünf Länderspiele hatte der Mittelstürmer bestritten. Bis zum Finale waren nur zwei dazugekommen, Tore keine. Als die Tschechen nach der Pause in Führung gingen, saß Bierhoff noch auf der Bank. In der 69. Minute wechselte Vogts ihn für Mehmet Scholl ein. Was dann geschah, erzählte er im „Kicker“, der ihm nach dem Turnier gleich eine Serie widmete: „Als ich auf den Rasen lief, war ich mir einer Sache absolut sicher: Du hast nichts zu verlieren. Deine Chance wird kommen – wichtig ist nur, dass du sie auch nutzt. Sie kam schneller als erwartet. Vier Minuten später köpfte ich den Ausgleich. Wir haben solche Freistöße oft trainiert. Kurioserweise lief ich aber diesmal genau entgegen aller Absprachen, normalerweise sollte ich zum kurzen Pfosten. Diesmal bin ich zum langen, intuitiv, ohne genau zu wissen, warum.“

Jedenfalls kam der Ball von Christian Ziege genau auf Bierhoff, und der köpfte freistehend wie einst Dieter Müller Deutschland vier Minuten nach seiner Einwechslung in die Verlängerung. Da glückte ihm dann auf Vorlage von Jürgen Klinsmann das erste Golden Goal der Historie – es machte Deutschland zum dritten und bisher letzten Mal zum Europameister. Und Bierhoff, der von 575 möglichen Minuten nur 113 absolviert hatte, stand im Fokus. „Europameister! Goldener Bierhoff“, titelte „Bild“ am 1. Juli 1996. Als der Held nach Hause kam und sich nur noch nach Ruhe sehnte, belagerten schon 15 Freunde und Nachbarn die Wohnung seiner Eltern in Essen. Ein Empfang mit Transparenten, Pauken und Trompeten. Dabei wusste der heutige Manager der Nationalmannschaft, der noch auf 70 Länderspiele kam und 2002 im WM-Finale stand, schon damals: „Den Titel hat die Mannschaft geholt. Nicht ich allein. Dass ausgerechnet ich die beiden Tore geschossen habe, ist eine glückliche Fügung.“ Eine, die man ewig mit ihm verbinden wird.

16 Jahre ist das nun her.

Neue EURO-Helden braucht das Land.

AUF VIDEO“





„Hacki“ Wimmer gestern und heute.

Fuß Druck dahinter bekam. Wäre er nur gerollt, wäre das nichts geworden. Und der Torwart sah ja auch nicht so gut aus dabei. Es war natürlich sehr schön, im Finale ein Tor zu schießen, aber dann ging es auch schon weiter. Man rannte damals nicht zur Eckfahne oder zog sich das Trikot übers Gesicht. Ich tat das auch nicht.

Aber hinterher standen Sie doch sicher im Mittelpunkt?

›› Nein, auch das war alles ganz anders. Ob Sie es glauben oder nicht – ich musste kein einziges Interview geben. Es gab auch kein Bankett. Ein paar von uns saßen noch beim Bierchen zusammen. Das war's.

Hätten Sie lieber in der heutigen Zeit gespielt?

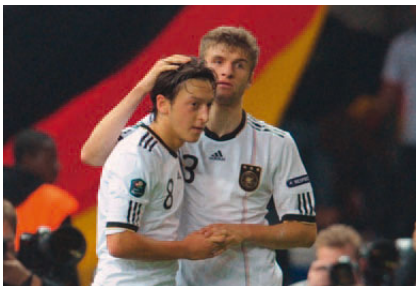
›› Nein, keineswegs. Es war für mich die schönere Zeit, ich möchte nicht tauschen. Heute werden ja sogar die Laufwege gemessen, das ist doch alles etwas übertrieben. Aber zur Borussia gehe ich weiterhin, die haben immer eine Karte für mich, und dann treffe ich die Kameraden von früher. Es ist schön, gemeinsame Erinnerungen auszutauschen.

Haben Sie noch etwas vom 72er-Finale?

›› Die Medaille vom DFB natürlich, die man für jedes Länderspiel bekommt. Im Keller sind ein paar vergrößerte Fotos, auch von meinem Tor – und irgendwo hab' ich noch ein Trikot von den Russen. Das Spiel habe ich auf Videokassette, und wenn man weiß, dass es gut ausgeht, schaut man es sich gern an.



SPITZENPARTNER FÜR EIN SPITZENTEAM







Infront Sports & Media und die Werbepartner bei DFB-Länderspielen wünschen der Deutschen Fußball-Nationalmannschaft eine erfolgreiche UEFA EURO 2012™.

Infront ist eines der weltweit führenden Sportmarketing-Unternehmen und seit über 30 Jahren Partner des Deutschen Fußball-Bundes.

Bei allen Heimspielen der DFB-Nationalmannschaften sowie im gesamten DFB-Pokal vermarktet Infront zentral die Bandenwerbung in den Stadien und berät den DFB beim Vertrieb der internationalen Medienrechte.

Infront — Our Experience.
Shared Passion. Your Success.

Werbepartner bei DFB-Länderspielen

BAUHAUS · Bitburger · Buderus · COMMERZBANK · Deutsche Post · TV Movie
engelbert strauss · ERFURT · fischer · FLYERALARM · HÖRMANN Tore · Türen · Zargen · Antriebe · WÜRTH
kicker SPORTMAGAZIN · KYOCERA · Mercedes-Benz · T · JinKO Solar

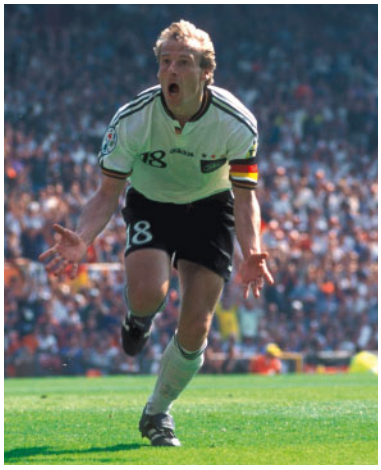
www.infrontsports.com

infront SPORTS & MEDIA

Wie oft traf Klinsmann bei der EM?

Seit 52 Jahren treffen sich Europas Nationalmannschaften, um den Besten des Kontinents zu ermitteln. Spiele, Zahlen und Rekorde – ein kurzer Überblick.

27 Länder nahmen bisher an den Endrunden teil. 204 Endrundenspiele wurden seit 1960 bei EM-Turnieren ausgetragen. 16 Spiele bestritten der Franzose Liliam Thuram und der Niederländer Edwin van der Sar bei EM-Endrunden – Rekord! Die deutschen Spieler mit den meisten Einsätzen, 13 an der Zahl, sind Jürgen Klinsmann und Thomas Häßler. 19 Siege feierte Rekordhalter Deutschland. Slowenien, Österreich, Polen und Lettland blieben bisher sieglos.



Jürgen Klinsmann

502 Tore fielen bei den Endrunden, das macht 2,46 pro Spiel. 55 Treffer erzielten die Niederlande, damit sind sie Rekordhalter vor den Deutschen, die bislang auf 54 Tore kommen. 9 Tore erzielte der Franzose Michel Platini bei Endrunden (alle bei der EM 1984), so viele wie sonst keiner. Deutschlands erfolgreichster EM-Torjäger ist mit 5 Treffern Jürgen Klinsmann. 68 Sekunden vergingen vor dem schnellsten EM-Tor, das dem Russen Dimitri Kiritschenko 2004 gegen Griechenland gelang. Deutschland ließ sich etwas Zeit mit dem frühsten Tor. Dafür war es ein wichtiges. Es gelang Horst Hrubesch im EM-Endspiel 1980 gegen Belgien – nach 9 Minuten.



Edwin van der Sar

4 Endrundenteilnahmen schafften 6 Spieler: Lothar Matthäus, die Niederländer Aron Winter und Edwin van der Sar, der Däne Peter Schmeichel, Italiens Alessandro Del Piero und der Franzose Lilian Thuram. 115 Spieler setzte Deutschland bei EM-Endrunden ein. 28 von ihnen trugen sich in die Torschützenlisten ein, noch ein Bestwert für die DFB-Auswahl. 11 Endrundenteilnahmen verbucht Deutschland. Das hat sonst kein Land geschafft. Die Sowjetunion beziehungsweise Russland sind beim kommenden Turnier zum 10. Mal dabei, die Niederlande und Spanien zum jeweils 9. Mal.



7.542.740 Zuschauer sahen die bisherigen EM-Endrundenspiele seit 1960 live im Stadion. Das ergibt einen Schnitt von 36.973. Der bisherige Bestwert liegt bei 125.000 Zuschauern, die zum Halbfinale 1964 zwischen Spanien und Ungarn nach Madrid kamen. Der Rekord des DFB-Teams liegt bei 75.862 aus dem Halbfinale 1996 gegen England im Londoner Wembley-Stadion. Deutschland gewann nach Elfmeterschießen. 1.700 Zuschauer sahen in Brüssel den 1:0-Sieg der Sowjetunion im EM-Halbfinale 1972 gegen Ungarn. Nie zuvor und nie danach kamen weniger Fans zu einem Endrundenspiel. Deutschland spielte im Vorrundenspiel 1980 gegen die Tschechoslowakei vor 11.059 Zuschauern. Diese sahen immerhin ein 1:0 der Deutschen, die später Europameister wurden.


RESPECT
The Opponent
RESPECT
Diversity
RESPECT
The Game
UEFA.com

„Es gibt keinen Grund zur Sorge“



Seit 2004 ist Martin Kallen einer der leitenden Direktoren der UEFA und zuständig für die Europameisterschaften und die Champions League. Vor der EM 2012 musste er viele Herausforderungen bewältigen. Doch Kallen verspricht, dass es ein gut organisiertes Turnier werden wird.

Interview Steffen Lüdeke

Die EM rückt näher. Wird Ihr Stress weniger, weil die Dinge immer besser funktionieren und immer mehr fertig ist. Oder wächst die Belastung, weil in immer kürzerer Zeit immer mehr auf den Weg gebracht werden muss?

›› Martin Kallen (48): Vom ersten Tag an können wir uns über zu wenig Arbeit nicht beschweren. (lacht) Der Druck war von Beginn an sehr hoch, und er ist nicht weniger geworden. Aber ich habe ein sehr gutes Gefühl. Unsere Mannschaft ist eingespielt, wir arbeiten sehr gut mit den Behörden vor Ort zusammen. Ich bin optimistisch, dass wir eine perfekt organisierte EM erleben werden.

Wie sicher sind Sie, dass die Abläufe in den vielen neuen Stadien schon eingespielt sein werden?

›› In Donezk und Charkiw stehen die Betreiber auf der operativen Ebene sehr gut da. Bei den anderen Stadien müssen wir noch einiges an Arbeit leisten, dort verfügen die Betreiber über sehr wenig Erfahrung, was das Handling einer so großen Arena angeht. Aber es gibt keinen Grund zur Sorge. Wir werden in den nächsten Monaten alles dafür tun, damit alle EM-Stadien in allen Belangen auf einem sehr hohen Standard sein werden.

Viele Gerüchte gibt es um die Situation an den Flughäfen. Wie sieht es dort tatsächlich aus?

›› Gerade in der Ukraine, aber auch in Polen, wurden teilweise neue Landebahnen und neue Abfertigungshallen gebaut. Anfang April, also rechtzeitig vor dem Turnier, werden diese in Betrieb gehen. Es dauert dann aber immer ein bisschen, bis die ganze Organisation ohne Reibungen funktioniert.



Auch die Hotelsituation war Anlass für Spekulationen, insbesondere in der Ukraine. Ist das Land vorbereitet auf den Ansturm der Fußball-Touristen?

›› Die meisten Gedanken mache ich mir derzeit über die Preispolitik der Hoteliers. Im Rahmen unserer Möglichkeiten versuchen wir, darauf Einfluss zu nehmen, aber letztendlich sind die Hotels in privater Hand und können tun, was sie für richtig halten. Bei den von der UEFA unter Vertrag genommenen Hotels konnten wir die Preise auf einem normalen Niveau halten. Bei den anderen Hotels müssen wir durch Reden überzeugen, das versuchen wir.

Was hat Sie vor Ort positiv überrascht?

›› Die Stadien. Sie entsprechen den internationalen Standards, teilweise übertreffen sie sogar die bisherigen Maßstäbe. Positiv ist auch die Zusammenarbeit mit den Menschen in Polen und der Ukraine, sie zeichnet eine große Herzlichkeit aus. Man spürt ganz deutlich, dass sie zeigen wollen, dass sie sich weiterentwickelt haben und dass sie in Europa eine gute Rolle spielen können.

Was erwarten Sie sich sportlich vom Turnier?

›› Der Fußball spielt die Hauptrolle. Die ersten drei der Weltrangliste sind am Start, mehr Niveau geht nicht. Eine EM kann nicht erfolgreich sein, wenn der Fußball enttäuscht. Je höher die spielerische Qualität, desto besser ist die Stimmung in den Stadien. Und darauf kommt es an, der Fußball ist entscheidend, alles andere ist nur Beiwerk.

Wie sehr hat sich das Turnier seit 2004 verändert?

›› Die EM ist größer geworden, wichtiger, bedeutender. Heute ist eine EM nicht 31 Fußballspiele, heute ist eine EM ein Event mit gesellschaftlicher Bedeutung. In Portugal 2004 gab es 31 Fußballspiele, die Veranstaltung war für Portugal extrem wichtig, für Europa ein bisschen und für die Welt kaum. Vor allem durch die WM in Deutschland hat sich die Bedeutung eines Fußballturniers enorm gesteigert, das ist auf allen Ebenen zu spüren.

Eine Marke der Daimler AG

Athlet, Ästhet.

Der neue SL. Ab dem 31. März bei Ihrem Mercedes-Benz Partner.

Die Vollendung kultivierter Sportlichkeit: Der SL 500 mit V8-Biturbo-Motor und Vollaluminium-Karosserie erreicht bis zu 22 % weniger Kraftstoffverbrauch bei 12 % mehr Leistung. Kraftstoffverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert: 12,9–12,7/7,1–7,0/9,2–9,1 l/100 km; CO_2-Emission kombiniert: 214–212 g/km. **www.mercedes-benz.de/sl**

Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen den verschiedenen Fahrzeugtypen. Abbildung enthält Sonderausstattungen.




Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.



Tour de

Die EM ist ein Pflichttermin für den Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola. Der zwölfte Mann wird dabei sein, wenn es um die kontinentale Krone geht, und die meisten der 18 Fan Club-Betreuer bieten Touren zu den deutschen Spielen an. Tom Roeder aus Bonn hat eine der umfangreichsten zusammengestellt. Und dabei so einige Erfahrungen gemacht.

Text Gereon Tönnihsen

Tom Roeder (Foto links) hat schon längere Fahrten zu Länderspielen auf sich genommen. In Kasachstan war er und vor zwei Jahren bei der Weltmeisterschaft in Südafrika. Alles für die Nationalmannschaft. Dennoch: Der Trip in die Ukraine ist seine größte Herausforderung als Fan Club-Betreuer. „Fast zwei Wochen dauert die Fahrt", sagt der 34-Jährige. „Die Planungen begannen schon gleich nach der Auslosung, als wir wussten, wo wir spielen würden." Das war im Dezember. Im Februar stand die Tour, war das Angebot für insgesamt 40 Fans zusammengestellt. Fast alle 18 Betreuer des Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola bieten Fahrten zu den deutschen Spielen an, „und ich glaube, dass wir alle lieber in Polen gespielt hätten, alleine schon wegen der Entfernungen. Man hätte sogar Tagesfahrten anbieten können". Doch statt Danzig oder Posen heißen die Spielorte der DFB-Auswahl in der Vorrunde Lwiw und Charkiw. Weit weg, aber kein Grund, deshalb das Turnier vor dem Fernseher zu verfolgen, „das stand nie zur Debatte".

Roeder wohnt in Bonn, also ganz im Westen der Republik. Von dort bis nach Charkiw im Osten der Ukraine sind es 2.500 Kilometer quer durch Europa. Doch die Entfernung selbst ist nicht das größte Problem. „Die Unterkünfte zu bekommen, war die größte Schwierigkeit, denn die sind durch die EM richtig teuer geworden", sagt Roeder, der für die Fangruppe Rheinland zuständig ist. Umso besser, dass er früh dran war. Und dass er eine eher ungewöhnliche „Taktik" wählte. Denn Roeders Reisegruppe wird an keinem EM-Spielort Station machen, sondern immer ein gutes Stück entfernt, aber trotzdem gut erreichbar. „Das ist günstiger", sagt er. Ursprünglich hatte er vorgehabt, Zimmer in Jugendherbergen zu buchen. Doch es stellte sich schnell heraus, dass die regulären Preise nicht würden gehalten werden können, sondern extrem in die Höhe schnellen würden.

Blieben zwei Möglichkeiten: Mehr Geld in die Hand nehmen oder Alternativen finden. Roeder entschied sich für die zweite Lösung. Die 13-tägige Reise ist nun



Fans









mit 1.175 Euro veranschlagt. Die Karten für die deutschen Spiele sind im Preis inbegriffen. Außerdem gibt es einen Ticketpool für drei weitere Spiele der Vorrunde. Einer der Busfahrer spricht russisch, was in der Ukraine sehr hilfreich sein kann. Ein umfangreiches Angebot. Mit Besonderheiten, die der Organisator der Reise so noch nicht kannte. Neben den schwer kalkulierbaren Preisen für die Unterkünfte musste Roeder etwa für das Hotel in Polen in Vorleistung gehen. „Das ging nicht anders." Selbst bei Stornierung muss der volle Preis bezahlt werden. Umso mehr hofft Roeder, dass alle Plätze gebucht werden. Fast alle sind schon weg, nur für den einen oder anderen Nachzügler geht noch etwas.

Für die Fans beginnt die EM zwei Tage vor dem ersten Anpfiff. Abfahrt ab Köln oder Düsseldorf, 1.300 Kilometer durch die Nacht bis nach Lublin, 170 Kilometer vor Warschau. Zwischenstopp, Beine ausschütteln, Freizeit. Wer Karten für das Eröffnungsspiel Polen gegen Griechenland bekommen konnte, wird am nächsten Tag dorthin gebracht. Am 9. Juni geht es weiter nach Lwiw, fast 400 Kilometer, abends spielt hier Deutschland gegen Portugal. In der Nacht geht es weiter nach Krementschuk, eine zentralukrainische Stadt an einem Stausee des Dnjepr, dort ist das Basislager der Rheinländer. Zum Strand ist es nicht weit. Dort können sich die Fans auch mal von den Strapazen der langen Reise erholen. „Wir werden sicher auch Sightseeing machen", sagt Roeder. Allerdings dann vor allem in den Städten, also Warschau, Kiew, Lwiw oder Charkiw.

Weitere Informationen zum Fan Club Nationalmannschaft finden Sie auf **fanclub.dfb.de**

In die ukrainische Haupstadt Kiew ist es von Krementschuk aus fast ein Katzensprung, zumindest gemessen an den Distanzen, die sonst zurückgelegt werden: 300 Kilometer. In Kiew schauen sich die Fans das Spiel des Gastgebers gegen Schweden an. Zumindest die, die Tickets haben. „Sollten nicht für alle Teilnehmer Karten für die Spiele ohne deutsche



Beteiligung vorhanden sein, wird gelost“, sagt Roeder. Am 13. Juni spielt dann wieder Deutschland, diesmal gegen die Niederlande, diesmal in Charkiw, das rund 250 Kilometer entfernt liegt. Ein weiterer freier Tag, dann England gegen Schweden, dann wieder ein freier Tag, um sich das Land anzuschauen, schließlich, an Tag zwölf der Reise: Deutschland gegen Dänemark in Lwiw, das liegt von Krementschuk aus schon auf dem Heimweg. Nach dem Spiel geht es wieder nachts im Doppeldecker zurück nach Deutschland. Wenn die Heimat erreicht ist, wird die Reisegruppe rund 7.000 Kilometer zurückgelegt haben.

Und warum keine längere Tour? Also die gesamte EM? „Weil es schwierig ist, für einen so langen Zeitraum so viele Leute zusammenzubekommen“, sagt Roeder. Deshalb hat er separat auch eine Tour zum Viertelfinale angeboten, das, bei erfolgreicher Vorrunde, in Warschau oder Danzig stattfinden wird, es wird eine Tagestour sein. Und Roeder wird mal wieder Bus fahren. „Das macht mir nichts aus“, sagt er. „Außerdem kann ich ja schlecht bei der Rückfahrt nach der Vorrunde auf halbem Weg aussteigen und meine Gruppe alleine nach Hause fahren lassen.“ Zum Halbfinale will er sich dann aber doch mal den Fan-Charter gönnen. Nach Kiew zum Finale geht es dann wieder mit dem Bus. Das Ticket hat er schon, für die Fahrt und für das Spiel.

Bei allen Unwägbarkeiten, die über die Ukraine gestreut wurden: Tom Roeder freut sich drauf. „Es ist ein Abenteuer“, sagt er, „aber gerade das ist ja auch reizvoll, weil es eine einmalige Sache ist, ein intensives Erlebnis. Wer kann schon von sich sagen, dass er in der Vorrunde alle deutschen Spiele gesehen und dabei noch Land und Leute kennengelernt hat. Kaum einer kennt die Ukraine. Es ist was anderes, als ob man nach Frankreich fährt. Das ist das Gute am Fan Club: Hier kommen die Fans zusammen und fahren gemeinsam hin, das macht die Sache noch schöner.“ Ob nach Kasachstan, Südafrika oder in die Ukraine – der Fan Club Nationalmannschaft folgt dem Team überall hin.

Neben den Reisen der Betreuer bietet der Fan Club Nationalmannschaft auch Charter-Reisen zu den deutschen Spielen an. Am Spieltag geht es mit dem Flugzeug hin und nachts wieder zurück. An den Spielorten wird es wieder Fan-Anlaufstellen geben. Auch im Stadion wird der Fan Club wieder einiges bieten. So werden eigene Choreografien für eine gewisse Heimspiel-Atmosphäre sorgen, auch das neue Riesen-Trikot von adidas ist mit im Turniergepäck und soll bei jedem deutschen Treffer über die Fankurve gespannt werden. Weitere Angebote und Aktionen vor Ort sind noch in Planung.

Freude bringen

Den Fans, und unseren Kunden.



Offizieller Logistikpartner

Bereits 6 Fußball-Welt- und Europameisterschaften begleiteten wir als **„Offizieller Logistikpartner des Deutschen Fußball-Bundes"** und belieferten Fußballbegeisterte in der ganzen Welt zuverlässig mit Fanartikeln der Nationalmannschaft.

Wir freuen uns schon auf die EM 2012.

E-Commerce-Fulfilment, Export-Administration, Konfektionierung, Kontrakt-Logistik, Lagerhaltung, Offenes Zolllager, Online-Zahlungsverkehr. Qualität, die ankommt. Auch neben dem grünen Rasen.

ES

ERNST SCHMITZ
Logistics & Technical Services GmbH

Richard-Klinger-Straße 11 • 65510 Idstein
Telefon: 0 61 26 / 99 74 0 • Telefax: 0 61 26 / 20 00
E-Mail: info@ernstschmitz.de • www.ernstschmitz.de

TÜVRheinland CERT ISO 9001

Text und Gestaltung: Agentur SloGA – www.sloga.de

Endlich mal **ein Heimspiel**

Holger Rommen ist bei der EM 2012 einer der Deutschen mit der kürzesten Anreise. Er lebt mit seiner Familie in Kiew, Hauptstadt der Ukraine und Schauplatz des Endspiels. Obwohl die Rommens seit 18 Jahren im Ausland zu Hause sind, gehört ihr Herz dem DFB-Team. Der Vater und seine fünf Kinder sind Mitglieder im Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola.

Text Jochen Breideband

Den härtesten Teil hat Holger Rommen (45) noch vor sich: die Kartenvergabe. Nicht bei der UEFA. In den eigenen vier Wänden. Holger Rommen hat jeweils vier Tickets für vier EM-Spiele in Kiew. Er hat außerdem Karten für die Vorrundenpartien der deutschen Nationalmannschaft gegen Portugal und Dänemark, für das Duell zwischen England und Frankreich und für das Halbfinale in Donezk. Holger Rommen hat eine Frau und fünf Kinder. Das macht die Sache kompliziert.

Die Frage, wer wann zu welchem Spiel darf, dürfte sich schwieriger gestalten als die Reise nach Donezk. Vielleicht muss gelost werden. Der Hausherr lächelt. „Das Vergabeverfahren ist noch nicht entschieden", sagt er. „Bisher sind die Karten nicht personalisiert, so lange haben wir noch Ruhe."

Für die Rommens ist die EURO 2012 ein Heimspiel. Seit Oktober 2010 wohnen sie in Kiew. Laut Pass ist Holger Rommen Deutscher. Im wahren Leben ist er Weltbürger. Seit 18 Jahren lebt der gebürtige Sauerländer im Ausland, die ersten acht Jahre in Brüssel, dann vier Jahre Peru, vier Jahre Philippinen, jetzt die Ukraine. Seine Frau Kirsten Maher (46), eine Deutsch-Amerikanerin, hatte er 1991 noch in Köln kennengelernt, ehe durch den Beruf das große Reisen begann. In Brüssel wurde geheiratet, dort kamen auch die ersten drei Kinder zur Welt: Rebecca (heute 12), Henry (11) und Isabel (9). Nathalie (7) folgte in Peru, Nesthäkchen Juliette wurde 2006 auf den Philippinen geboren. Alle haben sie die deutsche und US-amerikanische Staatsbürgerschaft. Nathalie ist obendrein Peruanerin. Internationaler geht es kaum.

Deutschland kennen Holger Rommens Kinder nur von Urlauben und Familienbesuchen. „Wir wollen aber, dass die Kinder ein Band zu Deutschland haben", sagt er. Dazu gehört, dass das Herz der gesamten Familie für das deutsche Nationalteam schlägt. Seit einigen Wochen sind Vater Rommen und der komplette Nachwuchs Mitglieder im Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola. „Mir ist da erst aufgefallen, dass es einen so toll strukturierten Fan Club gibt", erzählt der 45-Jährige. Gleich alle fünf Kinder anzumelden, darüber musste er nicht lange nachdenken, „wenn ich es bei zweien gemacht hätte, hätte es nur Theater gegeben". Fehlt noch Mama Kirsten. Sie soll bald nachziehen.

Juliette, die Fünfjährige, hatte im November ihren ersten Stadionbesuch. Ukraine gegen Deutschland. Das Löw-Team mit ungewohnter Dreierkette. 3:3. Die Schwestern Isabel und Nathalie spielen selbst Fußball,



Deutschlands Fankurve in Kiew – die Familie Rommen (von links): Isabel, Henry, Holger, Juliette, Rebecca, Nathalie und Kirsten.

Rebecca, die Älteste, ist zumindest interessiert. Der größte Fußball-Begeisterte ist Sohnemann Henry. Immer einen Ball dabei, immer die Spieler der Champions-League-Teams und Bundesligisten parat. „Wenn ich etwas über Fußball wissen will, muss ich nur ihn fragen", sagt Holger Rommen.

Die Freude am Fußball haben die Kinder vom Vater. Eindeutig. Holger Rommen nickt bestätigend. Ob Europa, Südamerika oder Asien – er hatte überall seine Fußball-Runde, mit der er regelmäßig kickte. In Kiew ist das nicht anders. Beruflich kein Nachteil. „Fußball ist ein einfaches Thema, mit dem man international überall Kontakt aufbauen kann", sagt er.

Der gesellschaftliche Kontakt fällt den Rommens ansonsten schwerer als auf ihren bisherigen Stationen. Das hat weniger mit der zurückhaltenden Mentalität als mit der Sprachbarriere zu tun. Ohne Russisch und Ukrainisch stößt man an Grenzen, hat der Sauerländer festgestellt. Anders als im Westen Europas taugt Englisch hier nicht als Allheilmittel.

Wenn Holger Rommen durch Kiew schlendert, genießt er den schönen Stadtkern, die vielen Parks, das stabile Klima. Im Winter ist es kalt, im Sommer werden es bis zu 35 Grad. Und: Es ist trocken. Regentage hat Rommen in den fast eineinhalb Jahren kaum erlebt. Ein Grillfest drei Wochen im Voraus planen? Kein Problem. „Auf das Wetter kann man sich hier verlassen", sagt er. Schöne Aussichten für die Fans, die zur EM reisen.

Was alle in der Ukraine eint, ist die Vorfreude auf die Europameisterschaft. Rommen hat sich vorgenommen, das Turnier „besonders zu genießen". Der Urlaub ist eingereicht, weitere Eintrittskarten sind beantragt. Zwölf Jahre ist Rommens erstes Live-Erlebnis bei einer EURO her. Bei zwei Spielen war er in Belgien im Stadion. „Damals war es nicht ganz so schön, Anhänger unserer Nationalmannschaft zu sein", erinnert er an das Vorrunden-Aus unter dem damaligen Trainer Erich Ribbeck.

Heute sind die Erwartungen, die Gefühle ganz andere. Die DFB-Auswahl begeistert ob ihrer Spielfreude Fußball-Liebhaber auf der ganzen Welt und ist Mitfavorit auf den Titel. „Im deutschen Fußball hat eine kleine Revolution stattgefunden", sagt Holger Rommen. Dieses Signal ist längst im Ausland angekommen. Klar, dass Familie Rommen dem EM-Start und den Erlebnissen mit dem Fan Club Nationalmannschaft entgegenfiebert. Auch wenn die Kartenvergabe in den eigenen vier Wänden noch nicht über die Bühne gegangen ist.

ZWEI NEUE FAN CLUB-BETREUER



Die Karte füllt sich. Sven Woska (Leipzig) und Michael Göhring (Rogätz) wurden als neue ehrenamtliche Fan-Betreuer ausgewählt. Damit sind es jetzt schon 18 auf ganz Deutschland verteilt. Woska und Göhring sind vornehmlich für den Raum Sachsen-Anhalt zuständig. Dieser hatte bislang auf der Karte gefehlt. „Das Fanpotenzial ist groß, wir lechzen hier nach Fußball und die Nationalmannschaft begeistert schon sehr", sagt Woska. Und Göhring: „Ich möchte die aktiven Mitglieder im nördlichen Sachsen-Anhalt stärker zusammenführen, mit gemeinsamen Reisen zum Beispiel."

Einsatz für die gute Sache. Schon im vorigen Jahr hatte der Fan Club Geld für wohltätige Zwecke gespendet. Diese Tradition setzt sich in diesem Jahr fort. Wie die insgesamt 3.000 Euro verteilt werden, entscheiden die Fans selbst – bei der Abstimmung auf der Fan Club-Homepage. Begünstigt werden diesmal die Robert-Enke-Stiftung, das Projekt „Nie wieder! Erinnerungstag im deutschen Fußball" sowie das Netzwerk „Queer Football Fanclubs". Die Online-Entscheidung läuft noch bis zum 10. April.

DIE EM-ELF AUS DEM WÖRTERBUCH

Anderes Land, andere Sprache: Die elf wichtigsten Fußballbegriffe in den Sprachen der Gastgeber. Viel Spaß beim Üben!

Polnisch	**Deutsch**	Ukrainisch
piłka nożna	**Fußball**	футбол
stadion	**Stadion**	стадіон
drużyna	**Mannschaft**	команда
gol	**Treffer**	гол
kibice	**Fans**	вболівальники
rzut rożny	**Eckball**	кутовий удар
rzut karny	**Elfmeter**	пенальті
dośrodkowanie	**Flanke**	флангова подача
rzut wolny	**Freistoß**	вільний удар
spalony	**Abseits**	поза грою
mistrz Europy	**Europameister**	чемпіон Європи

WILLKOMMEN IM CLUB, KLAUS ALLOFS!

Die Reihe der prominenten Unterstützer des Fan Club Nationalmannschaft wird immer größer. Beim Länderspiel der deutschen Mannschaft in Bremen gegen Frankreich (1:2) wurde Werder-Geschäftsführer Klaus Allofs als Club-Mitglied begrüßt. „In dieser Form organisiert zu sein, hat es zu meiner Zeit als Nationalspieler nicht gegeben", sagt er. „Ich finde das sehr begrüßenswert. Weil es für die nötige Stimmung im Stadion sehr gut ist, die ja auch ganz wichtig für die Spieler ist."



Prima Klima mit den deutschen Fans: 22,1 Tonnen CO_2 gespart. Was deutsche Fußball-Fans mit Klimaschutz zu tun haben? Einiges, wie die Zahlen belegen. Durch Kooperation mit dem ADAC-Mitfahrclub wurden im Jahr 2011 immerhin **22,1** Tonnen CO_2 gespart. Das System funktioniert nach dem Vorbild der Mitfahrzentralen. Einer bietet eine Reise mit seinem Auto zum Länderspiel an, andere Fans wollen mitfahren. So kommen alle ans Ziel – mit nur einem Auto statt mit mehreren. **260** solcher Fahrangebote gab es 2011, **572** Plätze wurden vermittelt, Tendenz steigend. Klimaschutz fängt halt im Kleinen an.



AUSGEZEICHNETER ÖZIL

NUMMER ACHT IST DIE NUMMER EINS

Die Fan-Club-Mitglieder haben entschieden: Mesut Özil ist ihr „Nationalspieler des Jahres 2011". Die Wahl war ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Özil lag schließlich mit 22 Prozent der Stimmen vorne, Miroslav Klose landete bei 20 Prozent, Vorjahressieger Bastian Schweinsteiger bei 19. Auch der Viertplatzierte, Thomas Müller, hatte mit 17 Prozent noch Tuchfühlung zur Spitzengruppe. Beim Länderspiel gegen Frankreich wurde Özil mit einem Mosaik und einer Medaille von den Fans Josephine Jäger und Dieter Masuhr ausgezeichnet.

RIESEN-TRIKOT FÜR RIESEN-FANS

Auch der zwölfte Mann braucht sein eigenes Trikot. Und er bekommt es jedes Mal, wenn es ein neues gibt. Wie auch die Spieler. Es ist ebenso von adidas, nur um einige XXL größer, cirka 20 x 15 Meter, um genau zu sein. Damit auch möglichst viele Fans in der Kurve hineinpassen. Nationalmannschafts-Manager Oliver Bierhoff übergab symbolisch ein Trikot an die deutschen Fans. Beim Spiel gegen Frankreich feierte es Premiere. Und? Passt wie angegossen.

Alle Informationen rund um den Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola gibt es auf **fanclub.dfb.de** oder auf der offiziellen Facebook-Seite **www.facebook.com/fanclubnationalmannschaft**





EIN IDOL MIT **PRINZ**IPIEN

Text Niels Barnhofer

Die Karriere der Birgit Prinz war ein einziger Superlativ: Rekorde, Titel, Tore. Allein 128 für die Nationalmannschaft. Wer an Frauenfußball in Deutschland dachte, der dachte automatisch an sie. Dabei war ihr das meistens gar nicht recht.

Birgit Prinz stand im Regen. Es war später Abend in Shanghai, und Deutschlands Stürmerin mit der Nummer 9 war glücklich, so entspannt wie selten. Der Regen war golden und aus Konfetti. Aus den Händen von FIFA-Präsident Sepp Blatter hatte sie den Pokal entgegengenommen. Dann streckte sie ihn in die Höhe. Weltmeister. Alle jubelten, alle feierten, alle gingen auf die Ehrenrunde. Birgit Prinz legte sich aufs Siegerpodest und streckte alle Viere von sich. Sie genoss ein paar Momente der Ruhe. Ganz für sich allein, abseits der Kameras. Franz Beckenbauer schritt 1990 in Gedanken versunken über den römischen Rasen. Prinz, die beim 2:0 gegen Brasilien das erste Tor geschossen hatte, erlebte 17 Jahre später den WM-Triumph auf ihre Weise.

Die heute 34-Jährige ist immer eine besondere Spielerin gewesen. Sie wurde bewundert, im Grunde überall da, wo Frauen Fußball spielen. Von den Fans, den Mitspielerinnen, aber auch von den Gegnerinnen. Birgit Prinz war ein Vorbild. „Als Sportlerin habe ich hohe Ansprüche an mich selbst und wenn andere darin einen Weg sehen, der nachahmenswert ist, sehe ich das als Kompliment an“, sagt sie.

17 Jahre spielte sie in der Nationalmannschaft. So lange, wie kaum eine Fußballer-Laufbahn dauert. Und dass diese Strecke dann auch noch in der besten Mannschaft des Landes, des Kontinents und der ganzen Welt zurückgelegt wurde, macht sie umso mehr bemerkenswert. Prinz hat es geschafft, permanent auf allerhöchstem internationalen Niveau zu spielen. Mehr noch: Sie hat die Entwicklung des Frauenfußballs mitgeprägt. Ihre Athletik, ihre Dynamik, ihr Antritt waren lange Zeit gefürchtet. Ihr Torriecher war phänomenal.

Ihr Antrieb war die Leidenschaft für den Sport, für den Wettkampf. Das war so, als sie mit acht Jahren beim SV Dörnigheim im Main-Kinzig-Kreis mit dem Fußball anfing, und das blieb auch so, als sie die erfolgreichste Fußballerin ihrer Zeit wurde. „Sich stetig verbessern zu können, seine Grenzen immer wieder neu zu stecken und zu erfahren, da gibt es trotzdem noch unausgereiztes Potenzial. Das müssen keine großen Fortschritte sein, da reichen auch kleine. Einfach festzustellen, sich verbessert zu haben, ist ein persönlicher Erfolg“, sagt sie.

Und zu was haben sie Zielstrebigkeit und Ehrgeiz geführt? Zu Rekorden, von denen behauptet wird, dass sie für die Ewigkeit halten. 214 Länderspiele hat sie absolviert. Das sind im Durchschnitt fast 13 Länderspiele pro Jahr in ihrer Laufbahn. Das sind so viele Spiele im Nationaltrikot, wie sie die meisten Fußballerinnen in Deutschland nicht einmal im Dress eines Bundesligisten sammeln. Bei 22 Spielen in einer Saison müsste eine Spielerin schon zehn Jahre komplett durchspielen.

128 Treffer hat Prinz in der Nationalmannschaft erzielt. Auf Platz zwei in der deutschen Rangliste liegt Heidi Mohr – mit 45 Toren weniger. Beeindruckende Zahlen. Doch Birgit Prinz bedeuten sie nicht viel. Auf Statistiken und Superlative hat sie nie etwas gegeben. „Darin sehe ich keinen Mehrwert für mich, das ist keine Quelle der Inspiration oder Motivation“, sagt sie. Auch Siege und Triumphe nicht. Sie wollte sich nicht von poliertem Metall oder Schulterklopfern blenden lassen. „Titel oder Medaillen treiben mich nicht an. Das ist das Ergebnis, wenn man gut gespielt hat. Aber es ist jetzt nicht so, dass ich sage: Ich mache es, damit ich eine Medaille gewinne. Das ist eine Belohnung, die man von außen bekommt. Nichts, was mich von innen



1994 Mit 16 debütiert Prinz in der Nationalmannschaft und schießt gleich das Siegtor gegen Kanada.



1999 Birgit Prinz ist mit nicht ganz 22 Jahren schon eine feste Größe im Aufgebot der DFB-Auswahl.



2001 Insgesamt zehnmal gewinnt die Angreiferin mit dem FSV und dem 1. FFC Frankfurt den DFB-Pokal.



2004 Platz drei bei Olympia: Prinz und das deutsche Team.

heraus antreibt. Das sind andere Dinge: Spaß, Befriedigung, etwas für meinen Selbstwert", sagte sie. Genießen konnte sie trotzdem, manchmal zumindest.

Aber es konnte auch nach Siegen passieren, dass sie sauer war, stinksauer sogar. Und zwar auf sich selbst – und niemand anderen. Weil sie mit sich haderte, unzufrieden mit sich war. Selbst dann, wenn ihr andere Menschen bedeuteten, dass sie ihren Auftritt überzeugend fanden. Aber Birgit Prinz ist ein selbstkritischer Geist, der sich hartnäckig hinterfragt. Vielleicht ist auch das ein Grund, warum sie ein Weltstar geworden ist, auch, wenn sie sich selbst nie so genannt hätte. Zu viel Mittelpunkt, zu viel Aufmerksamkeit. Die war ihr nur genehm, wenn sie auf dem Platz stand. „Birgit hat auch dann Verantwortung übernommen, wenn es in unserem Spiel nicht rund lief", sagt Bundestrainerin Silvia Neid.

214 Spiele **128** Tore
2 WM-Titel
5 EM-Titel
3-mal „Weltfußballerin des Jahres"
10-mal DFB-Pokalsiegerin
9-mal Deutsche Meisterin

Prinz' Erfolgsbilanz ist beeindruckend, vielleicht sogar mehr als das. Es ist schwer, den Überblick zu behalten über das, was sie gewonnen hat. Mit der Nationalmannschaft wurde sie zweimal Weltmeisterin, fünfmal Europameisterin und gewann dreimal Bronze bei den Olympischen Spielen.

Dreimal wurde sie zur Weltfußballerin des Jahres gewählt. Sie stand neben Zinédine Zidane und Ronaldinho oben auf dem Podium und hielt den Pokal in Händen, der die größte persönliche Ehrung darstellt, die ein Fußballer bekommen kann. Achtmal bestimmten sie die deutschen Sportjournalisten zur Fußballerin des Jahres. Neunmal wurde sie Deutsche Meisterin, zehnmal DFB-Pokalsiegerin. Mit dem 1. FFC Frankfurt gewann sie zudem dreimal den UEFA Women's Cup. Und dann ist sie 2002 auch noch mal kurz in die USA gegangen, um dort mit Carolina Courage die Meisterschaft in der WUSA zu gewinnen. Wo Birgit Prinz spielte, war oben.

Wichtige Treffer sind ihr gelungen, kein Wunder, bei insgesamt 128. Das erwähnte Tor in Shanghai. Zudem war sie in vier EM-Endspielen erfolgreich. In Kaiserslautern schoss sie 1995 zwei Minuten nach ihrer Einwechslung das Tor zum 2:1 (Endstand 3:2). Gegen Italien erzielte sie 1997 das Tor zum Endstand von 2:0. Im Finale von Blackburn 2005 gegen Norwegen stellte sie ebenfalls das Endergebnis mit dem Treffer zum 3:1 her. 2009, bei ihrer letzten EM-Teilnahme, gelangen ihr gleich zwei Tore beim 6:2 gegen England.

In Finnland konterte sie mit dem Doppelpack die Kritik, die sie während des Turniers einstecken musste. Die Minuten wurden gezählt, in denen sie keinen Treffer im Nationaltrikot erzielt hatte. Und das, obwohl sich Prinz selbst nie über ihre Tore definierte. Immer betonte sie, dass sie sich als Teil der Mannschaft sah, der abhängig ist von der Zuarbeit der Mitspielerinnen. Und dass sie umgekehrt immer ihren Dienst im Sinne der Mannschaft verrichten wollte. Speziell zu dieser Zeit, als sie hinter der einzigen Spitze auf der Zehnerposition spielte und nicht zentral im Angriffszentrum wie vorher. „Für mich ist das Entscheidende, dass ich meine Leistung bringe und der Mannschaft helfen kann. Wenn ich dann noch ein Tor erzielen kann, ist das schön – wenn nicht, ist das aber auch nicht weiter schlimm", sagte sie. Typisch Prinz eben.

Diese öffentlichen Diskussionen mochte sie nicht. Sie hatte zwar versucht, sich zu zeigen, sich auch ein Stück weit darzustellen. Aber dabei blieb es auch. Es war nicht ihre Welt. Es behagte ihr einfach nicht. Diese Erfahrung hatte sie für sich gemacht – und entsprechende Konsequenzen gezogen. Ohne Wenn und Aber. „Die Öffentlichkeit hat einfach Anforderungen an einen, der im öffentlichen Leben steht. Und das ist halt nicht jedermanns Sache", sagte sie und meinte sich selbst. Für Außenstehende war das vielleicht schwer nachzuvollziehen, „aber ich bin eben, wie ich bin": meinungsstark, hintergründig, unangepasst.

„Birgit ist ein sehr tiefgründiger Mensch", sagt ihre langjährige Mitspielerin Nadine Angerer. „Ich

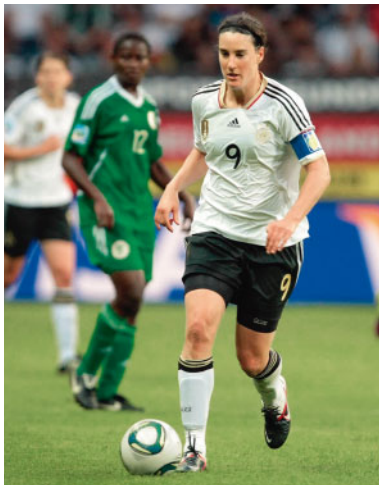




2007 Weltmeisterin in China: Die Spielführerin erzielt im Finale gegen Brasilien (2:0) den Führungstreffer.



2009 Bianca Schmidt und Birgit Prinz feiern den Sieg bei der Europameisterschaft in Finnland. Prinz trifft im Endspiel gegen England (6:2) doppelt.



2011 Abschied: Bei der WM im eigenen Land bestreitet Prinz gegen Nigeria ihr letztes Spiel für Deutschland.

sehe es als Gewinn, einige ihrer Gedanken in meine einfließen zu lassen." Zu Prinz' Gedanken gehörte, ihren eigenen Weg zu gehen, eigene Prioritäten zu setzen. Während andere in ihrer Position wahrscheinlich versucht hätten, sich noch stärker vermarkten zu lassen, plante sie für die Zukunft. So hatte sie etwa das Angebot, zum italienischen Erstligisten AC Perugia zu wechseln, in eine Männermannschaft. Prinz lehnte ab. „Es hätte zu dem Moment auch nicht gepasst. Ich war Mitte 20, Olympia stand vor der Tür, da hatte ich fußballerische Ambitionen. Da hatte ich mir nicht vorstellen können, als Attraktion in einen italienischen Männerverein zu wechseln", sagte sie – wissend, dass sie dafür auf viel Geld verzichtete. Stattdessen investierte sie Zeit für die Zeit nach dem Fußball. Sie machte zwei Ausbildungen, zur Masseurin und Physiotherapeutin. Und im vergangenen Jahr schloss sie ihr Psychologie-Studium erfolgreich ab.

Die WM 2011 im eigenen Land – sie war das letzte Turnier der Birgit Prinz. Man hätte ihr einen erfolgreicheren Abschied gewünscht. Im Viertelfinale war Schluss, 0:1 nach Verlängerung gegen Japan, und Prinz sah das Spiel nur von der Bank aus. Und doch: Es gab einen besonderen Auftritt, der einmal mehr ihre Größe offenbarte. Vor dem Viertelfinale in Wolfsburg saß sie in der Pressekonferenz und wurde gefragt, warum sie nicht ihre Top-Leistung bringe und was mit ihr los sei. Ihre Antwort: Sie habe es nicht geschafft, mit dem Druck umzugehen. Dem inneren wie dem äußeren. „Ich war mit meiner eigenen Leistung nicht zufrieden und habe die ersten zwei Spiele nicht so gespielt, wie ich es mir vorgestellt habe", sagte sie. Sie habe sich den Aufgaben, die vor ihr standen, mental nicht gewachsen gefühlt, „und ich wusste auch, dass wir sehr starke Konkurrenz in der Mannschaft haben".

Die gesamte Situation nagte an ihr, zumal sie sich nach guter Vorbereitung in Form wähnte. „Jeder, der sich mal in einer Drucksituation befunden hat, weiß, dass es dann nicht immer klappt", sagte sie. „Und ich finde es legitim, das auch zuzugeben." Aber deshalb aufgeben? Nein, die Kapitänin blieb an Bord und unterstützte ihre Kolleginnen. „Ich war in meiner ganzen Karriere ein Teamplayer. Das war ich, als ich ganz oben stand, und das wird sich auch jetzt nicht ändern, wo ich Kritik ausgesetzt bin", sagte sie. Nadine Angerer, die neben ihr auf dem Podium saß, sagte später, sie wäre am liebsten aufgestanden und hätte applaudiert. Und so ging es vielen, die dabei waren.

Nach dem Turnier beendete sie ihre Laufbahn, zumindest diese. Die nächste hat schon begonnen. Birgit Prinz hat sich Perspektiven geschaffen. Und es sollte nicht überraschen, wenn sie auch im Beruf erfolgreich sein wird. Sie bringt aber genauso viele menschliche Qualitäten mit, die vielleicht nicht so betont wurden, während ihrer aktiven Zeit als Fußballerin, weil sie den Menschen hinter der Fußballerin für sich behalten wollte. Sieben Jahre war sie Spielführerin der Nationalmannschaft. Sie ging voran, sie setzte sich für ihre Mitspielerinnen ein. Aber auch ihr Humor und ihre Meinung wurden geschätzt. Als ihr zum Beispiel vor der WM im vergangenen Jahr am Rande eines Trainingslagers eine nach ihrem Ebenbild gefertigte Barbie-Puppe, eine sogenannte One-of-a-Kind-Barbie, überreicht wurde, strahlte sie beinahe wie ein kleines Kind. Derartige Gesten wusste sie zu schätzen. Gerade dann, wenn sie nicht im großen Trubel der Öffentlichkeit überreicht wurden. Wie schon in Shanghai, als sie erschöpft und glücklich auf dem Siegerpodest lag.

Deutschlands Rekordspielerinnen

1.	Birgit Prinz	1994 – 2011	214
2.	Kerstin Stegemann	1995 – 2009	191
3.	Ariane Hingst	1996 – 2011	174
4.	Bettina Wiegmann	1989 – 2003	154
5.	Renate Lingor	1995 – 2008	149
6.	Sandra Minnert	1992 – 2007	147
7.	Doris Fitschen	1986 – 2001	144
8.	Sandra Smisek	1995 – 2008	133
9.	Kerstin Garefrekes	2001 – 2011	130
10.	Silke Rottenberg	1993 – 2008	126

Nachgefragt



Am 28. März 1977 gab Hermann Neuberger beim Festakt zum 80. Geburtstag von Sepp Herberger in Mannheim bekannt, dass der DFB gemeinsam mit dem Alt-Bundestrainer eine Stiftung gründen wird. 35 Jahre sind seitdem vergangen, viel Gutes wurde geleistet. Auch dank des Engagements von Oliver Kahn. Der dreimalige Welttorwart setzt sich als Botschafter und Kuratoriumsmitglied für die Ziele der ältesten DFB-Stiftung ein. Im Namen Herbergers geht er sogar ins Gefängnis.

Herr Kahn, welche Erfahrungen mussten Sie bei Ihren Gefängnisbesuchen machen?

» Oliver Kahn (42): Als ich zum ersten Mal eine Justizvollzugsanstalt betreten habe, hat mich das schon sehr bewegt, die Räumlichkeiten, aber auch die jungen Menschen, die sich ja in einer sehr schwierigen Situation befinden. Je häufiger ich dann zurückkehrte, desto offener war der Umgang mit den Insassen.

Zurückgekehrt sind Sie mit Ihrem Motivationsprogramm „Du packst es!".

» Genau. Dadurch habe ich Beziehungen zu einigen Inhaftierten aufgebaut, die weit über das übliche Programm – also Besuch, ein paar Autogramme und wieder weg – hinausgingen. Im Kern geht es bei „Du packst es!" um die Fragen: Was ist meine Vision? Wie motiviere ich mich? Und wie gehe ich mit Rückschlägen und Niederlagen um?

Schwere Delikte, hohe Rückfallquoten – eine schwierige Aufgabe.

» Das Engagement der DFB-Stiftung Sepp Herberger unter der Überschrift „Anstoß für ein neues Leben" schafft eine Chance für die Jugendlichen. Viele stehen nach der Entlassung vor dem Nichts. Der Fußball kann helfen, den Sprung zu schaffen ohne wieder rückfällig zu werden. Das Wichtigste ist, dass wir diese jungen Menschen nicht abschreiben. Zur Resozialisierung können der Fußball und das „Du packst es!"-Programm einen wertvollen Beitrag leisten.

Sepp Herberger wäre heute 115 Jahre alt. Was fällt Ihnen zum Alt-Bundestrainer ein?

» Spontan seine Sprüche, „Ein Spiel dauert 90 Minuten", „Vor dem Spiel ist nach dem Spiel", die Weisheiten, die ich in meiner Jugendzeit erstmals gehört habe. Die allerdings bis heute bei aller anmutenden Banalität doch viel Wahres in sich tragen. Mit der Persönlichkeit Sepp Herbergers hat sich jeder Fußballer auseinandergesetzt. Er hatte unglaubliche Fähigkeiten in der Führung einer Mannschaft. Seine taktischen Ideen, sein Führungsstil, das war schon imposant, auch in der Überlieferung. Bis heute ist Sepp Herberger eines der großen Vorbilder und Traineridole, gerade auch wegen des Titelgewinns 1954, der in einer für Deutschland sehr schweren Zeit gelang.

RICHTIG IN FAHRT

DFB-Mobil: 10.000. Vereinsbesuch des „Trainings auf Rädern" im hessischen Lämmerspiel

Viermal bis zum Mond – was für eine astronomische Strecke. Zurückgelegt vom DFB-Mobil. 1,8 Millionen Kilometer, abgespult auf Deutschlands Autobahnen und Landstraßen. Und die Mission der 350 Teamer hat sich seit der ersten Fahrt im Mai 2009 nie verändert: die direkte Qualifizierung an der Basis. Das Mobil liefert ein „Training auf Rädern", das gerade die Jugendtrainer für ihre wichtige Arbeit fit macht.

Keine Frage, das DFB-Mobil kommt an, weshalb auch das Präsidium des Deutschen Fußball-Bundes die Projektlaufzeit bis zum 31. Dezember 2013 verlängert hat. DFB-Vizepräsident Hermann Korfmacher fasst es so zusammen: „Wenn es das DFB-Mobil noch nicht gäbe, müssten wir es erfinden. Wir sind stolz auf das Erreichte."

Als einer der 30 eingesetzten Mercedes-Transporter Mitte März 2012 am Vereinsheim des TSV Lämmerspiel einparkte, war ein weiterer wichtiger Meilenstein erreicht. Den hessischen Kreisligaklub mitgerechnet, waren 10.000 Vereine besucht. Dank der konsequenten Umsetzung in allen 21 Landesverbänden, wurden die gesetzten Zielmarken immer vorzeitig erreicht. 400.000 Menschen wollte man in den drei Projektjahren ansprechen, es sind bis heute 550.000, darunter 85.000 Trainer und Betreuer. Korfmacher: „Damit haben wir viele Trainer motiviert, weitere Qualifizierungsmaßnahmen zu besuchen."

Das Echo aus den Vereinen fällt rundum positiv aus. Yvonne Kruhm vom FC Weißensee 03 bei Erfurt sagt: „Unseren Kindern hat die Einheit mit den DFB-Trainern einen Riesenspaß gemacht, dabei haben wir viele nützliche Tipps bekommen." Peter Pöller von Bayer Dormagen bedankt sich besonders bei den Teamern, allesamt lizenzierte DFB-Trainer: „Das war eine tolle Veranstaltung, das Demotraining ebenso wie das anschließenden Info-Gespräch, das uns wertvolle Anregungen brachte." DFB.de-Leser Edmund Bechtold schreibt: „Nicht nur inhaltlich hat der DFB-Mobil-Einsatz die Qualifizierung der nicht-lizenzierten Trainer und Betreuer nach vorne gebracht. Auch das Image des DFB, der zeigt, dass er auch für die kleinen Vereine da ist, wurde so maßgeblich verbessert."

Ab Mai werden die 30 Mobile in den DFB-Landesverbänden neben Fußballvereinen auch Grundschulen besuchen. Ziel der Projekt-Erweiterung ist es, Lehrerinnen und Lehrer für Fortbildungsmaßnahmen zu begeistern. Ab Mai sind auch „Zweitbesuche", natürlich mit neuen Lehrinhalten, möglich. Die lange Fahrt des DFB-Mobils ist noch lange nicht am Ziel.





SIEGER UNTER PORTUGALS SONNE

Frauen-Nationalmannschaft: Zweiter Erfolg beim Algarve Cup nach 2006

Es gab nicht wenige, die vor dem Anpfiff des Finales beim Algarve Cup zwischen Deutschland und Japan an das WM-Viertelfinale acht Monate zuvor dachten. Die DFB-Auswahl war unglücklich ausgeschieden, Japan später Weltmeister geworden. Diesmal gewann Deutschland das Spiel mit 4:3 und damit auch das Turnier (zum zweiten Mal nach 2006). Von einer Revanche wollte aber niemand sprechen.

Im Vordergrund, das hatte Bundestrainerin Silvia Neid schon vor dem Turnier betont, stand aber die Weiterentwicklung des Teams, eines dezimierten Teams: Simone Laudehr, Kim Kulig, Inka Grings, Martina Müller und Tabea Kemme hatten schon vorher absagen müssen, in Portugal fielen dann Spielführerin Nadine Angerer und Lira Bajramaj aus. Und Bianca Schmidt, Dzsenifer Marozsan und Linda Bresonik fehlten auch phasenweise. Deshalb war das Auftreten der deutschen Auswahl an der Algarve durchaus eine Überraschung. „Meine Erwartungen sind übertroffen worden. Hätte man mir vor dem Turnier gesagt, dass wir hier solche Leistungen zeigen, wäre ich zumindest skeptisch gewesen", gestand Silvia Neid.

1:0 gegen Island, 1:0 gegen China, 4:0 gegen Schweden, zum Abschluss das dramatische 4:3 gegen Japan mit drei Treffern in den letzten Minuten – das nennt man ein erfolgreiches Turnier. Celia Okoyino da Mbabi wurde Torschützenkönigin, nachdem sie in den letzten beiden Spielen je dreimal getroffen hatte. „Ich kann mich nicht erinnern, dass mir das schon mal passiert ist, vielleicht bei den Bambinis. Aber im Nationaltrikot auf keinen Fall", sagte sie.

Schöne Resultate, neue Erkenntnisse: Lena Lotzen und Luisa Wensing gaben ihr Debüt, Josephine Henning in der Innenverteidigung und Almuth Schult im Tor zeigten, dass sie wertvolle Alternativen sind. Und die Etablierten offenbarten einen guten Leistungsstand. Das alles ist vielleicht noch schöner als der Pokalsieg selbst.

DFB-Kulturstiftung: Szenen einer Weltmeisterschaft – Ausstellung in Frankfurt

Drei spannende Wochen der Frauen-WM 2011, festgehalten auf 16 Bildern der Fotografin und Künstlerin Gio de Mer: Die DFB-Kulturstiftung präsentiert, unterstützt vom Kulturamt der Stadt Frankfurt, die Ausstellung DARLING STRANGER, die bis zum 31. März in der Galerie BRAUBACHfive zu sehen ist. Bei der Vernissage zur Eröffnung waren Dr. Theo Zwanziger und Frankfurts Oberbürgermeisterin Petra Roth, die Grußworte sprachen, sowie Steffi Jones, OK-Chefin der Frauen-WM 2011, zu Gast. Nach Ende der Ausstellung in Frankfurt ist eine Tournee durch die WM-Städte geplant.





EINE

Text Jochen Breideband

Der 2. Amateurfußball-Kongress des DFB sollte Impulse setzen. Die Tage von Kassel taten viel mehr als das. Sie lieferten Steilvorlagen für einen Fußball-Entwicklungsplan, der 2013 in Kraft gesetzt werden und die Zukunft des Amateurfußballs mitgestalten soll.

Auf einmal war Eintracht Frankfurt ganz weit weg. Das Alltagsgeschäft. Das Hoffen und Bangen im Aufstiegsrennen. Die Pläne von der Rückkehr in die Bundesliga. Als Heribert Bruchhagen begann, von seinem Heimatverein TSG Harsewinkel zu erzählen, leuchteten seine Augen, und die Mundwinkel ließen ein versonnenes Lächeln erkennen. Die Erinnerungen sprudelten nur so heraus. An den Vater, der 27 Jahre Vorsitzender des Klubs war. An die Vorstandssitzungen montagabends im heimischen Wohnzimmer. An die Mitgliederversammlungen, an denen die Fußballer „nach zehn Bier" die Abwahl von Bruchhagen senior forderten, weil der angeblich die Leichtathleten und Turner im Verein bevorzugte. An die Derbys gegen den Klub aus dem Nachbarort, als nach dem Kirchgang mehr als 1.000 Zuschauer auf den Sportplatz des 3.000-Seelen-Dorfes in Westfalen pilgerten.

Heute kommen zu den Derbys in Harsewinkel gerade noch 50 Zuschauer. Irgendwann möchte Heribert Bruchhagen das ändern. „Ich habe mir fest vorgenommen, mich nach meiner Zeit im Profifußball für die TSG einzusetzen, gerade bei Bekannten aus meiner Altersklasse, sodass mindestens wieder 200 Leute auf den Sportplatz kommen", kündigte der 63-Jährige auf der Bühne des Amateurfußball-Kongresses in Kassel an.

Mehr als 300 Delegierte im großen Saal des Tagungshotels „La Strada" nickten zustimmend, als sie den Erzählungen von Bruchhagen lauschten. Sie kennen die Geschichten, sie kennen die Anekdoten, sie kennen die Sorgen. Weniger Zuschauer. Weniger Gewerbetreibende, die sich für den Verein vor Ort engagieren. Weniger Identifikation mit dem Klub vor der Haustür. Weniger helfende Hände bei Festen, Turnieren oder im Vereinsheim. Weniger Mitglieder, die bereit sind, ein festes Ehrenamt auszuüben. Der Amateurfußball – eine langsam aussterbende Art? Ein Relikt aus guten, alten Tagen, das nicht mehr in die Moderne, in eine Zeit zunehmender Individualisierung passen will?

GUTE BASIS

Nein! Das Signal von Kassel war ein völlig anderes. Ein positives. Ein Mut machendes. Vom DFB-Vorstandsmitglied über den Landesverbands-Präsidenten bis zum Vereinsvertreter – alle machten sie in den drei Tagen von Kassel deutlich: Wir stellen uns den Herausforderungen. Wir machen den Amateurfußball fit für die Zukunft.

„Wenn wir nicht solch eine breite Pyramide mit dem Amateurfußball als Basis hätten, könnten wir nicht diesen Erfolg haben", unterstrich der Manager der Nationalmannschaft, Oliver Bierhoff, bei seinem Auftritt in Kassel. In der Tat ist das Fundament, auf das Deutschlands Fußball aufbaut, ein stabiles. Mehr als 6,7 Millionen Mitglieder sind im DFB organisiert. 1,6 Millionen Fußballspiele wurden vergangene Saison in Deutschland ausgetragen, das sind im Schnitt 4.400 pro Tag, gepfiffen von insgesamt 78.500 registrierten Schiedsrichtern. Rund 26.000 Vereine schicken mehr als 170.000 Mannschaften an den Start. 1,7 Millionen ehrenamtlich engagierte Menschen in Klubs mit Fußball-Angebot investieren 120 Millionen Arbeitsstunden pro Jahr. Das entspricht bei einem fiktiven Stundenlohn von 15 Euro einer Wertschöpfung von 1,8 Milliarden Euro und damit nahezu dem Wert der Bundesliga (zwei Milliarden). „Die 25 aktuellen Nationalspieler sind in 65 verschiedenen Vereinen ausgebildet worden, von Euch, von Ihnen", verdeutlichte der neue DFB-Präsident Wolfgang Niersbach den Kongress-Teilnehmern. „Das ist eine faszinierende Gesamtleistung."

Es ist die glänzende Seite der Medaille. Die Kehrseite: Viele Zahlen im Amateurfußball sind rückläufig. 2008 beispielsweise waren es noch fast 181.000 Mannschaften, jetzt sind es rund 10.000 weniger. Die demografische Entwicklung wird das Problem noch verschärfen. Das Statistische Bundesamt hat bis 2050 eine Abnahme der Bevölkerung um 17 Millionen in Deutschland prognostiziert. „Der Trend ist klar: Wir werden weniger, und wir werden älter", unterstrich Hermann Korfmacher. „Wir stehen vor der Wahl: Wollen wir bewegen oder bewegt werden?" Die Antwort lieferte der für die Amateure zuständige Vizepräsident des DFB gleich hinterher: „Unser Ziel ist es, den Spielbetrieb flächendeckend aufrechtzuerhalten. Wenn wir jetzt nichts tun, wird das Fundament des Amateursports zerfasern und dem erfolgreichen Profifußball mit unserer Nationalmannschaft an der



Vereint für den Fußball: Wolfgang Niersbach (von links), Hermann Korfmacher und Oliver Bierhoff.

Spitze die Grundlage entzogen." Also: Frühzeitig reagieren, Ideen entwickeln, Maßnahmen ergreifen, Zukunft gestalten.

Für den Kongress hatte der DFB einen neuen Ansatz gewählt. Keine reine Frontalveranstaltung mit einer Flut an Informationen und Dauerbeschallung der Delegierten. Stattdessen eine Mischung aus kompakten Vorträgen, Podiumsdiskussionen und Workshops. In diesen Arbeitsgruppen entfaltete sich der eigentliche Reiz der Veranstaltung. Vertreter kleinerer Vereine fanden sich an einem Tisch mit dem Präsidenten eines Landesverbandes und einem hochrangigen Funktionär des DFB wieder und diskutierten. Die unterschiedlichen Perspektiven lieferten neue Ansätze sowie eine Vielzahl von Ideen und konkreten Vorschlägen. „Die Ergebnisse sind schöne Vorlagen für den DFB und die Landesverbände", sagte Willi Hink, DFB-Direktor für Verbandskoordination, Schiedsrichterwesen, Nachhaltigkeit und gesellschaftliches Engagement, der mit seinem Team den Kongress vorbereitete und organisierte.

So geht es weiter:

Nach dem Kongress ist vor der Klausurtagung. Am 27./28. April treffen sich die Präsidenten und Geschäftsführer aller Landesverbände, um die Empfehlungen des Amateurfußball-Kongresses zu sortieren, zu gewichten und eine Prioritätenliste zu erstellen. „Wir haben in Kassel nicht nur Impulse, sondern einen klaren Auftrag erhalten", stellte Hermann Korfmacher fest. Dieser Auftrag soll in einen Fußball-Entwicklungsplan münden und im kommenden Jahr dem DFB-Bundestag zum Beschluss vorgelegt werden. Für den Amateurfußball. Für die Hobbyspieler und Ehrenamtlichen. Für die TSG Harsewinkels dieser Republik.







KERNTHEMA IMAGE

» Was ist Amateurfußball? Was ist ein Amateur? „Für mich ist der Amateur ein Liebhaber, der sich für die Sache begeistert", sagte Wolfgang Niersbach, wohl wissend, dass der Begriff im heutigen Sprachgebrauch weniger positiv besetzt ist: „Leider ist in den vergangenen Jahren eine Abqualifizierung eingetreten, die dem Amateurfußball und seinen Ehrenamtlichen nicht gerecht wird." Wer als amateurhaft bezeichnet wird, gilt nicht als Kämpfer für die gute Sache, sondern als unwissend, vielleicht schlampig, auf jeden Fall nicht kompetent genug. Nicht nur Dr. Theo Zwanziger ist dies ein Dorn im Auge. „Der Profi ist der fehlerfreie Gute, der Amateur der unwissende Dumme – diese Ansicht ist völlig falsch", sagte der ehemalige DFB-Präsident. Er spreche daher lieber „vom gemeinnützigen Fußball als vom Amateurfußball".

Die Debatten von Kassel haben gezeigt: Der Amateurfußball benötigt ein gemeinsames Selbstverständnis, von Sachsen bis zum Saarland, von Bayern bis Schleswig-Holstein. Es gilt, das „diffuse Bild" und die „nebulöse Wahrnehmung", die der renommierte Medienwissenschaftler Prof. Dr. Josef Hackforth von der TU München kritisch beschrieb, aufzulösen und ein Profil mit scharfen Konturen herzustellen. Eine Marke könnte entstehen. Auf diesem Weg, so der Tenor, kann die Grundlage für die Gewinnung von Mitgliedern, ehrenamtlichen Helfern und Sponsoren geschaffen werden. Angedacht ist unter anderem eine Imagekampagne Amateurfußball. „Es geht dabei nicht um gesellschaftliche Fragen", bemerkte Gastexperte Prof. Dr. Sebastian Braun von der Humboldt-Universität Berlin, „sondern um die realistische Frage: Was kann der im Verein organi-



Beim Kongress gab es neben Vorträgen, wie hier von DFB-Direktor Willi Hink, auch zahlreiche Podiumsdiskussionen und Gesprächsrunden.

KERNTHEMA EHRENAMT

›› „Heutzutage gilt: Clever ist nur der, der aus seinem Talent Geld macht." Sagte Erwin Staudt. Und hält die Einstellung für falsch. Der Ehrenpräsident des VfB Stuttgart, früher Führungskraft bei IBM Deutschland, sieht in der Vereinsarbeit eine ideale Schule. Für die persönliche Entwicklung, für das berufliche Leben. „Kompetenz, Teamfähigkeit, Führungsstärke – das sind Kriterien, nach denen in Unternehmen gesucht wird", sagte Staudt. „Im Verein erwirbt man diese Fähigkeiten schneller und unmittelbarer als im Beruf."

Allein, vielen fehlt der Anreiz. Studien haben aufgezeigt, dass die nachwachsenden Generationen erkennbare Gegenleistungen für ihr zeitliches Engagement verlangen. Das Ehrenamt muss also aufgewertet werden, um es attraktiver zu machen – beispielsweise durch lizenzierte Weiterbildungsmaßnahmen und offizielle Zertifikate für erworbene Kompetenzen. Auch die Entwicklung eines Qualifizierungs- und Beratungssystems hat der Kongress angeregt. Und ganz oben auf dem „Wunschzettel" steht eine Verbesserung der gesetzlichen Rahmenbedingungen, sei es durch steuerliche Vergünstigungen oder schlicht den Abbau von Bürokratie.

„Das Ehrenamt braucht drei Dinge", sagte Dr. Theo Zwanziger: „Kompetenz, Bildung, Anerkennung." Und zeitliche Flexibilität. Wer sich seine Zeit im Ehrenamt weitgehend frei einteilen kann, das haben Untersuchungen ergeben, bleibt länger dabei.



Das in Kassel vorgestellte Programm 11+ soll durch gezieltes Aufwärmen typische Sportverletzungen vermeiden.

sierte Fußball bieten, dass man Freude im Leben hat?"

Fußball ist mehr als die Nachricht in der Lokalzeitung oder das Spielankündigungsplakat am Eingang des Supermarkts. Verstärkt neue Kanäle zu nutzen, hält Josef Hackforth für unerlässlich. Amateurfußball 2.0, mit Auftritten bei Facebook und Twitter. „Die digitalen Medien werden auch für Sportvereine immer wichtiger", sagt Hackforth. „Ich kann als Verein bestimmen, wie ich mich in der Öffentlichkeit darstelle und sogar Quelle für andere Medien sein. Das schafft Interesse."









Prof. Dr. Josef Hackforth, Dr. Theo Zwanziger, DFB-Mediendirektor Ralf Köttker, Heribert Bruchhagen (Vorstandsvorsitzender von Eintracht Frankfurt), „Kicker"-Chefredakteur Klaus Smentek und Marketing-Experte Stephan Atanassoff (von links) in der Diskussion.

Prominenter Redner beim Kongress: Bestseller-Autor Bastian Sick.



KERNTHEMA FUSSBALL-ENTWICKLUNG

» Wie sieht der Amateurfußball der Zukunft aus? Vielschichtiger, glauben die Delegierten des Kongresses. Die Mehrheit wünscht sich eine Flexibilisierung des Spielbetriebs. Gedankenspiele dazu sind schon häufiger angestellt worden. So könnten Wiedereinwechslungen im Spiel zugelassen werden. Auch Spieleranzahl und Spielfeldgröße könnten variieren. Norwegen beispielsweise lässt es in ländlichen Regionen zu, dass Klubs mit einer Achter-Mannschaft am Spielbetrieb teilnehmen. Die Liga ist offen, die Partien richten sich nach dem Verein mit dem kleineren Aufgebot. Eine weitere Möglichkeit: Es werden kleinere Ligen gebildet. Die Zusammensetzung wird dadurch regionaler, der zeitliche Aufwand geringer, die Anfahrten kürzer. Mehr als 18 Millionen Menschen spielen in Deutschland Fußball, mehr als elf Millionen davon nicht im Verein. Um das zu ändern, möchten der DFB, die Landesverbände und die Vereine neue Angebote für neue Zielgruppen schaffen. Dazu gehört, das Angebotsspektrum für alle Altersklassen zu erweitern. „Den Spielbetrieb zu flexibilisieren, ist eine riesige Herausforderung", sagte Hermann Korfmacher.







KERNTHEMA FINANZEN

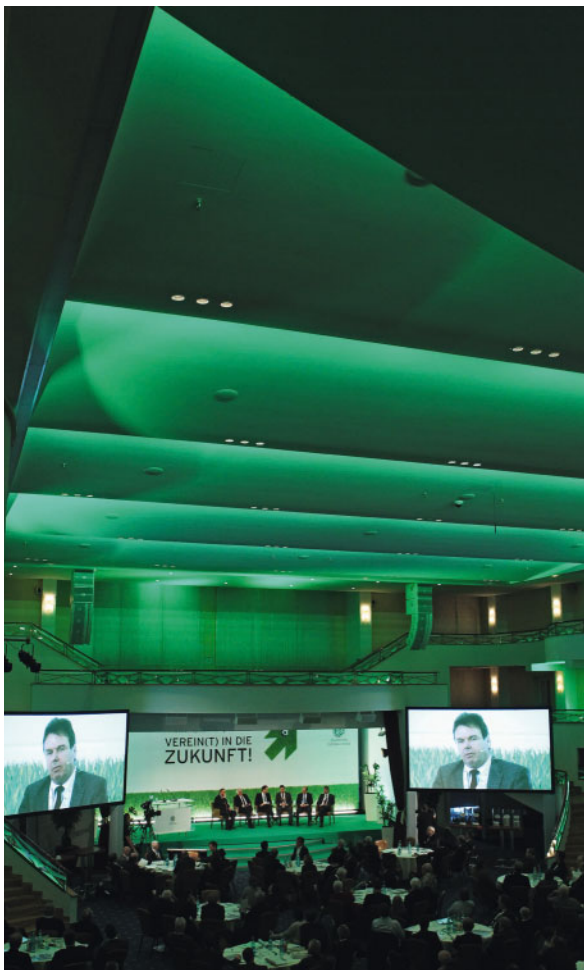
›› Die Gemengelage im Amateurbereich ist schwierig: leere kommunale Kassen, nachlassendes Interesse der Sponsoren, dazu das Dickicht der steuerlichen Vorgaben. Außerdem ein hausgemachtes Problem: Laut wissenschaftlicher Untersuchung bezahlen 54 Prozent der Sechstligisten ihre Spieler, bei den Achtligisten sind es 17 Prozent. Die Dunkelziffer dürfte noch höher liegen. Im Gesamten ergibt sich ein Bild, in dem es kaum einen Verein gibt, der nicht über die finanzielle Situation stöhnt.

Das Amt des Schatzmeisters ist längst eines der komplexesten im Vereinswesen. Ähnlich wie beim Thema Ehrenamt wünschen sich die Klubvertreter deshalb Qualifizierungsangebote und gezielte Beratungen. Zudem liegt der Vorschlag zur Entwicklung eines Leitfadens zur Vereinsfinanzierung auf dem Tisch.

Ein brisantes Thema ist die Erhöhung der Mitgliedsbeiträge. Jeder begrüßt, dass Fußball ein bezahlbares Hobby und keine elitäre Sportart ist. Allerdings klang beim Amateurfußball-Kongress die Sorge durch, dass sich der Fußball und seine Vereine zu billig verkaufen. „Wenn man im Parkhaus drei Euro zahlt, um sein Auto für eine Stunde abzustellen, und der Beitrag für einen B-Junioren-Spieler 3,50 Euro im Monat beträgt, dann ist das eine Schieflage“, sagte Korfmacher. Die Experten in Kassel ermutigten die Funktionäre zu mehr Selbstbewusstsein, ihre Mitgliedsbeiträge zeitgerecht anzupassen und dabei den Dienstleistungscharakter ihres Vereins herauszustreichen.

1,6 Millionen Fußballspiele wurden vergangene Saison in Deutschland ausgetragen, das sind im Schnitt **4.400** pro Tag.





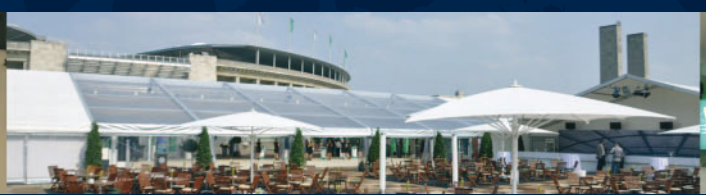
GORGES
tent...event

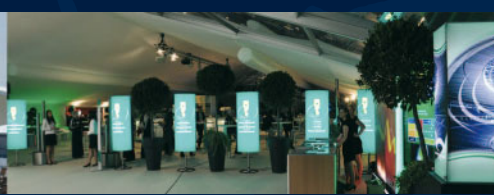
temporary mobile architecture



DFB Pokalfinale 2011 im Olympiastadion Berlin







www.gorges-tent-event.de



„Auf dem richtigen Weg“

Hermann Korfmacher, 1. DFB-Vizepräsident Amateure, spricht über die Erkenntnisse aus dem Amateurfußball-Kongress – und darüber, wie sie umgesetzt werden sollen.

Interview Jochen Breideband

Herr Korfmacher, wie fällt Ihr Urteil nach dem 2. Amateurfußball-Kongress des DFB aus?

›› Hermann Korfmacher: Die Teilnehmer haben gemerkt: Der DFB kümmert sich um die Basis, der DFB sucht die Nähe zur Basis, der DFB nimmt Anteil. Das haben wir den Teilnehmern des Kongresses vermittelt, dieser festen Überzeugung bin ich. Gleichzeitig war die Veranstaltung die Aufforderung an uns, diesen Weg konsequent weiter zu beschreiten. Wir wollen die Amateure unterstützen und das Ehrenamt stärken.



Was sagen Sie rückblickend zum Aufbau und Ablauf des Kongresses?

›› Der DFB hat in Kassel einmal mehr gezeigt, dass er jederzeit in der Lage ist, eine Veranstaltung exzellent zu organisieren. Da haben die zuständigen Abteilungen ganze Arbeit geleistet. Es ist außerdem gelungen, den Kongress so zu gliedern, dass er jederzeit spannend war. Es war eine sehr gute Mischung aus inhaltsstarken Referaten, interessanten Podiumsdiskussionen und äußerst konstruktiven Workshops. Einen besonderen Kick hat der Kongress durch die harte Arbeit der Teilnehmer bekommen, die sich in den verschiedenen Arbeitsgruppen immer wieder eingebracht haben.

Was sind die wichtigsten Erkenntnisse der Tage von Kassel?

›› Wichtig ist, dass es ein strukturiertes Ergebnis gegeben hat. Es wurden nicht nur – wie vorher erhofft – Impulse gegeben, es wurde ein deutlicher Auftrag erteilt. Wir haben aussagekräftige Votings, die uns den Weg für die weitere Arbeit vorgeben. Ein Kernpunkt ist die Herausforderung Ehrenamt: Wie gewinnen wir junge Leute dafür? Wie halten wir sie? Es hat sich auch herauskristallisiert, dass wir die Marke Amateurfußball weiter stärken müssen, dass wir deutlicher zeigen, was der Amateurfußball leistet. Und es gibt den großen Ruf der Vereine nach einer Beratung im finanziellen Bereich. Das sind große Aufgaben.

Und die gewünschte Flexibilisierung des Spielbetriebs?

›› Die ist noch am leichtesten zu vollziehen. Nach der Satzung sind viele Dinge längst möglich, vieles wird nur nicht umgesetzt. Grundsätzlich hat der DFB dieses Thema am weitesten vorangebracht.

Wie ist der Kongress bei den Delegierten angekommen?

›› Ich denke, sie hatten das Gefühl, ernst genommen zu werden und dass ihre Meinung gefragt ist. Eine wirklich kritische Stimme habe ich bisher nicht gehört. Für eine abschließende Beurteilung müssen wir allerdings noch die Auswertung der Fragebogen-Aktion abwarten.

Wie sehen jetzt die nächsten Schritte aus?

›› In Abstimmung mit DFB-Präsident Wolfgang Niersbach bereiten wir uns nun auf die Klausurtagung am 27./28. April vor. Dort werden wir mit den Präsidenten und Geschäftsführern aller Landesverbände festlegen: Wie verfahren wir jetzt genau? Welche Aufgaben gehen wir zuerst an? Und vor allem: Wer geht welche Aufgabe an? Ziel bleibt, einen Fußball-Entwicklungsplan aufzustellen und ihn 2013 dem DFB-Bundestag vorzulegen. Ich fühle mich durch den Amateurfußball-Kongress bestärkt, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Mit Kind und

Der Heiligenhauser SV ist einer von rund 26.000 deutschen Fußballvereinen. Mit Menschen, die sich ehrenamtlich für den Fußball engagieren. Die dafür sorgen, dass der Ball rollt. Auf dem Platz und daneben. Für die der Einsatz für ihren Verein in guten wie in schlechten Zeiten Ehrensache ist. Auch wenn der große Fußball anderswo gespielt wird. Oder vielleicht gerade deshalb.

Text Sven Winterschladen

Und dann schaut Stefan Hartleib doch noch einmal zum Torwart. Ein letztes Mal. Plötzlich erkennt er, dass bei diesem Elfmeter etwas schiefläuft. Dass der Torwart in die linke Ecke springt. Dass er deshalb höher schießen muss. Höher, höher, nur nicht flach. Das ist das entscheidende Spiel um den Aufstieg in die Verbandsliga, es wäre der größte Erfolg für den Heiligenhauser SV, einen kleinen Verein aus dem rheinisch-bergischen Kreis im Kölner Umland. Dafür muss dieser Strafstoß ins Tor.

Hartleib hat eine überragende Saison gespielt. Angebote ambitionierter Vereine liegen bei ihm zu Hause im kleinen Bergisch Gladbacher Stadtteil Schildgen auf dem Schreibtisch. An der Wand hängt ein Schal von Werder Bremen, darunter steht das Bett. Wenn er morgens aufwacht, sieht er die grün-weiße Raute.

Kegeln

Am nächsten Tag wird die lokale Tageszeitung von der Geburt eines tragischen Helden schreiben. Denn Hartleib trifft nur die Latte, er verschießt, er scheitert – in dieser Szene. Es ist nur ein Wimpernschlag, bis das Klatschen des Balles an das Aluminium in sein Bewusstsein vordringt. Aber es ist der Moment, als eine überragende Saison plötzlich eine katastrophale wird, zumindest aus seiner Sicht. Hartleib sinkt zu Boden, die Hände vorm Gesicht. „Ich muss immer noch öfters an diese Szene denken", sagt er.







Zwei, die zum HSV gehören: Oliver Hahn (oben) ist Vereinsmitglied, seit er sechs Jahre alt ist. Er hatte schon viele Positionen im Klub inne. Im Moment ist er Erster Vorsitzender und E-Junioren-Trainer. Edgar Knobel (unten) ist die gute Seele des Vereins und immer da, wenn er gebraucht wird. Seine Dauerkarte bei Bayer Leverkusen hat er aufgegeben – keine Zeit.

Fast acht Jahre später hat sich auf der Anlage am Heideweg einiges verändert. Der alte Aschenplatz zum Beispiel ist durch eine ansehnliche Kunstrasenanlage ersetzt worden. Aber Stefan Hartleib ist immer noch da. Und er ist immer noch ein richtig guter Kicker. Noch im Januar wurde er von Mannschaftskollegen wie Gegnern zum besten Mittelfeldspieler der Bezirksliga gewählt. Eine Ehre, auch für einen 33-Jährigen, der viel erlebt hat.

Die Haare sind etwas länger geworden, die Falten etwas tiefer, die Beine immer noch so dünn wie früher. Die Gedanken an jenen Sonntag werden ihn immer begleiten. Es sind auch diese Ereignisse, die den Amateurfußball so liebenswert, so besonders, so verbindend, so erinnerungswert machen. „Ich kann mich an fast jedes Detail erinnern", sagt Hartleib heute. Und er meint nicht nur alles, was um diesen verhängnisvollen Fehlschuss herum passiert ist. Er meint, was in den vergangenen 27 Jahren passiert ist, vieles davon hat mit dem Fußball zu tun.

Hartleib sitzt in der Klubgastronomie, trinkt einen Kaffee, schwarz. Auf dem Flachbildfernseher läuft ein Spiel der Europa League. Draußen ist es schon dunkel geworden. Es ist 19.20 Uhr, Nieselregen, knapp über dem Gefrierpunkt, ein fieser Wind. Obwohl es Mitte März ist, ist vom Frühling noch nichts zu spüren. In zehn Minuten beginnt die Trainingseinheit der Heiligenhauser Herrenmannschaft, Vorbereitung auf das Derby in der Bezirksliga gegen den Wahlscheider SV am Wochenende.

Es ist ein normaler Donnerstagabend am Heideweg. So wie hier sieht es bei vielen Vereinen in Deutschland aus. Der Parkplatz ist gut gefüllt, die Gastronomie geöffnet. Eltern warten dort, um ihre Söhne später wieder mit nach Hause nehmen zu können. Sie trinken Kölsch, Cola oder Apfelschorle. Der Nachwuchs übt gerade Flanken und Kopfbälle. Fünf Mannschaften müssen sich die Anlage teilen. 200 Kinder, zehn Betreuer, unzählige Bälle, Hütchen und Leibchen, aber nur ein Spielfeld – der Fußball boomt. Das ist kaum zu übersehen.

Oliver Hahn ist auch da. Er ist Vater, Rechtsanwalt, CDU-Politiker, Vereinsvorsitzender des Heiligenhauser SV und Coach der E-Jugend. Eigentlich sollte der 43-Jährige jetzt auf dem Platz zwischen seinen Spielern stehen, dort Anweisungen und Korrekturvorschläge geben. Aber heute überlässt er diese Aufgaben seinen Trainerkollegen und schaut sich das Treiben lieber von draußen an. „Es ist großartig, mit diesen Talenten zusammenzuarbeiten, ihnen etwas beizubringen und auch Erziehungsaufgaben zu übernehmen", sagt er.

Hahn weiß, wovon er spricht. Er ist seit seinem sechsten Lebensjahr im Amateurfußball aktiv, immer beim HSV. Als Spieler, als Betreuer, als Trainer, als Verantwortlicher, als Fan. Er hat erlebt, wie toll es sein kann, als Jugendlicher Teil einer funktionierenden Gemeinschaft zu sein. Wenn Freundschaften entstehen, wenn Konflikte gelöst werden müssen, wenn Niederlagen schmerzen, wenn Siege vereinen. Diese Möglichkeiten will er dem Nachwuchs auch bieten, er sieht es als seine Verpflichtung an.

Deshalb macht er das alles. Nach der Arbeit zu Hause schnell etwas essen, und dann ab auf den Platz. Hier ist Oliver Hahn nicht der Rechtsanwalt, also auf der ewigen Suche nach Gerechtigkeit. Hier ist Oliver Hahn für viele einfach nur der Olli, der Freund, der Trainer, der Sportler. „Es sei ein toller Ausgleich zum stressigen Beruf, wenn er abends mit den Kindern auf dem Fußballplatz arbeiten darf", sagt er. „Da verschwinden die Sorgen aus dem Büro erst einmal aus dem Kopf."

Natürlich macht das auch nicht immer Spaß. An ungemütlichen Tagen wie heute wahrscheinlich weniger als an einem lauen Sommerabend. Wenn verzweifelt Ehrenamtliche gesucht werden. Wenn es Unstimmigkeiten zwischen den einzelnen Abteilungen gibt, wenn plötzlich Fußbälle

verschwinden, wenn die Toilette verstopft ist und es niemand gewesen sein will. Und wenn Pläne oder gute Vorsätze zerplatzen. Aber auch das gehört dazu, natürlich. Der Amateursport ist ein Mikrokosmos, ein Spiegel des echten Lebens. Aber oft ist er einfach nur eine willkommene Abwechslung zum Alltag, ein Leben im Leben. Hier in Heiligenhaus genauso wie in fast jedem anderen Verein in Deutschland.

Wer vor dem quietschenden Drehtor zur Anlage parkt, den Motor abstellt, die Tür öffnet und dann zum ersten Mal außerhalb des Autos einatmet, der kann das nachvollziehen. Spätestens dann weiß man, dass man auf dem Land angekommen ist. Es riecht nach Kühen, nach Wiese, nach Ruhe. Es riecht nicht nach Abgasen, nicht nach anderen Menschen, nicht nach Enge. Man kann weiter als zehn Meter blicken. Am Horizont sieht man eine schicke Neubausiedlung. Heiligenhaus ist gewachsen, viele Menschen wollen raus aus der Stadt. Die Lage hier ist ziemlich perfekt. In fünf Minuten ist man auf der Autobahn. Wenn auf der A4 nicht gerade wieder mal ein Unfall passiert ist, ist man spätestens in 25 Minuten in Köln.

Oliver Hahn hat sich kürzlich eines der netten Einfamilienhäuser in der Nähe gekauft. Er lebt dort mit seiner Frau. Gemeinsam haben sie zwei Söhne, Laurenz, elf Jahre, und Severin, acht Jahre. Beide – natürlich – schon Mitglied beim Heiligenhauser SV. So weit ist die dreijährige Tochter Theresa noch nicht. Das Wochenende verbringt die Familie oft auf dem Fußballplatz, der Klub hat 14 Jugendteams und drei Seniorenmannschaften. Irgendein Spiel kann man sich also fast immer anschauen.

Knapp zwei Kilometer weiter wohnt Edgar Knobel. Einmal den Berg runter, dann auf der anderen Seite wieder hoch. Das Haus ist in einer Kurve etwas versteckt, also erwartet er den Besucher schon freudig winkend am Fenster. Knobel ist so etwas wie die gute Seele des Vereins. Jeder kennt ihn, er kennt jeden. Ohne solche Menschen würde es nicht funktionieren. Wenn auf dem Heiligenhauser Sportplatz abends die grellen Flutlichter die Dunkelheit zerschneiden, kann er das aus seinem Wohnzimmer sehen. Dort trainieren dann seine Jungs, es ist seine zweite Familie.

Knobel war selbst mal ein guter Spieler. In der Saison 1971/1972 hat er in der Regionalliga für Viktoria Köln gespielt, das war damals die zweithöchste deutsche Spielklasse. Die Verantwortlichen wollten ihn unbedingt halten, sie lockten mit 10.000 D-Mark. Das sei für seine Verhältnisse damals viel Geld gewesen, sagt Knobel. Aber er habe abgelehnt. Stattdessen ist er in seinen Heimatort zurückgekehrt. Zum TuS Immekeppel, Kreisliga B. Zu seinen Freunden. Dorthin, wo ihm der Fußball am meisten Spaß macht, an der Basis. Aus der zweihöchsten in die zweittiefste Spielklasse – Faszination Amateurfußball. Dort hat er in zwei Jahren über 100 Tore erzielt, bis er aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr weitermachen konnte.

„Aber ohne Fußball geht es nicht", sagt der 65-Jährige. Wenn er schon selbst nicht mehr dem Ball hinterherrennen kann, kümmert er sich wenigstens aufopferungsvoll darum, dass es andere tun können. Dafür ist ihm keine Minute, keine Stunde, kein Tag zu schade. Er sei schon fußballverrückt. Samstags die verschiedenen Jugendteams und sonntags die Herren in Heiligenhaus, oft auch die Auswärtsbegegnungen. Und natürlich die Bundesliga auf Sky, er schaut sich fast alles an. Seine Jahreskarte für die Spiele von Bayer 04 Leverkusen hat der Rentner gekündigt – keine Zeit mehr.

Knobel ist ein geselliger Mensch, er trinkt gerne in Ruhe einen guten Kaffee. Zusammen mit seiner Frau hat er eine Katze, und an schönen Tagen führen sie Lilly gemeinsam an der Leine einmal um den Block,







Treffen im Vereinsheim: Es wird diskutiert. War das ein Foul? Warum hast du den nicht reingemacht? Dazu gibt es ein Gläschen Kölsch. Und nächsten Samstag geht's wieder zum Kegeln. Kapitän Stefan Hartleib zeigt, wie es geht.







14 Jugend-Mannschaften spielen beim Heiligenhauser SV Fußball. Die erste Mannschaft spielt in der Bezirksliga – und liegt derzeit in aussichtsreicher Position.

erzählt er. Auf dem Tisch stehen ein paar Kekse, etwas Haribo, daneben die Fernsehzeitschrift. In seinem Arbeitszimmer hängt an der Wand ein Bild von Fritz Walter, schräg darunter eines von Dieter Eilts, den er einmal persönlich kennengelernt hat und seitdem schätzt.

Das allerdings ist kein Vergleich zur Ausstattung des Heiligenhauser Vereinsheims. Dunkle Holztische, dunkle Stühle, ein Tresen – nichts Besonderes, alles schon etwas in die Jahre gekommen. Dafür sind die Preise moderat. Kölsch 1,30 Euro, Wasser ein Euro. Überall das rot-weiße Logo des Heiligenhauser SV. Darin ist das Geburtsjahr des Klubs zu lesen, 1967. Daneben Wimpel von den vielen Gastvereinen, die schon hier waren. Pokale, Deutschland-Fahnen und vor allem Bilder, Bilder, Bilder. Die Augen finden keinen Halt, sie können die ganzen Eindrücke zunächst schwer verarbeiten. Vereine leben auch von Erinnerungen, von Erlebnissen in der Vergangenheit.

Besonders häufig sieht man hier das Gesicht von Stefan Reinartz. Der Bundesliga-Profi von Bayer 04 Leverkusen hat in der Jugend für Heiligenhaus gespielt. „Seine Eltern wohnen nur ein paar Ecken weiter", erzählt Jugendwart Uli Hellenbach, der zusammen mit seiner Frau die Gastronomie betreibt. Reinartz sei noch immer oft bei den Heimspielen hier. Außerdem würde er sich mit seinen Kumpels aus der ersten Mannschaft regelmäßig treffen, wenn es die Zeit zulässt. Vielleicht ist Reinartz, der bereits einmal das Trikot der A-Nationalmannschaft tragen durfte, das Symbolbild für die Kameradschaft beim Heiligenhauser SV und im Amateurfußball im Allgemeinen. Seine Wurzeln vergisst man nicht. Vielleicht kehrt auch Reinartz irgendwann hierhin zurück.

Auf dem Platz trainiert die erste Mannschaft. Es geht locker zu, beim Warmlaufen tauschen die Spieler Neuigkeiten aus. Hier passt das Klischee: Frauen treffen sich zum Kaffee, Männer zum Fußballspielen. In der einen Gruppe wird das Champions-League-Duell vom Vortag noch einmal thematisiert, in der anderen die Blondine von der Bushaltestelle. Dann wird Vier gegen Zwei im Kreis gespielt, natürlich, das gehört zu jeder vernünftigen Trainingseinheit. Danach eine handballähnliche Spielform, es folgen Torschussübungen, aber die meisten Bälle landen im Fangnetz. Und zum Abschluss ein Spiel auf kleinem Feld. Keiner kommt hier zwei- bis dreimal die Woche hin, um sonntags 50 Euro Einsatzprämie zu kassieren. Man kommt hierhin, weil es Spaß macht.

Zwei Tage später, es ist der Samstagabend vor dem Derby gegen Wahlscheid, treffen sich aktuelle und ehemalige HSV-Spieler zur traditionellen Kegelrunde. Stefan Hartleib ist auch da. Sie sind in all den Jahren echte Freunde geworden. Es sei wichtig, dass man einmal im Monat einen festen Termin habe, an dem man sich sieht, sagt Hartleib. Sonst verliere man sich zu schnell aus den Augen. Das ist bei dieser Gruppe allerdings eher unwahrscheinlich. Wer einmal dabei ist, bleibt es normalerweise auch. Freundschaften unter Fußballern sind beständig. Was auf dem Platz passiert, das verbindet. Sieg und Niederlage, Aufstieg und Abstieg, Freude und Leid.

Seit sechs Jahren gibt es diese Runde, ins Leben gerufen während einer Mannschaftstour auf Mallorca. Es haben sich Rituale entwickelt: Wer einen „Pudel" wirft, muss zahlen. Wer sich zu offensichtlich aufregt, muss zahlen. Wer sein Handy benutzt, muss zahlen. Das Geld wird gespart, für die nächste große Reise. Zuletzt haben sie die Einnahmen für eine Reise über das Mittelmeer auf dem Kreuzfahrtschiff „AIDA" verwendet. Davor für fünftägige Ausflüge nach Prag oder Hamburg. Diejenigen, für die es am nächsten Tag um drei Punkte geht, halten sich etwas zurück, sie verzichten auf die eine oder andere Runde.

Für die anderen ist es oft ein langer Abend. Er beginnt um 20 Uhr. Auf dem Tisch liegt ein Smartphone, voll mit Musik. Aus den kleinen

Boxen daneben dröhnt leicht blechern zunächst Deutscher Schlager: „Im Wagen vor mit fährt ein junges Mädchen“, „Lieb’ mich ein letztes Mal“ oder „Verlieben, verloren, vergessen, verzeih’n“. Später kommen die Charts, dann ein paar Karnevalstöne, und dann endet die Nacht nicht selten in einer Disko. Während der Woche quälen sich Fußballer im Training, am Wochenende feiern sie. Und gemeinsam macht beides noch viel mehr Spaß, Sport verbindet. So ist das überall.

Das Spiel am Sonntag läuft nicht gut für den Spitzenreiter der Bezirksliga. Aber das ist nebensächlich. Die Begegnung ist nur der Anlass zur Begegnung, zum Treffen, zum wöchentlichen Wiedersehen. Wichtiger ist es, dass alle wieder hier sind. Stellvertretend für viele: Oliver Hahn, der Vereinsvorsitzende. Edgar Knobel, die gute Seele. Uli Hellenbach, der Jugendwart, wieder in der Gastronomie. Stefan Hartleib sowieso, als Kapitän seiner Mannschaft. Und Raimund Kiuzauskas, heute Trainer, sonst Polizist. Er macht seine Spieler noch einmal heiß, er warnt vor dem Gegner. Wahlscheid ist seit vier Spielen unbesiegt.

Draußen warten 80, vielleicht 100 Zuschauer auf den Anstoß. Es sind vor allem Eltern, Freundinnen, Bekannte, Mannschaftskollegen. In der Kabine läuft laut Musik. Erst „Männer“ von Grönemeyer, dann mehr Boom-Boom. Es riecht nach Schweiß, nach Adrenalin. Alltag auf Tausenden Fußballplätzen in Deutschland. Das hier ist die achthöchste Spielklasse, gleichzeitig die vierttiefste. Die Passkontrolle durch die Schiedsrichter überstehen alle souverän. Die erste Halbzeit auch. Sie endet ereignislos, 0:0. Nach dem Wechsel passiert nicht mehr viel. Ein schlechtes Spiel. Eine Rote Karte für die Gastgeber. Keine Tore, 0:0. Immerhin, sie haben die Tabellenführung verteidigt, sie haben sie sogar um einen Punkt ausgebaut. Aber zufrieden sind sie trotzdem nicht.

Es ist vorbei, alle gehen nach Hause, essen Abendbrot, schauen den Tatort oder die Zusammenfassung der Bundesliga. Und dann beginnt schon wieder eine neue Woche. Aber man sieht sich wieder – spätestens nächsten Sonntag. Ehrensache.



Der berühmteste Sohn des Vereins: Stefan Reinartz von Bayer 04 Leverkusen begann in Heiligenhaus mit dem Fußball. Mittlerweile ist er Stammspieler in der Bundesliga. 2010 kam er sogar einmal für die Nationalmannschaft zum Einsatz.



DFB-Pokalfinale der Frauen am 12. Mai in Köln

Es ist der Höhepunkt zum Abschluss der nationalen Saison im Frauenfußball: das DFB-Pokalfinale der Frauen in Köln. Zweimal wurde das Endspiel nun schon in der Domstadt ausgetragen, zweimal war es ein Erfolg. Das Finale soll auch am 12. Mai 2012 wieder Tausende ins RheinEnergie-Stadion locken. Vor dem Anpfiff gibt es rund um die WM-Arena wieder jede Menge Abwechslung für die Zuschauer: Autogrammstunden von Nationalspielerinnen, viele Info-Stände, ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm mit Musik und Talkrunden, Mädchenfußball-Turniere und vieles mehr. Ab 16 Uhr stehen sich dann die beiden Finalisten gegenüber. Die Endspielgegner werden am Osterwochenende ermittelt.

>> Karten gibt es im Ticketportal auf www.dfb.de



11+

Ein Plus für alle Fußballer

Der DFB ist eine Lizenzvereinbarung mit dem Fußball-Weltverband (FIFA) eingegangen. Ziel der Kooperation ist die Verbreitung des FIFA-Aufwärmprogramms „**11+**". Das elf Übungen umfassende Programm, dessen Einführung auch die Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG) begrüßt, dient der Verletzungsprävention und hat somit einen positiven Effekt für alle Fußballvereine. Viele Verletzungen, vor allem im Amateurbereich, könnten durch „korrektes Aufwärmen" verhindert werden. Das sowohl einfache als auch effektive „11+" sollte vor jedem Training (und verkürzt vor dem Spiel) angewandt werden.

>> Infos finden Sie unter http://training-wissen.dfb.de

FIFA hebt Kopftuchverbot auf

Muslimische Fußballerinnen sollen künftig Kopftücher tragen dürfen. Ein entsprechendes Votum fällte das für Fußballregeln zuständige International Football Association Board (IFAB) in London. Das Gremium revidierte damit ein Verbot, das seit rund fünf Jahren Bestand gehabt hatte. Eine abschließende Entscheidung werde aber erst bei der Sondersitzung des IFAB am 2. Juli in Kiew getroffen, teilte der Fußball-Weltverband FIFA mit. Es solle bis dahin noch geklärt werden, ob dadurch Gesundheits- oder Sicherheitsbedenken entstehen könnten.

Hans Kindermann feiert 90. Geburtstag

DFB-Ehrenmitglied Hans Kindermann feierte am 10. Februar 2012 im engsten Familien- und Freundeskreis seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar arbeitete in den 70er-Jahren als „Chefankläger" des DFB den Bundesliga-Skandal auf. Am 21. Januar 1992 wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz Erster Klasse ausgezeichnet. Im Oktober desselben Jahres beendete er seine Tätigkeit als Vorsitzender des DFB-Kontrollausschusses, dem er von 1963 angehörte und seit 1970 vorstand. Viele bezeichneten den ehemaligen Richter der 5. Großen Strafkammer am Landgericht Stuttgart als „das Gewissen des Profifußballs".

Raúl stiftet Trikot für DFB-Fußballmuseum

Ein Schalker Trikot wechselt nach Dortmund: Der blaue Originaldress mit der berühmten Nummer 7, in dem Schalkes spanischer Superstar Raúl gegen den VfL Wolfsburg Mitte Februar das 400. Pflichtspieltor seiner Profikarriere erzielte, kommt in das entstehende DFB-Fußballmuseum.

Der 34-Jährige überreichte Museums-Geschäftsführer Manuel Neukirchner das Exponat zusammen mit dem Spielball aus der Begegnung gegen Wolfsburg. „Ich erlebe eine tolle Zeit in der Bundesliga und bin sehr stolz auf die Zuneigung und Sympathie, die mir viele Fußballfans in Deutschland entgegenbringen, da möchte ich gerne etwas zurückgeben", sagte der „Señor" bei der Übergabe der beiden Ausstellungsstücke, die im DFB-Fußballmuseum nach der Eröffnung ab 2014 an die große Karriere des 102-maligen spanischen Nationalspielers erinnern werden.



Umstrukturierung in DFL-Geschäftsführung

Tom Bender beendet mit Wirkung zum 1. September 2012 seine Tätigkeit in der Geschäftsführung der DFL Deutsche Fußball Liga sowie im Ligavorstand. Bender wird Geschäftsführer einer neugegründeten DFL-Tochterfirma zur Produktion von Medieninhalten. Holger Hieronymus (Foto) hat darüber hinaus angekündigt, seinen bis zum 31. Juli 2013 laufenden Vertrag als DFL-Geschäftsführer nicht zu verlängern. Die Struktur der Liga sieht künftig nur noch zwei statt wie bisher drei Geschäftsbereiche vor.



DFB-Mitarbeiterin holt Meistertitel

Es läuft richtig gut für DFB-Mitarbeiterin Gabriele Baltruschat. Nach dem Gewinn der Hessischen Leichtathletik-Hallenmeisterschaften im 800- und 3.000-Meter-Lauf der Seniorinnen wurde sie kurz darauf auch Deutsche Meisterin über 3.000 Meter.

Auszeichnung für Blindenfußball-Bundesliga

Die Blindenfußball-Bundesliga gehört zu den 365 „Ausgewählten Orten 2012". Die Preisträger im Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen" gehen kreative Wege, setzen Ideen erfolgreich um und fördern so Innovationen in Deutschland. Am 12. Mai wird die Blindenfußball-Bundesliga in der Kategorie Gesellschaft in Neumünster geehrt. Die Auszeichnung wird gemeinsam von der Standortinitiative „Deutschland – Land der Ideen" und der Deutschen Bank vergeben. Ausgerichtet wird die Blindenfußball-Bundesliga in einem Kooperationsprojekt der Sepp-Herberger-Stiftung, des Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverbandes sowie des Deutschen Behindertensportverbandes.



Zeit für Kultur – auch während der EM

Die DFB-Kulturstiftung hat ihr EM-Rahmenprogramm vorgestellt. Neben dem Fußballfilmfestival „11mm", das in diesem Jahr auch in Breslau und Charkiw stattfindet, misst sich die deutsche Autoren-Nationalmannschaft während einer Drei-Länder-Tour im Mai mit Spielen und Lesungen in Berlin, Krakau und Lwiw mit ihren polnischen und ukrainischen Kollegen. Weitere Bücher, Ausstellungen und Symposien werfen mit Unterstützung der Stiftung im April und Mai einen Blick in die Gegenwart und Fußballgeschichte vor allem Polens. Während des Turniers werden ab dem 8. Juni zwei umfangreiche Programmreihen zur Fußballkultur an traditionellen Hot-Spots für das junge Publikum im Herzen der Hauptstadt angeboten: in und um die Schlesische Straße in Berlin-Kreuzberg sowie dem „Alten Postbahnhof" (anlässlich des Public Viewings der Zeitschrift „11 FREUNDE") kann man Fußball schauen und gleichzeitig Kultur hautnah erleben.

DFB schreibt erstmals Wissenschaftspreis aus

Fußball und Forschung: Der DFB schreibt erstmals in seiner Geschichte einen Wissenschaftspreis aus. Die Auszeichnung soll für besondere Leistungen junger Wissenschaftler zur Organisation des Fußballs einschließlich des Regelwerks, zum Sport und taktischen Spiel aus der Sicht verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen und zur Stellung des Fußballs in der Gesellschaft vergeben werden. Sie ist mit 30.000 Euro dotiert. Geplanter Verleihungstermin ist der DFB-Wissenschaftskongress vom 24. bis 25. Januar 2013, den der DFB zum zweiten Mal veranstaltet und auf dem unter anderem Prof. Dr. Tim Meyer (Foto) und Dr. Hans-Dieter Hermann aus dem Stab der Nationalmannschaft Vorträge halten werden.



Nationalspieler auf Wachs und Leinwand

Neuer Untergrund, altes Resultat. Für gewöhnlich geben die Spieler der deutschen Nationalmannschaft auf dem Rasen eine gute Figur ab, die Bilder der Künstlerin Nahid Shahalimi beweisen, dass Philipp Lahm & Co. auch auf Wachs ein gutes Bild abgeben. Mit einer speziellen Technik aus Wachs und Mixed Media hat die Afghanin alle EM-Kandidaten auf Leinwand festgehalten. Überlebensgroß und verfremdet sollen die Bilder die persönliche Seite des Fußballs und die Gesichter hinter dem Spiel beleuchten. Im Rahmen des Länderspiels gegen Frankreich in Bremen hat Shahalimi dem deutschen Team ihre Werke präsentiert, seither sind diese mit den Namenszügen der Spieler verziert. Die Porträts sind Kernstücke des Kunstprojekts „German Soccer for Life", das Shahalimi in Zusammenarbeit mit dem DFB umgesetzt hat. Im Rahmen einer Benefizausstellung werden die Bilder vom 20. bis zum 27. April 2012 im Max-Joseph-Saal der Münchner Residenz zu sehen sein. Im Anschluss an die Ausstellung werden die Kunstwerke über die Internetplattform eBay versteigert, der Erlös geht an die UNICEF und an vom DFB unterstützte soziale Projekte in den EM-Gastgeberländern Polen und Ukraine.







SAUBERE SACHE

Text Stephan Brause

Sportliche Wettbewerbe, das ist keine neue Erkenntnis, haben vor allem eines gemeinsam: Vor dem Anpfiff steht nicht fest, wer gewinnen wird. Auch aus diesem Blickwinkel gesehen ist der DFB UMWELTCUP 2012, der unter dem Motto „90 Ideen. Ein Ziel – Vereint für die Umwelt“ steht, etwas Besonderes. Denn bei ihm steht der eigentliche Gewinner schon vor dem Anpfiff fest: die Umwelt. Schließlich soll die Maßnahme auf spielerische Weise möglichst viele Vereine, Fans und Fußballer für das Thema Umwelt- und Klimaschutz sensibilisieren.



Plausible Ausreden gab es in der Vergangenheit durchaus einige. Als Fußballklub in Deutschland etwas für den Umweltschutz zu tun, war nicht immer ganz so einfach und auch deshalb bei vielen, durch Spiel- und Ausbildungsbetrieb oftmals ohnehin stark geforderten Vereinen, in der Prioritätenliste eher weiter unten angesiedelt. Zumal ein Engagement für den Umweltschutz auf den ersten Blick ja auch eine zusätzliche Belastung für die zumeist nicht überquellenden Vereinskassen darstellen könnte.

Durch den DFB UMWELTCUP 2012 kann nun jeder Fußballverein in Deutschland spielend leicht etwas für den Klima- und Umweltschutz tun. Unabhängig von seiner Größe, geografischen Lage oder seinen finanziellen Möglichkeiten. „Wir wollen mit dieser nachhaltigen Kampagne zeigen, dass sich Fußball und Umweltschutz nicht per se ausschließen, sondern durchaus zusammengehören können. Deshalb hoffen wir, dass sich möglichst viele der rund 26.000 Vereine in Deutschland an diesem interessanten Wettbewerb beteiligen und damit einen kleinen Beitrag dazu leisten, dass auch unsere Enkel noch in einer intakten Natur Fußball spielen können“, sagt die DFB-Beauftragte für Klima- und Umweltschutz, Claudia Roth.

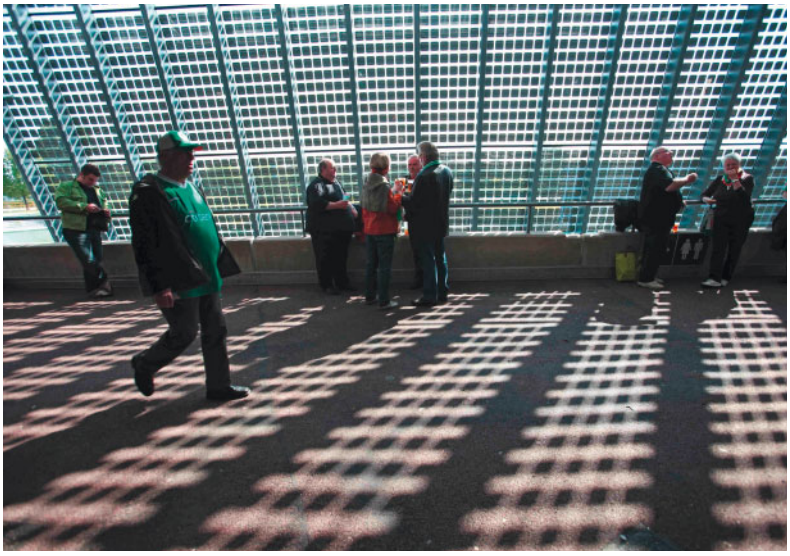


DFB
UMWELT**CUP**
2012

Damit sich ab sofort möglichst viele Klubs im Internet unter umwelt.dfb.de anmelden, wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) ein System entwickelt, welches ebenso simpel, lukrativ wie sinnvoll ist.

„Natürlich wird bei den Klubs weiterhin der Spielbetrieb im Vordergrund stehen und das ist auch richtig so. Aber wir wollen die Vereine und Fußballer in Deutschland durch diese Kampagne eben auch für das wichtige Thema Klima- und Umweltschutz sensibilisieren und zeigen, dass es gar nicht so schwierig oder teuer ist, als Klub etwas zum Erhalt der Natur beizutragen“, sagt Karl Rothmund. Dass das gelingt, davon ist der für die Umweltkampagne zuständige DFB-Vizepräsident durchaus überzeugt. Schließlich mache die Teilnahme am DFB UMWELTCUP 2012 für die Vereine aus mehrerlei Gründen Sinn. „Die Klubs können durch ihr Engagement und die Umsetzung möglichst vieler interessanter Umweltschutzideen nicht nur den ersten DFB UMWELTCUP und lukrative Preise gewinnen, sondern sie sparen dadurch auch nachhaltig Ressourcen und somit auf Dauer finanzielle Mittel ein. Mittel, die angesichts oftmals knapper Kassen an anderer Stelle sicher gut eingesetzt werden können.“

Alle Informationen zum DFB UMWELTCUP gibt es auf **umwelt.dfb.de**



Von der Regenwasser-Zisterne zur Bewässerung des Spielfelds und zum Reinigen der Fußballschuhe über die Einführung der Biobratwurst bis hin zum einfachen Aufhängen eines, natürlich ökologisch verträglichen, Naturschutzplakats, der Verankerung des Klima- und Umweltschutzes in den Vereinsstatuten, der simplen Bildung von Fahrgemeinschaften zu Spiel und Training oder auch der „sanften Vertreibung“ von lästigen Maulwürfen vom Vereinsgelände reichen die entwickelten und vom deutschen Öko-Institut zertifizierten Ideen. Aus insgesamt 90 verschiedenen können die Vereine wählen und diese umsetzen. „Natürlich sind nicht alle Ideen neu. Sie basieren zumeist auf dem Wissen des DOSB und seiner Landessportbünde, die schon seit langem Vereinsberatungen im Bereich Natur- und Umweltschutz anbieten“, sagt DFB-Direktor Willi Hink. „Aber durch die groß angelegte DFB-Kampagne rückt dieses wichtige Thema hoffentlich ein wenig mehr in die Aufmerksamkeit der Vereine und der Öffentlichkeit. Dadurch wäre ein erstes Ziel bereits erreicht, schließlich wollen wir vor allem auch das Interesse und Engagement für den Umwelt- und Klimaschutz stärken.“

Der Tatsache, dass konstruktive und leicht umsetzbare Ideen sowie interessante Gewinne oftmals nicht ausreichen, um Vereine und Fußballer für ein Thema zu begeistern, das nicht zum „Kerngeschäft“ gehört, wird im Rahmen des DFB







Aus 90 vom Öko-Institut zertifizierten Ideen können die Vereine wählen. Auch Claudia Roth und Vizepräsident Karl Rothmund freuen sich über die neue Umweltschutz-Kampagne des DFB.

DFB UMWELTCUP 2012

DEUTSCHER FUSSBALL-BUND

VEREINT FÜR DIE UMWELT.



PUNKTEN FÜR DIE UMWELT. GEWINNEN FÜR DEN VEREIN.

6,75 Millionen Mitglieder. Bis zu 85.000 Spiele pro Woche. Rund 26.000 Fußballvereine kämpfen um den Sieg. Jetzt auf **umwelt.dfb.de** anmelden, Ideen auswählen, die Umwelt schützen, Punkte sammeln und gewinnen: für die Umwelt und den Verein.

DFB UMWELT**CUP** 2012

umwelt.dfb.de

Mit freundlicher Unterstützung des

Deutscher Olympischer SportBund | SPORT SCHÜTZT UMWELT

UMWELTCUP Rechnung getragen. So gehören zu den 90 Ideen, die den vier Elementen Wasser, Luft, Sonne und Erde zugeordnet sind, jeweils wertvolle Tipps und Beispielrechnungen, wie der Verein durch die Umsetzung einer Idee Ressourcen und somit langfristig oftmals auch finanzielle Mittel einsparen kann, die dann in anderen Bereichen eingesetzt werden könnten.



Ein Beispiel: Ein Verein will seinen kompletten Schriftwechsel fortan nicht mehr auf „normalem“, sondern auf recyceltem Papier führen. Diese Idee, die sich auf umwelt.dfb.de gleich unter der Nummer eins verbirgt, ist einfach umzusetzen und zudem, wie viele andere auch, mit einem interessanten Rabatt „garniert“. Den dazugehörigen Voucher kann sich der Verein im Internet herunterladen, beim Unterstützer online oder beim Fachhändler vor Ort einlösen, und schon hat er dank eines interessanten Nachlasses Geld gespart und etwas für den Umweltschutz getan. Dann noch schnell die Umsetzung der Idee beim DFB melden – beispielsweise durch die Übersendung der Belege – und schon werden dem Klub die für die Idee veranschlagten Punkte in der Tabelle gutgeschrieben.







„Und damit auch wirklich jeder Verein unabhängig von seiner Größe und seinen finanziellen Möglichkeiten den Umweltcup gewinnen kann, wird die gesammelte Punktzahl durch die Mitgliederzahl des Klubs geteilt und so die ‚Naturschutzquote‘ ermittelt. Diese entscheidet zum Jahresende über die Sieger auf Kreis,- Landes- und Bundesebene“, erklärt Willi Hink. Zudem hätten die Vereine natürlich auch die Möglichkeit, eigene Umweltschutz-Ideen in den Wettbewerb und somit in die Punktewertung einzubringen. Und ein Klub, der sich schon im vergangenen Jahr als umweltfreundlich gezeigt und einige der Ideen des DFB UMWELTCUP umgesetzt hat, schaut in die Röhre? „Natürlich nicht“, sagt Hink. „Die Klubs haben die Möglichkeit, ihre Naturschutz-Aktivitäten der vergangenen drei Jahre nachzuweisen und bekommen auch dafür Punkte für die Tabelle gutgeschrieben.“

Dass der DFB in diesem Jahr den Schwerpunkt in seinem Nachhaltigkeitsbereich auf den Umwelt- und Klimaschutz legt, ist nicht nur für Claudia Roth die logische Fortsetzung der in den vergangenen Jahren stetig intensivierten Bemühungen des Verbandes in diesem Bereich. „Schon bei den Weltmeisterschaften 2006 und vor allem 2011 in Deutschland haben wir besonders auf den Umweltschutz geachtet. Beide Turniere haben durch die Initiative ‚Green Goal‘ grüne Spuren hinterlassen und gezeigt, wie viel Einsparpotenzial im Sport liegt. Klimafairness und Umweltfreundlichkeit sind eben auch dort möglich, wo man sie vielleicht nicht gleich vermutet. Deshalb wollen wir diesen wichtigen Weg weitergehen“, sagt die Bundesvorsitzende der Grünen. Und dabei sei es in erster Linie gar nicht mal so entscheidend, wie viele Vereine sich schlussendlich an der Premierensaison des DFB UMWELTCUP beteiligen. „Natürlich wäre es toll, wenn jeder Verein mitmachen würde. Aber letztlich lässt sich auch schon mit vielen kleinen Projekten einiges erreichen. Es müssen ja nicht immer gleich Millionen Euro oder viele Tonnen Müll oder CO_2 eingespart werden“, sagt Roth. All diese Ideen, so die DFB-Beauftragte weiter, schützten die Umwelt und mache die Natur somit bereits vor dem Anpfiff zum großen Sieger des DFB UMWELTCUP 2012.

„Wir wollen die Vereine und Fußballer in Deutschland durch diese Kampagne für das wichtige Thema Klima- und Umweltschutz sensibilisieren und zeigen, dass es gar nicht so schwierig oder teuer ist, als Klub etwas zum Erhalt der Natur beizutragen.“

Karl Rothmund



ALKOHOLFREI Sport genießen



„Klar sind wir Vorbilder!"

Zeigen Sie, dass Sie in Ihrem Verein verantwortungsvoll mit Alkohol umgehen und **beteiligen Sie sich an der bundesweiten Mitmach-Aktion!** Stellen Sie einfach eine Ihrer Vereinsveranstaltungen in der Zeit von September 2011 bis Dezember 2012 unter das Motto **„Alkoholfrei Sport genießen".**

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung unterstützt Ihren Verein mit einem Banner, T-Shirts, Rezepthefte sowie Bechern und Shakern zur Zubereitung von alkoholfreien Cocktails.

Hier können Sie Ihre **kostenlose Aktionsbox bestellen:**

- unter **www.alkoholfrei-sport-geniessen.de**
- über das **Infotelefon: 06173 - 78 31 97** (Mo. bis Fr. 9-17 Uhr)

Nia Künzer, Fußball-Weltmeisterin

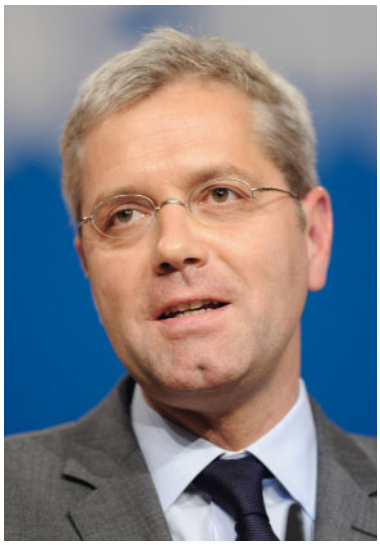
Unterstützt von DEUTSCHER FUSSBALL-BUND

DOSB Deutscher Olympischer SportBund

BZgA Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung


1
Eine Erfahrung:
Was der Körper
leistet, ist
unbezahlbar.
Die neue **Allianz KörperSchutzPolice.**
Die günstigere Einkommensabsicherung für den Fall, dass Ihr Körper nicht mehr mitspielt.
Weitere Informationen bei Ihrer Allianz vor Ort oder auf **www.allianz.de**
Allianz
Saskia Bartusiak – Fußball-Welt- und Europameisterin

„Da bleibt mehr fürs Vereinsfest“



Norbert Röttgen (46) ist seit 2009 Bundesumweltminister.

Er weiß, dass der Fußball eine Menge bewirken kann. Auch für den Umweltschutz. Bundesumweltminister Norbert Röttgen (CDU) spricht folglich „energiegeladen“ über den DFB UMWELTCUP 2012.

Interview Thomas Hackbarth

Herr Bundesminister, welche Tipps für die Vereine gefallen Ihnen beim DFB UMWELTCUP 2012 besonders gut?

›› Norbert Röttgen: Mir gefallen vor allem die Ideen, bei denen jeder sofort mitmachen kann und die nichts oder wenig kosten, etwa die selbst gebaute Zisterne, um mit Regenwasser die Sportschuhe zu säubern. Vielleicht sollten weitere Tipps aus den Vereinen gesammelt werden. Da kommen bestimmt noch einmal 90 zusammen …

Und wie finden Sie den Umweltspot mit Manuel Neuer und den Bender-Zwillingen?

›› Volltreffer würde ich sagen. Ich gratuliere dem DFB zu diesem pfiffigen Clip. Ich finde es gut, wenn Nationaltrainer und -spieler für den Umweltschutz werben. So werden Millionen Fußballbegeisterte erreicht. Das freut nicht nur den Bundesumweltminister, auch der Sport und sein Image profitieren davon: In Sekunden wird klar, dass der Fußball Verantwortung für eine der wichtigen gesellschaftlichen Fragen übernimmt. Mit „Green Goal“ ist das schon zur Fußball-WM 2006 und 2011 gelungen.

Was kann der Fußball für den Umwelt- und Klimaschutz leisten?

›› Auch im Sport wird Energie verbraucht, Abwasser produziert, Mobilität erzeugt, und es werden Flächen versiegelt. Genau wie unsere Gesellschaft muss der Sport in seinem Verantwortungsbereich dafür sorgen, dass die endlichen Ressourcen noch den „Bambinis“ zur Verfügung stehen. Wenn wir so weitermachen wie bisher, gefährden wir unsere Existenzgrundlage. Auch in 50 oder 100 Jahren sollen Mädchen und Jungen ihren Traum vom Fußball verwirklichen können.

Ist der Einzelne überhaupt ein Faktor beim Ressourcenverbrauch?

›› Natürlich. Ein Beispiel: Jeder Deutsche verbraucht etwas über 120 Liter Trinkwasser pro Tag. In ärmeren Ländern der Welt müssen ganze Familien damit wochenlang auskommen, wenn sie überhaupt Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. Es muss uns bewusst werden, dass unser Komfort und alltägliche Selbstverständlichkeiten mit einem immer noch zu hohen Ressourcenverbrauch jedes Einzelnen verbunden sind.

Was muss passieren, damit Ihr Plan von der Energiewende aufgeht?

›› Die Energiewende ist das größte Infrastruktur- und Modernisierungsprojekt der nächsten Jahrzehnte. Der schrittweise Umbau unserer Energieversorgung ist eine historische Aufgabe. Nur mit einer umweltschonenden, zuverlässigen und bezahlbaren Energieversorgung können wir unser Wohlstandsniveau halten, Arbeitsplätze schaffen, unser Land modernisieren und unsere Umwelt erhalten. Die Bundesregierung hat ein großes Energiepaket verabschiedet. Doch ohne Energiesparen wird es nicht gehen. Alle sollten mitmachen, auch Fußballer und Fans.

Rechnet sich der Umweltschutz heute auch für den kleinen Fußballverein?

›› Auf jeden Fall. Und das haben viele Vereine erkannt. Bei steigenden Öl- und Gaspreisen amortisieren sich etwa Investitionen in Effizienztechnologien und erneuerbare Energien innerhalb weniger Jahre. Da bleibt mehr Geld fürs Vereinsfest. Wenn das kein Ansporn ist!

Inwieweit werden Sportvereine beim Umweltschutz unterstützt?

›› Sportvereine können etwa eine solarthermische Anlage installieren und hierfür eine Förderung aus dem Marktanreizprogramm des Bundes beantragen. Daneben bietet die KfW-Bankengruppe Förderprogramme zur energetischen Sanierung an. Einen Überblick gibt die Förderdatenbank des Bundes im Internet.

Wir finden ja, Deutschlands größte Energielieferanten sind seine Nationalteams …

›› … und sogar emissionsfrei und erneuerbar! Aber im Ernst: Die Nationalmannschaften haben durch ihre hervorragenden Leistungen ein positives Wir-Gefühl geschaffen. Das halte ich für einen unschätzbaren Wert. Auch im Ausland hat das unser Image deutlich verbessert. Für die Zuschauer ist dies mit Spaß, Spannung und schönstem Freizeitvergnügen verbunden. Das setzt tatsächlich neue Kräfte frei, die wir gebrauchen können.

Umso mehr, falls das A-Team im Sommer den Titel holt. Wie stehen die Chancen?

›› Die Chancen dafür stehen gut. Die Daumen sind gedrückt. Deutschland wird Europameister – natürlich und nachhaltig!

TEAM.DFB.DE





EM-CHECK. Das Turnier beginnt im Juni, die Vorbereitung läuft längst. Auf team.dfb.de gibt es schon jetzt exklusive „EM-Check"-Podcasts. Weitere Teile werden bis Mai nach und nach eingestellt – zum Download im iTunes-Store oder einfach zum Anschauen online. Die deutschen Gegner werden vorgestellt, die Gastgeberländer, die Aktivitäten des Fan Clubs, Reisetipps und vieles mehr. Im ersten Teil der Serie gibt es unter anderem ein Interview mit Dänemarks Mittelfeldspieler William Kvist vom VfB Stuttgart. Wie es weitergeht? Etwa mit Interviews mit dem Portugiesen Petit und dem Ukrainer Anatoli Timoschtschuk.
Der „EM-Check" setzt die erfolgreiche Reihe der DFB-Podcasts fort, die bislang schon mehr als zwei Millionen Mal abgerufen wurden. >> team.dfb.de

TIPPSPIEL ZUR EM 2012. Mehr als 8.000 Fans sind schon dabei. Das EM-Tippspiel ist online. In der ersten Runde kann jeder seinen Wunschkader für die EM zusammenstellen – aus allen deutschen Spielern der 1. und 2. Bundesliga sowie deutschen Profis im Ausland. Sie wollen Ihren Lieblingsspieler im deutschen Aufgebot sehen? Dann stellen Sie ihn auf. Probieren kann man es ja … In Runde zwei gibt es die Tipps auf Spielergebnisse, und in der dritten Runde kann vor jedem Spiel die deutsche Startaufstellung getippt werden.
>> team.dfb.de

FUSSBALL.DE

DIE HÖCHSTEN SIEGE, DIE MEISTEN TREFFER

Kennen Sie Tomislav Coso und David Cakir? Der eine spielt beim KSV Croatia Hagen in der Kreisliga B und der andere beim Kreisliga-C-Verein Suryoye Dellbrück. Beide vereint ein ganz besonderer Rekord. Sie sind die einzigen aktiven Fußballer, denen in der laufenden Saison im Herrenbereich einer DFB-Amateurklasse das Kunststück gelang, zehn Tore in einem Spiel zu erzielen. Um solche Bestmarken wird sich FUSSBALL.de zukünftig noch intensiver kümmern. Geplant sind Geschichten über die Klubs mit den höchsten Siegen, den meisten selbst erzielten Treffern, den meisten Gegentoren oder die Partien mit der höchsten Tor-Anzahl. Jedes Wochenende soll über ein besonderes Ereignis berichtet werden. Abgerundet werden die Geschichten mit den thematisch passenden Rekord-Tabellen.
>> www.FUSSBALL.de

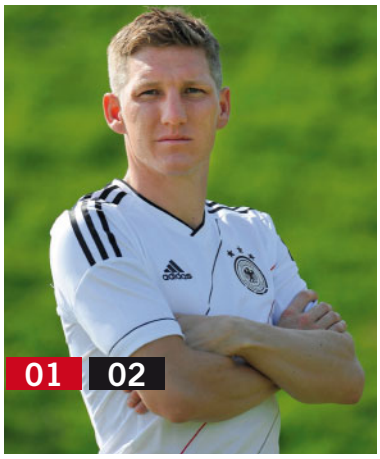




FACEBOOK

UNSER SHIRT FÜR KIEW. Ein Highlight der EM-Vorbereitung soll der Wettbewerb „Unser Shirt für Kiew" werden, in dem die Fans der Seite ihr eigenes T-Shirt zur Europameisterschaft mit ihren Profilbildern mitgestalten können. Die Bilder werden anschließend zu einem Mosaik zusammengestellt.
Jeder der mehr als 1,2 Millionen Fans der Seite kann mitmachen und hat so die Chance, ein Teil des Facebook-Fan-Shirts zu werden. Die Profilbilder, die die meisten „Likes" bekommen, werden schließlich auf dem Shirt verewigt. Und das wird dann exklusiv an die Facebook-Fans der Nationalmannschaft verkauft. Genaue Infos zum Ablauf der Aktion werden im April bei Facebook veröffentlicht. Die Nationalmannschaft bei Facebook – „Gefällt mir!"
>> www.facebook.com/DieNationalmannschaft

DFB.DE



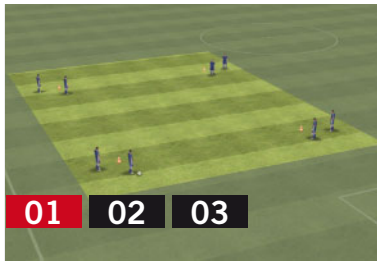


Die 10 meistgeklickten News zur Nationalmannschaft 2011

1.	DFB-Team mit neuem Trikot zur EURO	09.11.2011
2.	Splitter zum Länderspiel gegen die Türkei	06.10.2011
3.	Deutschland fährt nach starkem 6:2 gegen Österreich zur EURO	02.09.2011
4.	Löw und Bierhoff führen Gespräch mit Lahm und Spielerrat	25.08.2011
5.	DFB-Auswahl gelingt nach 1:3 noch Remis in der Ukraine	11.11.2011
6.	DFB-Team feiert Fußballfest gegen die Niederlande	15.11.2011
7.	Kroos in der Startelf – Höwedes verteidigt rechts	01.09.2011
8.	EM-Vorbereitung gegen die Schweiz und Israel	16.12.2011
9.	Deutschland wahrt weiße Weste – 3:1 in der Türkei	07.10.2011
10.	Bundestrainer Löw verzichtet auf Lahm	04.11.2011

TRAINING ONLINE

MIT TACTX ANSCHAULICH TRAINIEREN







Laufen, Passen, Dribbeln, Schießen – in 3D oder 2D, mit Zeitlupen und aus verschiedenen Perspektiven. Nein, es handelt sich nicht um ein Computerspiel. Obwohl die Spieler ähnlich aussehen, sich ähnlich bewegen und es ähnlich viel Spaß macht, sich das anzusehen. Es geht um TactX, eine PC-Software, mit der man Trainingsübungen darstellen, Spieltaktiken austüfteln und bereits absolvierte Spiele analysieren kann. Der DFB nutzt es, um die beliebte Rubrik Training online mit Bewegtbild-Grafiken zu erweitern.

Die Trainingseinheiten von Bambini bis A-Junioren werden nun bei jeder Aktualisierung durch TactX-Animationen ergänzt. So können Jugendtrainer die Übungen noch besser nachvollziehen und umsetzen. Paul Schomann, langjähriger U-Trainer des DFB, und nun unter anderem als DFB-Trainer für den Basisfußball zuständig, ist froh über den Service: „Gerade, wenn die Übungen komplex sind, ist TactX sehr hilfreich." Und jetzt für alle verfügbar.
›› training-wissen.dfb.de

TWITTER

Viele deutsche Fans, rund 100.000 um genau zu sein, mögen es, wenn es zwitschert. Sie folgen dem Twitterkanal der Nationalmannschaft, wo es immer die neuesten Infos gibt. Und exklusive News und Fotos rund um die Spiele, wenn das Team zusammen ist. Solche Einblicke bekommt nur, wer auf Twitter mit dabei ist.
›› twitter.com/DFB_Team

PUBLIKATIONEN ONLINE

Das Magazin „DFB-aktuell" gibt es bei den Länderspielen im Stadion. Man kann es auch online nachlesen: auf DFB.de im Bereich Publikationen. Wer mag, kann sich auch eine pdf-Datei des Magazins herunterladen und es dann auf seinem eBook, seinem iPad oder Smartphone lesen. Und das „DFB-aktuell" ist nicht die einzige DFB-Publikation in diesem Bereich. Auch das „DFB-arena" zu den Spielen der Frauen-Nationalmannschaft und das DFB-Journal gibt es dort. ›› www.dfb.de

DFB-TV

21. April A-Junioren-Bundesliga: SC Freiburg – VfB Stuttgart (live)
29. April 40 Jahre nach dem ersten Sieg in Wembley (Rückblick)
Ab 11. Mai „ImTeam" – das Magazin zur Nationalmannschaft: Berichte zur Vorbereitung und zur EM (inklusive Live-PK)
12. Mai DFB-Junioren-Vereinspokalfinale Hertha BSC – SC Freiburg
13. Mai DFB-Pokalfinals der Männer und Frauen (Highlights)

DFB-APP

Gerade erst wurde das neue Update mit dem Sonderbereich zur EURO herausgebracht, mit allen wichtigen Infos, die man für das Turnier braucht: Die DFB-App ist noch immer der Renner. Die Anwendung für das iPhone wurde schon circa 200.000-mal heruntergeladen, die fürs iPad auch bereits 85.000-mal. Die App gibt's zum Download im iTunes-Store.

FINALE
in einer anderen Liga



Kaum einer hat so viele Endspiele und entscheidende Begegnungen auf und neben dem Platz in aktiver Rolle miterlebt wie Paul Breitner. Ob als Welt- und Europameister mit der Nationalmannschaft oder als vielfacher Titelträger bei Bayern München und Real Madrid. Ob als kritischer Kolumnist in den 80er- und 90er-Jahren. Oder als Chefscout und Präsidiumsberater während der jüngeren Vergangenheit beim FC Bayern. Diesmal ist der 60-Jährige in neuer Rolle mitbeteiligt: als offizieller Botschafter der UEFA für das Champions-League-Finale am 19. Mai in München.

„In der Position und Situation, in der ich jetzt bin, ist es das wichtigste Finale seit meiner Spieler-Karriere. Dieses Finale ist bei mir persönlich ganz oben angesiedelt, weil es für mich etwas absolut Außergewöhnliches, etwas ganz, ganz Großes ist", sagt Breitner, der die Nachfolge von Gary Lineker (2011 in London) und Emilio Butragueño (2010 in Madrid) übernimmt. Etwas ganz Großes ist dieses Finale der besten Vereinsmannschaften Europas, das die UEFA zum vierten Mal nach 1979, 1993 und 1997 in München veranstaltet, in jeder Beziehung. Sportlich, gesellschaftlich und natürlich auch wirtschaftlich. Vor allem aber ist es auch eine immense organisatorische Herausforderung.

„Die Entwicklung der Champions League ist in allen Bereichen so rasant fortgeschritten, dass man weder wirtschaftlich noch organisatorisch und auch nicht vom personellen und finanziellen Aufwand das diesjährige Finale mit dem ersten Champions-League-Endspiel 1993 vergleichen kann. In meinen Augen hat es inzwischen den Standard eines WM-Finales erreicht ", sagt Ernst-Peter Radziwill, Hauptabteilungsleiter Organisation und Eventmanagement beim DFB.

Wie 1993 (und 1997) führt der DFB auch 2012 das Champions-League-Finale im Auftrag der UEFA zusammen mit dem FC Bayern und der Stadt München in einem eigens gegründeten Lokalen Organisationskomitee (LOC) durch. Und wie 1993 ist Radziwill an verantwortlicher Stelle mit dabei und bildet zusammen mit DFB-Präsident Wolfgang Niersbach, mit Martin Kallen, dem höchsten Veranstaltungschef der UEFA, und Karl Hopfner, dem Stellvertretenden Vor-

Gipfeltreffen in München

1979	Nottingham Forest – Malmö FF	1:0
1993	Olympique Marseille – AC Mailand	1:0
1997	Borussia Dortmund – Juventus Turin	3:1

Text Wolfgang Tobien

Am 19. Mai wird die Fußball-Welt nach München blicken, zum Champions-League-Finale. Neben der UEFA, dem FC Bayern und der Stadt München ist auch der DFB maßgeblich an dieser großen Veranstaltung beteiligt – eine organisatorische und logistische Herausforderung.



standsvorsitzenden von Bayern München, das organisatorische Führungsgremium.

Neben Ticketing und Akkreditierung gehören unter anderem die Bereiche Transport und Verkehr, die Einrichtungen für mehr als 1.000 Medienvertreter, die Dekoration der Stadt und des Stadions sowie vor allem auch das Rahmenprogramm und die Sicherheit mit der notwendigen Trennung der Fans der beiden Finalisten, beginnend auf dem Weg vom Flughafen zur Arena, zu den zentralen Aufgaben des LOC. „Dieses Finale ist ein Mammut-Ereignis, das mit der Organisation eines normalen Länderspiels nicht zu vergleichen ist“, sagt DFB-Abteilungsleiter Michael Kirchner, der zusammen mit Andreas Jung vom FC Bayern München als Projektleiter fungiert.

Seit das Finale 2010 vom Mittwoch auf einen Samstag verlegt wurde, wird der Festtagscharakter dieses Projekts durch eine aufwändig gestaltete Champions Week unterstrichen. Kirchner: „Dieses Champions Festival findet vom 16. bis 19. Mai komplett im Olympia-Park statt und lockt mit Attraktionen wie dem Promi-Spiel ehemaliger Bayern-Stars gegen eine internationale Auswahl am Nachmittag vor dem Finale, einem Turnier für Jugendliche, Filmvorführung, dem Champions-League-Museum und der Übertragung des Endspiels als Public Viewing im Olympiastadion.“ Zudem richtet die Stadt München, die sich auch an den organisatorischen Gesamtkosten beteiligt, am Vorabend des Endspiels die Celebration Party aus, den Empfang für die offiziellen Delegationen und Ehrengäste.

Der sportliche Höhepunkt des attraktiven Rahmenprogramms ist das Champions-League-Finale der Frauen am 17. Mai um 18 Uhr. In Steffi Jones, der 111-maligen Nationalspielerin und heutigen DFB-Direktorin, wurde auch hierfür eine namhafte Botschafterin verpflichtet.

Die Vorbereitungen laufen längst. Zwei Monate vor dem Anpfiff zieht Veranstaltungschef Martin Kallen ein sehr positives Zwischenfazit: „Es läuft alles nach Plan. Mit den Leuten vom DFB, dem FC Bayern und der Stadt München sind wirkliche Profis am Werk, zu denen wir bei der UEFA vollstes Vertrauen haben“. Profis, zu denen Ernst-Peter Radziwill ausdrücklich Paul Breitner zählt. „Bei allen Aufgaben, um die wir ihn seit nunmehr fast einem Jahr bitten, ist er ungemein engagiert und macht einen exzellenten Job.“ Ein Engagement, das Breitner so begründet: „Ich will bei so vielen Veranstaltungen und Terminen wie nur möglich dabei sein, weil diese Aufgabe für mich mit purer Freude verbunden ist, die sehr tief geht, weil dieses Finale wirklich etwas ganz Feines ist.“


DERBY STAR



Bei Eckels im Keller: Der Weltmeister mit der Balalaika, die er von der Länderspielreise in die Sowjetunion 1955 mitgebracht hatte.

„Wir haben den Menschen Mut gemacht“

Horst Eckel hat gerade seinen 80. Geburtstag gefeiert. Wolfgang Niersbach, Dr. Theo Zwanziger und 200 weitere Gäste gratulierten dem Mann, dem Herberger im WM-Endspiel 1954 einen wichtigen Auftrag anvertraut hatte. Heute ist „der Windhund“, wie sie ihn nannten, neben Hans Schäfer und Ottmar Walter einer von drei noch lebenden „Helden“. Und er spricht genauso gerne über Bern wie über die Gegenwart des Fußballs.

Text Thomas Hackbarth

Der Regen prasselt unaufhörlich hernieder. Die Autofahrt führt von Frankfurt an Kaiserslautern vorbei, weiter nach Westen. Das wütende Gedränge aus Flughafen, Industrie- und Gewerbegebieten entlang des Asphaltbandes weicht einer ruhigen, hügeligen Landschaft. Langsam wird es heller, der Regen bleibt. Dann die Ausfahrt Bruchmühlbach, rechts ab nach Vogelbach. Geburtsort des Weltmeisters, bis heute sein Wohnort. Wir sind früh dran, aber der Mann ist ein Frühaufsteher. Schon öffnet sich die Tür. Horst Eckel bittet herein.

Damals, vor nun fast 58 Jahren, am frühen Morgen des 4. Juli 1954, brauchte er auch keinen Wecker zum Wachwerden. Er war jung, der „Benjamin“ in Herbergers Mannschaft, und er war zuversichtlich. Für den Rest der Fußballwelt stand Ungarn bereits als Sieger fest. Die „Goldene Elf“ mit Ferenc Puskás hatte seit vier Jahren nicht verloren. 1953 hatten sie die Engländer in Wembley 6:3 gedemütigt und dabei mit ihrem 4-4-2-System den Offensivfußball neu erfunden.

Wer sonst also als die Ungarn? Die deutsche Mannschaft erlaubte sich, anderer Meinung zu sein. „Als wir im Halbfinale die Österreicher 6:1 geschlagen hatten, wollten wir nicht mehr Zweiter werden. Ab da haben wir Spieler offen darüber gesprochen und gesagt: Wir wollen Weltmeister werden“, erinnert sich Eckel im Erdgeschoss seines Hauses. Hier





Das Turnier seines Lebens: Eckel mit einem WM-Ball von 1954.

1951
und 1953 wurde Eckel mit dem 1. FC Kaiserslautern Deutscher Meister.

steht noch die Wohnzimmer-Garnitur von 1954, ein Radio, das aussieht, als würde hieraus immer noch Herbert Zimmermann kommentieren. Beides Geschenke an die Weltmeister.

„Wir vertrauten uns und Herberger", sagt Eckel. Schließlich hatte es ihnen der Chef prophezeit: „Wenn es am Sonntag regnet, dann haben wir eine Chance." Und als nach dem Mittagessen die Sonne verschwand, und der Regen in Strömen fiel, sprangen sie alle im Speisesaal des Hotel Belvédère in Spiez auf und schauten dem WM-Finale noch etwas zuversichtlicher entgegen.

Zum Betze fährt er noch selbst

Nur selten gestatten Hannelore und Horst Eckel Journalisten einen Besuch in ihrem Haus in Vogelbach. Seit 57 Jahren sind die beiden verheiratet, nach der Moskau-Reise hatte er seiner Hannelore den Antrag gemacht. Horst Eckel hat heute noch zwei wichtige Termine. Mit 80 Jahren ist Zeit das kostbarste Gut, Pflichttermine gibt es nicht mehr, nur noch Herzensangelegenheiten. Als Botschafter der DFB-Stiftung Sepp Herberger wird er am Nachmittag zu jugendlichen Strafgefangenen in der Justizvollzugsanstalt Schifferstadt sprechen. Später geht er auf den Betzenberg. Bis heute fährt er selbst zum Stadion.

„Samstags morgens bin ich schon unruhig, und wenn wir verlieren, leide ich noch sehr mit. Ich bin bis heute hundertprozentig FCKler", sagt er. Es geht Eckel gut, das sieht man ihm an, nur der aktive Sport fehlt ihm. Mit 78 Jahren spielte er noch in einer Prominentenmannschaft. Nach einer Knieoperation war endgültig Schluss. Erstmals schaut er bekümmert aus: „Mir fehlt die Bewegung."

In Bewegung, das war er immer. Sie nannten ihn Windhund, weil er marschierte, er war immer willens, „ausgepowert aber eigentlich nie. Es gab Spiele, da hätte ich nach dem Abpfiff gerne noch mal 90 Minuten gespielt". Sein läuferisches Potenzial und das blinde Verständnis mit Fritz Walter öffneten ihm den Aufstieg nach ganz oben. Auf einem Sportfest im Nachbarort Kindsbach wurde er als bester Spieler ausgezeichnet, als Preis bekam er ein Paar rote Fußballstiefel in die Hand gedrückt. 1948 war das. Der 1. FC Kaiserslautern entdeckte ihn, bei seinem ersten Training stand er beim Aufwärmen gleich in der Nähe von Fritz Walter. Eckel erinnert sich: „Da hatte ich schon ein flaues Gefühl. Aber dann rollte der Ball, ich spielte das, was ich konnte. Für das abschließende Trainingsspiel durfte immer Fritz wählen, und nach dem dritten oder vierten Training wählte er als Ersten immer mich."

Die Dankbarkeit, die Verehrung, aber auch die Vertrautheit hört man bis heute heraus, wenn Horst Eckel von Fritz Walter spricht. „Wir mussten nicht groß reden, er wusste vorher schon, was ich machen würde, ich wusste, wohin sein Pass geht. Und auch außerhalb des Spielfelds verstanden wir uns. Es war ein „Vater-Sohn-Verhältnis", auf das ich bis heute stolz bin. Ich hatte Kraft und Schnelligkeit. Ab und zu bin ich für ihn ein wenig mitgelaufen. Dafür hat er für mich mit Fußball gespielt."

Die Pokale und Medaillen, die Trikots und Wimpel bewahrt er in einem kleinen Raum im Untergeschoss des Hauses in Vogelbach auf. Mit Sorgfalt, aber ohne großes Brimborium hat er hier die Trophäen aus fast fünf Jahrzehnten Sportlerleben aufgestellt. „Die habe ich aus Moskau mitgebracht", sagt er und nimmt vorsichtig eine Balalaika vom Haken in der Wand. 1955 spielte erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg eine deutsche Mannschaft in der Sowjetunion – für Eckel keine leichte Reise, denn sein Bruder war auf dem Russland-Feldzug gefallen. Vorsichtig schlägt er die Saiten an, und man denkt sich: „Gut, dass Horst Eckel Fußballer und nicht Musiker wurde."

Herbergers berühmtester taktischer Kniff war es bekanntlich, im Finale Eckel gegen Ungarns Ideengeber Nándor Hidegkuti zu stellen. Seinem Jüngsten



Anstoß für ein neues Leben: Mit Stefan Kuntz zu Besuch in der JVA Zweibrücken.

1954
Weltmeister.
Mit 22 Jahren.

übergab er die wichtige Aufgabe. „Kein Trainer auf der Welt", sagt Eckel, „hatte damals das ungarische System verstanden und geknackt, nur einer. Eigentlich hätte ich gegen Ferenc Puskás gespielt, aber nun ließ ich mich ins Mittelfeld fallen." In der Mannschaftsbesprechung vor dem Endspiel hatte Herberger es Eckel erklärt: „Wie wir bereits während der Vorbereitung besprochen haben, ist nicht Puskás der Kopf. Der Kopf ist Hidegkuti. Sie, Horst, werden gegen ihn spielen. Sie werden ihm bis aufs Klo folgen. Ich möchte, dass er nachts von Ihnen träumt."

Glänzende Taktik, miserabler Start. Schon nach acht Minuten führten die Ungarn 2:0. „Und wir haben gedacht: erst acht Minuten. Wir wussten, da ist noch viel Zeit", erinnert sich Eckel. Nach 18 Minuten stand es 2:2, Morlock und „Boss" Rahn hatten getroffen. Kurz vor der Pause riss ein Ungar Eckel mit den Stollen den Oberschenkel auf, eine tiefe Fleischwunde klaffte. Nicht eine Sekunde dachte Eckel daran, vom Feld zu gehen. „Mich hätte niemand aus dem Spiel gebracht. Pflaster drüber, Binde drum, weiter ging's. Weil wir damals so lange Hosen trugen, hat's keiner gesehen." Und dann schoss Rahn aus dem Hintergrund. Eckel sitzt auf dem Sofa in Vogelbach und schmunzelt: „Jahrzehnte später hat Hidegkuti mir erzählt, dass er irgendwann nach dem Spiel wirklich von mir geträumt hat."

Was bleibt also von 1954?

Eckel hat erlebt, wie wenig die vergehende Zeit dem „Wunder von Bern" anhaben konnte. „Wir haben den Menschen wieder Mut gemacht. Jeder hat sich gesagt: Wenn die das in Bern schaffen, dann schaffen wir das auch", sagt er. „Unser Titelgewinn hat dem ganzen Land geholfen, da unten rauszukommen, auch wirtschaftlich." Und Bern lieferte eine kollektive Geschichte, die sich die Deutschen unverkrampft und schuldfrei erzählen konnten. So viele gab es davon 1954 nicht. 50 Jahre später wurde Horst Eckel vom Bundespräsidenten mit dem Großen Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Ein Jahr zuvor lief „Das Wunder von Bern" in den Kinos, Regisseur Sönke Wortmann hatte Eckel als Berater ausgesucht. Bis heute erinnern wir uns gerne. Bern ist uns sehr nah, bis heute.

Was das Spiel betrifft, ist Eckel eher skeptisch. Wenig, so meint er, ist im Fußballgeschäft der Gegenwart noch von 1954 zu spüren. „Heute ist doch alles anders", sagt er. „Der Fußball von damals ist mit heute nicht vergleichbar." Und wirklich, wenn man die Geschichten hört – auf der Busfahrt zum WM-Finale singt die ganze Mannschaft ‚Hoch auf dem gelben Wagen', das WM-Endspiel wird sieben Minuten zu früh angepfiffen, Eckels Monatsgehalt von 320 Mark – wird deutlich, wie sehr sich Fußball und Fußballer verändert haben. „Mich prägt bis heute dieses Gefühl der Kameradschaft."

Wir stehen vor Horst Eckels Haus in Vogelbach, wo er am 8. Februar 1932 geboren wurde. Immer noch nieselt es. „Vielleicht brauche ich später auf dem Betze doch einen Mantel", überlegt Eckel. Zum Abschluss fragen wir ihn, wie ihm der Welt- und Europameister gefällt. „Die Spanier haben schon eine sehr starke Mannschaft. Ich weiß nur nicht, ob sie immer noch die Stärksten auf der Welt sind." Ein Moment Pause, ein Blick in den Regen, dann sagt er. „Vielleicht sind wir das inzwischen."



Eckel gegen Hidegkuti – es war eines der entscheidenden Duelle des WM-Endspiels von Bern. Mit besserem Ausgang für den Deutschen.

EIN ABEND DER REKORDE

Rheinland: DFB informiert über Koordination

Text Frank Jellinek

Rekordteilnehmerzahl beim DFB-Info-Abend an den neun Stützpunkten des Fußballverbandes Rheinland. „Mit 247 Teilnehmern konnten wir mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr verzeichnen“, sagte der Sportliche Leiter des Fußballverbandes Rheinland und DFB-Stützpunktkoordinator Jan Siewert. Das Thema des Abends lautete „Koordination variantenreich fördern“. „Der DFB-Stützpunkt wird als Förderinstitution in den Kreisen wahrgenommen“, bilanzierte Siewert. „Die Vereinstrainer sind dadurch in einem guten Austausch mit den Stützpunkttrainern und engagiert in der Weiterentwicklung der Talente.“



DFB-Stützpunktkoordinator und Sportlicher Leiter des Fußballverbandes Rheinland Jan Siewert beim DFB-Info-Abend in Daun.

MIT POPP UND DEN POKALHELDEN

Schleswig-Holstein: Kiel erlebt erstes Highlight des Jahres

Text Tobias Kruse



Zwei Tage lang stand Kiel im Zeichen des Hallenfußballs. Und für den Schleswig-Holsteinischen Fußballverband (SHFV) waren die beiden Turniere für Männer und Frauen das erste Highlight des Jahres. 7.500 Zuschauer sahen am ersten Tag beim 14. LOTTO-Masters den Sieg der Pokalhelden von Holstein Kiel. Tags darauf traf die Elite des deutschen Frauenfußballs beim 5. LOTTO-Nordcup vor 4.700 Fans aufeinander. Das Publikum war begeistert von den Top-Stars um Lira Bajramaj, Alexandra Popp oder Martina Müller. Am Ende jubelte das Team vom FCR Duisburg, das sich im Endspiel nach Neunmeterschießen gegen den 1. FFC Frankfurt durchsetzen konnte.

EIN DANKESCHÖN VON „ETE“ BEER

Berlin: Einsatz aus Begeisterung

Text Kevin Langner

Im Berliner Fußball-Verband ist es gute Tradition geworden, zu Beginn eines jeden Jahres ausgewählte Ehrenamtliche stellvertretend für die vielen Freiwilligen in der Hauptstadt auszuzeichnen. Neben 43 Berlinern wurden fünf Ehrenamtliche aus dem Fußballkreis Barnim (Brandenburg) sowie elf Unparteiische geehrt. Gerd Matzke bekam den BFV-Ehrenschild für 50 Jahre Schiedsrichtertätigkeit. BFV-Präsident Bernd Schultz sagte: „Ohne die vielen ehrenamtlichen Helfer wären die Aufgaben nicht zu bewältigen. Sie helfen, die 116.000 BFV-Mitglieder Tag für Tag für den Fußball zu begeistern.“ Die Ehrung übernahm Schultz gemeinsam mit Ex-Nationalspieler Erich „Ete“ Beer. Die beiden Erstplatzierten Vicente Januario und Thomas Köpke erwartet neben einer offiziellen Feierstunde der Besuch eines Länderspiels der A-Nationalmannschaft. Alle Ausgezeichneten bekamen eine Uhr, ein T-Shirt und die Ehrenamtskarte des Berliner Senats als Dankeschön.

1.700.000

ehrenamtlich engagierte Menschen sind deutschlandweit in den **26.000** Vereinen aktiv. Sie haben entscheidenden Anteil daran, das der Spielbetrieb mit rund **80.000** Begegnungen am Wochenende reibungslos läuft.

SCHNAPPSCHUSS IN DER SCHULE

Westfalen: Silvia Neid zu Besuch in Coesfeld

Text Carola Adenauer

Beim Schulbesuch in Coesfeld sicherten sich einige Schüler auch einen Schnappschuss mit Silvia Neid.



18.355 Schulen und Vereine aus ganz Deutschland nahmen im vergangenen Jahr an der DFB-Schul- und Vereinskampagne „TEAM 2011“ teil. Ein Teilnehmer gewann den Hauptpreis, einen Besuch von Bundestrainerin Silvia Neid: das Gymnasium Nepomucenum in Coesfeld. Und die Bundestrainerin kam. Hunderte Kinder im Schulzentrum, DFB-Maskottchen Paule und Ballartistin Aylin Yaren in Hochform, dazu eine Talkrunde mit Silvia Neid und anschließend Zeit für Fotos und Autogramme. „Es war ein absolutes Highlight“, sagte Schulleiter Rüdiger Bamberg.

ZUKUNFT IN ACHT KREISEN

Brandenburg: Strukturreform bis Juli 2014

Text Silke Wentingmann-Kovarik

Der Fußball-Landesverband Brandenburg (FLB) soll künftig statt aus 17 aus acht Fußballkreisen bestehen. Die Strukturreform soll bis zum 1. Juli 2014 umgesetzt werden. Ziel ist die Sicherstellung eines geordneten Spielbetriebs unter den sich verändernden demografischen Rahmenbedingungen. Im Frühjahr dieses Jahres beginnen Beratungen über den territorialen Zuschnitt der neuen Kreise und im Herbst über die neue Spielklassenstruktur. Im ersten Quartal 2013 soll ein außerordentlicher Verbandstag durch satzungsgemäße Beschlüsse die Durchführung des Relegationsspieljahres 2013/14 sichern.

EIN DIAMANT VOM PRÄSIDENTEN

Sachsen-Anhalt: Magdeburger FFC ausgezeichnet

Text Volkmar Laube

Werner Georg, Präsident des Fußballverbandes Sachsen-Anhalt, hat den Magdeburger FFC mit dem erstmals verliehenen FSA-Diamanten ausgezeichnet. Als Laudator war Bernd Schröder, Trainer des 1. FFC Turbine Potsdam, zum Neujahrsempfang des FSA gekommen. Er sagte in seiner Ansprache: „Das großartige ehrenamtliche Engagement der Verantwortlichen beim Magdeburger FFC ist beispielgebend nicht nur für den Frauen- und Mädchenfußball in Sachsen-Anhalt, sondern weit darüber hinaus.“

ERFOLGREICHES HEIMSPIEL

Sachsen: Hohenstein-Ernstthal ist Landesmeister im Hallenfußball

Text Christian Schreiber

Der VfL 05 Hohenstein-Ernstthal hat sich den Titel des sächsischen Hallen-Landesmeisters gesichert. Die Mannschaft gewann vor heimischer Kulisse, was den Erfolg umso schöner machte. Ganz besonders freuten sich die Veranstalter des VfL über die Berichterstattung via DFB-TV. Ein Kamerateam fing die besten Spielszenen ein und interviewte die wichtigsten Protagonisten. Eine Besonderheit in Sachsen: Seit 2011 wird die Hallen-Landesmeisterschaft der Herren nach Futsal-Regeln ausgetragen.





„Gefällt mir!" – der Bayerische Fußball-Verband bei Facebook.

BFV BEI FACEBOOK

Bayern: Rund 8.000 Fans online

Text Thomas Müther

Mit seiner Facebook-Präsenz hat der Bayerische Fußball-Verband (BFV) in der Öffentlichkeitsarbeit Neuland betreten. Die anfängliche Skepsis ist mittlerweile der Begeisterung gewichen. Schnelle und direkte Kommunikation, konstruktive Diskussionen, mehr Transparenz, bessere Aufklärung bei komplexen Themen und Anregungen, die direkt in die Verbandsarbeit einfließen – das motiviert beide Seiten. Dazu exklusive Hintergrundgeschichten von BFV-Events. Etwa 8.000 Fans sind schon dabei und profitieren auch von regelmäßigen Mitmach-Aktionen und Gewinnspielen. **www.facebook.com/bfvonline**

MONATSSIEGER IM MITTELPUNKT

Hamburg: Wahl zum „Ehrenamtler des Monats" gestartet

Text Carsten Byernetzki

Der Hamburger Fußball-Verband und die Generali-Versicherungen suchen seit Februar dieses Jahres den „Ehrenamtler des Monats". „Damit stellen wir die Menschen besonders in den Mittelpunkt, die am meisten für den Fußball leisten. Es ist eine gute Gelegenheit, dem Ehrenamt Danke zu sagen", sagt HFV-Präsident Dirk Fischer. Abgestimmt wird in einem Online-Voting auf hfv.de. Die insgesamt acht Monatssieger kommen in die Endausscheidung für den „Ehrenamtler des Jahres".

NEUE HEIMAT HENNEF

Mittelrhein: Geschäftsstelle ist umgezogen

Text Ellen Bertke

Eine Ära ist zu Ende gegangen: Nach 60 Jahren in Köln ist der Fußball-Verband Mittelrhein in die Sportschule Hennef umgezogen. In rund sechs Monaten ist dort die neue Geschäftsstelle entstanden. „Wir haben nun alle Einheiten des Verbandes unter einem Dach gebündelt. Das erleichtert die tägliche Arbeit um ein Vielfaches", sagt FVM-Präsident Alfred Vianden. Von den neuen Gegebenheiten ist auch Geschäftsführer Dirk Brennecke angetan: „Wir finden optimale Bedingungen vor. Nur ein Beispiel ist die Organisation, Abstimmung und Durchführung der Lehrgänge, die sich deutlich unkomplizierter gestaltet, da unsere Mitarbeiter jetzt dauerhaft vor Ort sind und nicht mehr zwischen Köln und Hennef pendeln müssen."

Kontaktdaten:
Fußball-Verband Mittelrhein
Sövener Straße 60
53773 Hennef
Tel.: 02242-91875-0
Fax: 02242-91875-55
E-Mail: fvm@fvm.de
Internet: www.fvm.de

E-GITARRE FÜR DEN GUTEN ZWECK

Niedersachsen: 12.687 Euro für Robert-Enke-Stiftung

Text Reiner Kramer

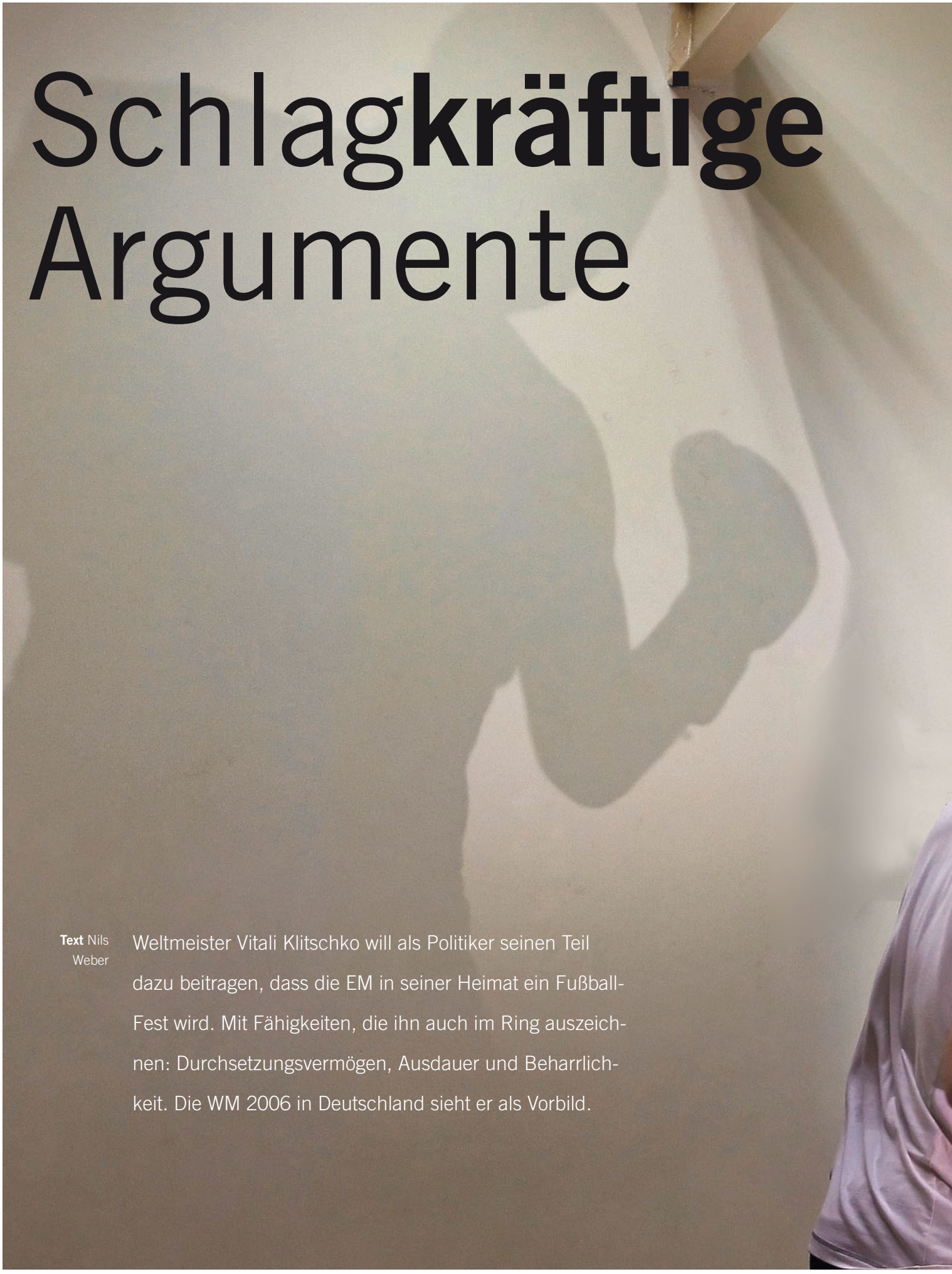
Neuer Besitzer einer E-Gitarre des Scorpions-Gitarristen Rudolf Schenker ist Prof. Dr. Michael Mähler (links). Im Rahmen der 2. Charity-Versteigerung zugunsten der Robert-Enke-Stiftung bot der Hannoveraner 4.000 Euro für das klangvolle Stück und erhielt mit diesem Gebot auch den Zuschlag. Die Übergabe der Gitarre übernahm Geschäftsführer Jan Baßler. Die Charity-Versteigerung erbrachte einen Gesamterlös in Höhe von 12.687,92 Euro. Erfreut über das Ergebnis zeigte sich auch die Vorsitzende der Stiftung Teresa Enke: „Dass eine derartige Summe erreicht wurde, beeindruckt mich sehr und gibt uns Kraft und Motivation für die kommenden Aufgaben."





© 2010, DFB, Lizenz durch: m4e AG, Höhenkirchen-Siegertsbrunn

Schlag**kräftige** Argumente



Text Nils Weber

Weltmeister Vitali Klitschko will als Politiker seinen Teil dazu beitragen, dass die EM in seiner Heimat ein Fußball-Fest wird. Mit Fähigkeiten, die ihn auch im Ring auszeichnen: Durchsetzungsvermögen, Ausdauer und Beharrlichkeit. Die WM 2006 in Deutschland sieht er als Vorbild.



Als Kind war Vitali Klitschko wie jeder kleine Junge ein begeisterter Fußballer, trat mit Leidenschaft gegen die Kugel, wann immer sich die Gelegenheit bot, ob auf einer Wiese, in einem Hinterhof oder auf der Straße. Damals hieß seine Heimat noch Sowjetunion und der größte Fußball-Held der Nation Oleg Blochin, Stürmerstar von Dynamo Kiew, Idol von Millionen kickenden Knirpsen östlich des Eisernen Vorhangs, darunter der kleine Vitali. Blochin (59) ist heute Fußball-Nationaltrainer der Ukraine und Vitali Klitschko (40) als stärkster Boxer der Welt längst selbst ein Sportheld. Zwei Männer, zwei Generationen, ein Ziel: die Europameisterschaft 2012 in Polen und der Ukraine zu einem Erfolg für ihr Land machen. Die Fußball-Legende am Spielfeldrand, der Box-Star abseits des Rasens.

Kiew. Nur wenige Wochen sind vergangen seit Vitali Klitschkos Sieg gegen den Engländer Dereck Chisora in München, mit dem er seinen Weltmeistertitel im Schwergewicht des Verbandes WBC erfolgreich verteidigt hat. Trotz der Strapazen und einer während des Kampfes erlittenen Schulterverletzung hat sich der 40-Jährige schon kurz danach wieder in die Arbeit gestürzt, und die heißt nicht Faustkampf, sondern Politik. Ein Termin jagt den nächsten, fast pausenlos klingelt eines seiner Handys. Und immer wieder geht es auch um die anstehende EM. Es gibt noch viel zu tun – schlagen wir zu!

Der Hauptarbeitsplatz des Box-Superstars, der mit seinen Kämpfen in Deutschland bis zu 13 Millionen Zuschauer vor die Fernsehgeräte lockt, hat sich in den vergangenen Jahren mehr und mehr vom Ring an den Schreibtisch verlagert. Die Tatsache, dass die EURO 2012 längst nicht nur ein sportliches Großereignis für das seit 1991 eigenständige Land ist, sondern auch ein politisches, wirtschaftliches und gesellschaftliches, sorgt dafür, dass das Turnier um die kontinentale Fußball-Krone im Juni bei Politiker Klitschko, dem Vorsitzenden der Partei UDAR (Ukrainische demokratische Allianz für Reformen), „tagtäglich auf meiner Agenda steht". Mehr noch: Klitschko gehört dem Organisationskomitee des Co-Ausrichters an, kümmert sich intensiv um das Volunteer-Programm und ist obendrein auch noch EM-Botschafter seines Landes. Man könnte auch sagen: Klitschko ist EM.



„Es macht mich glücklich und stolz, dass wir Gastgeber für die besten Fußballmannschaften des Kontinents und ihre Fans sind. Das ganze Land freut sich darauf."

Vitali Klitschko

Voller Vorfreude blickt „Dr. Eisenfaust" dem Fußballfest entgegen. „Die Europameisterschaft ist eines der größten Ereignisse in der Geschichte unseres Landes. Nicht nur Europa, die ganze Welt wird auf uns schauen", sagt der Zwei-Meter-Hüne, der auch im feinen Zwirn auf dem politischen Parkett eine gute Figur abgibt. Die EM sei für die Ukraine eine „enorme Herausforderung und zugleich eine riesige Chance", betont Klitschko, der für Reformen in seiner Heimat kämpft, mehr Demokratie, mehr Rechtsstaat, weniger Korruption, eine deutliche Annäherung an die EU. In Kiew kandidiert er deshalb zum dritten Mal für das Amt des Bürgermeisters. „Ich glaube an das berühmte Zitat von Nelson Mandela, dass Sport die Welt verändern kann. Ich sage: Der Sport hat die Kraft, die Ukraine zu verändern." Er wünsche sich ein „Volksfest", bei dem die internationalen Gäste „nicht nur die Stadien besuchen, sondern auch das Land erkunden und die Menschen, die hier leben, kennenlernen."

Vorbild für ein solches Fußball-Volksfest sei die Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland, sagt Klitschko, der vor sechs Jahren gemeinsam mit Bruder Wladimir bei den Spielen der ukrainischen Mannschaft, die es bis ins Viertelfinale schaffte, live auf der Tribüne mitgefiebert und die „wahnsinnig tolle Atmosphäre in den Stadien und drumherum" erlebt und genossen hat. Fröhlich, friedlich, weltoffen, herzlich. Ein solches „Sommermärchen" wünscht sich Klitschko auch für sein Land, das von der Fläche das zweitgrößte in Europa hinter Russland ist, und dessen 46 Millionen Einwohner. Entscheidend dafür ist neben dem Engagement der Menschen in der Ukraine natürlich auch in hohem Maße das Abschneiden ihrer Mannschaft, die als Gastgeber erstmals überhaupt bei einer EM-Endrunde dabei ist.

Klitschko setzt auf die Begeisterung

Klitschko setzt darauf, dass die Begeisterung der Einheimischen den „Zhovto-Blakytni", den Gelb-Blauen, wie die Nationalmannschaft genannt wird, Flügel verleiht. Die wird das Team um Stürmerstar Andrej Schewtschenko und Bayer-Profi Anatoli Timoschtschuk auch brauchen. Die Ukraine hat mit England, Frankreich und Schweden nicht gerade Laufkundschaft als Vorrundengegner zugelost bekommen. „Es wird natürlich schwer, aber wir haben Heimvorteil. Ich hoffe, dass unsere Mannschaft weit kommt", sagt Klitschko. Die Spiele der ukrainischen Mannschaft wird er sich selbstverständlich live im Stadion anschauen. Während des Turniers wird er vor allem repräsentative Aufgaben übernehmen. „Ich möchte ein guter Gastgeber sein und bin sehr motiviert", sagt er. Und hofft, dass ihm genügend Zeit bleibt, um auch die Auftritte des Teams seiner zweiten Heimat aus nächster Nähe verfolgen zu können. Zu seiner Freude bestreitet die DFB-Auswahl ihre Vorrundenspiele in der Gruppe B allesamt in der Ukraine, zwei in Lwiw, eines in Charkiw. „Deutschland hat eine junge, sehr starke Mannschaft. Sie spielt einen tollen Fußball", lobt der dreifache Familienvater, der dem Team von Bundestrainer Joachim Löw den Gewinn des EM-Titels zutraut.

In Fußballstadien zu Hause

In Fußballstadien fühlt sich Vitali Klitschko zu Hause. Und das nicht nur als Zuschauer, sondern auch als Sportler. Zweimal in den vergangenen zwei Jahren hat er in einer Fußballarena geboxt. Im Mai 2010 auf Schalke und im September vergangenen Jahres in Breslau, wo er mit dem Kampf gegen den besten Boxer Polens, Tomasz Adamek, das neue EM-Stadion der Stadt offiziell einweihte. Ein symbolträchtiges Event, eine gelungene ukrainisch-polnische Co-Produktion und ein atmosphärischer Vorgeschmack auf den kommenden Sommer. Und ein Ereignis mit einem gewohnten Ausgang: K.-o.-Sieg für Klitschko.

Gegen den Ball tritt der 40-Jährige nur noch ganz selten. Das Knie. „Seit meinem Kreuzbandriss vor zehn Jahren ist das zu gefährlich", sagt der promovierte Sportwissenschaftler. Seither belässt er es beim Zuschauen. Eine Ausnahme macht er manchmal für seine Söhne Jegor-Daniel und Max. Oder für Kinder in Dritte-Welt-Ländern, die er in seiner Funktion als UNESCO-Botschafter besucht und mit ihnen ein wenig kickt. Das sieht nicht immer elegant aus, sorgt aber für strahlende Gesichter und baut Berührungsängste ab. Die verbindende Kraft des Fußballs – in solchen Momenten spürt er sie.

Ein Träumer ist Vitali Klitschko ganz sicher nicht. Er ist ein Mann, der sich als Boxer wie als Politiker konkrete, meist hohe Ziele setzt und sie ehrgeizig und fokussiert verfolgt. Er ist Realist. Und Optimist. Sonst hätte er sich nie in die Politik seines Landes gewagt. Aber wenn es um die EM 2012 geht, dann erlaubt er sich den Wunsch als Vater des Gedankens – und spricht ihn aus: „Mein Traumfinale ist Deutschland gegen die Ukraine". Am 1. Juli im Olympiastadion von Kiew, seiner Heimatstadt, in der einst Oleg Blochin mit Dynamo die Menschen in ihren Bann zog und doch nicht verhindern konnte, dass der kleine Vitali nicht am Ball blieb, sondern sich mit 13 Jahren dem Faustkampf zuwandte.

Dennoch: Seine Leidenschaft für das große Spiel mit dem kleinen Ball hat er nie ganz verloren. Seit der Zeit, als er noch auf Hinterhöfen kickte. Diesen Sommer wird er auf der Tribüne sitzen und mitfiebern. Und die Faust ballen, wenn seine Mannschaft zuschlägt.

GEMEINSAM STARK

NATIONALE SPIELE FÜR MENSCHEN MIT GEISTIGER BEHINDERUNG VOM 20.- 26. MAI 2012

Special Olympics
MÜNCHEN 2012



Fußballlegende
Paul Breitner
mit Christoph Weinzierl
und Tanja Helminger

WÜRTH ABB s.Oliver

Premium Partner von Special Olympics Deutschland

BayWa WRIGLEY Lufthansa

BILFINGER BERGER Industrial Services

Top Sponsor der Special Olympics München 2012

Ausrichterstadt
Landeshauptstadt München

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

Aktion Hilfe für Kinder e.V.

AKTION MENSCH BR ADAC

Coca-Cola Deutschland MATTEL Marriott MÜNCHEN

Special Olympics Deutschland

FIDUCIA Ihr IT-Partner BMW GROUP MINI

Spiele, Tore, Jubel
Alles über die EURO in Polen und der Ukraine

Unser Team
Die DFB-Auswahl und ihre Bilanz der Europameisterschaft

Intensive Eindrücke
Von Warschau bis Kiew: Die schönsten Bilder der EURO

Helden der Kurve
Die Fans der Nationalmannschaft: Infos, Porträts, Hintergründe





Immer ein Heimspiel
Das DFB-Journal zu Besuch bei früheren Nationalspielern

Was geht App?
Der DFB online: Von DFB.de über Facebook und Twitter bis zur App



DFB-JOURNAL
DAS OFFIZIELLE MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES
01 2012 | IMPRESSUM

Herausgeber:
Deutscher Fußball-Bund (DFB)
Otto-Fleck-Schneise 6
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

Chefredakteur/
Verantwortlich für den Inhalt:
Ralf Köttker

Koordination/Konzeption:
Thomas Dohren,
Gereon Tönnihsen

Mitarbeiter in dieser Ausgabe:
Niels Barnhofer, Stephan Brause, Jochen Breideband, Thomas Hackbarth, Steffen Lüdeke, Udo Muras, Philipp Selldorf, Wolfgang Tobien, Nils Weber, Sven Winterschladen

Bildernachweis:
FC Erzgebirge Aue, 1. FC Union Berlin, Bongarts/Getty Images, Deutsche Presse-Agentur, F.A.Z./Wolfgang Eilmes, GES, Horst Hamann, Ulrich Herhaus, imago, Holstein Kiel, Carsten Kobow, Schalke 04, Ullstein, Witters

Grafische Konzeption, Technische Gesamtherstellung, Vertrieb und Anzeigenverwaltung:
Ruschke und Partner
Hohemarkstraße 20
61440 Oberursel/Ts.
Telefon 06171/693-0

Abonnenten-Betreuung:
DFB-Journal Leserservice,
Ruschke und Partner
Postfach 2041
61410 Oberursel/Ts.

Das DFB-Journal erscheint vierteljährlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 20 Euro einschließlich Zustellgebühr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Das DFB-Journal wird auf zertifiziertem Papier gedruckt. FSC® steht für die Förderung einer umweltfreundlichen, sozial verträglichen und ökonomisch tragfähigen Bewirtschaftung der Wälder. FSC® zertifiziert auch die Produktkette von der Waldstraße bis zum Endverbraucher. Der Endkunde erhält somit garantiert ein Holzprodukt aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Forstbetrieben.

FSC www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C031336

Sehen Sie die neuesten Blockbuster, bevor sie Klassiker werden.

Nur mit Sky sehen Sie die neuesten Blockbuster ein Jahr vor Free-TV-Ausstrahlung. Und das in brillantem HD und ohne Werbeunterbrechung, wenn es gerade spannend wird.
Ich seh was Besseres.

HD



Jetzt informieren:
sky.de oder 0180 5 51 00 55
€ 0,14/Min. aus dem dt. Festnetz, max. € 0,42/Min. aus dem Mobilfunknetz; powered by BT

© 2011 Disney Enterprises, Inc. All Rights Reserved; TM & © 2010 Warner Bros. Entertainment Inc. und barefoot films. Alle Rechte vorbehalten; © 2010 Twentieth Century Fox Film Corporation. All Rights Reserved; © Home Box Office Inc. All Rights Reserved.

DEUTSCHER FUSSBALL-BUND

Bitburger ALKOHOLFREI

DFB-PREMIUM-PARTNER

20 Jahre Partnerschaft



Hol‘ Dir Dein offizielles DFB-Fan-Shirt zur EM!

Jetzt Kassenbons von 8 Kästen Bitburger sammeln und gratis Dein individuelles DFB-Fan-Shirt sichern,* mit Deinem Namen, Deiner Wunschnummer und den gedruckten Unterschriften unserer Nationalmannschaft. Erhältlich ist es in zwei Größen. Mach mit! Alle Infos auf www.bitburger.de.

Deutschland feiert die EM mit Bitburger – dem Bier unserer Nationalmannschaft und ihrer Fans.

*20 x 0,5-l oder 24 x 0,33-l Bitburger (alle Sorten, kein Stubbi). Sammelzeitraum 19.03. bis 12.05.2012. Einsendeschluss ist der 14.05.2012. Tipp: Kassenbons bis zum 7. Mai einschicken und Shirt garantiert zum ersten Deutschland-Spiel erhalten!



Erlebe jetzt den TV-Spot mit der Nationalmanschaft.
Scanne diesen QR-Code mit einer Smartphone-App.

Bitte ein Bit

www.bitburger.de